This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

6215
57

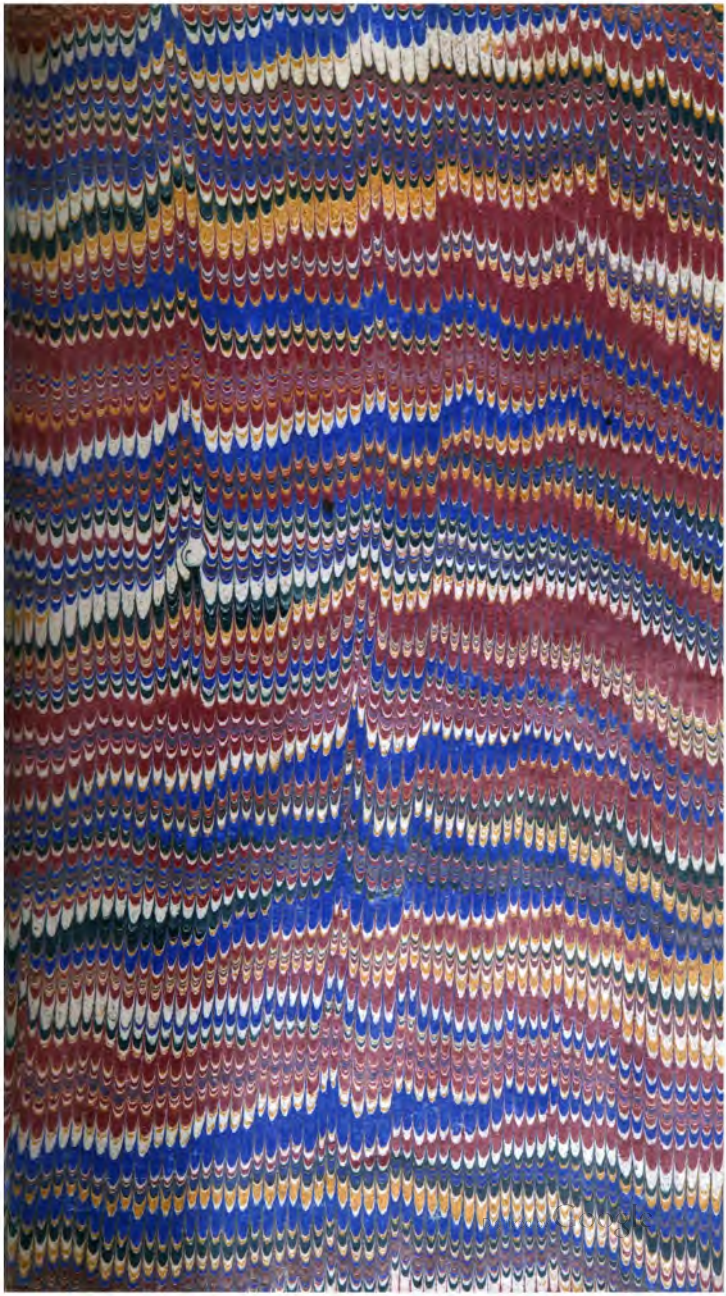
Digitized by Google

215.57.

BOUGHT WITH
THE GIFT OF
WILLIAM GRAY,
OF BOSTON, MASS.
(Class of 1829).

Aug. 28, 1863.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ueber

Ursprung und Geschichte

der

Rhaeto-Romanischen Sprache

von

P. Justus Andeer, Pfarrer,
Mitgliede der schweiz. und bündn. naturf. Gesellschaft, membre correspondant de l'institut de Genève.

Die Vernichtung einer Sprache ist gleichbedeutend mit der Vernichtung einer Volksthümlichkeit.
Aug. Fuchs.

Chur, 1862.
Druck und Verlag von Leonh. Hitz.

Digitized by Google

62/5.57
1

1863, Aug. 28.
78
Gray Fund.

Digitized by Google

Dem Rhaeto-Romanischeu Volke

widmet diese Blätter

Der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Vorliegende Schrift verdankt ihre Entstehung folgender Veranlassung. Aufgefordert von mehreren Seiten setzte der Unterzeichnete schon vor vier Jahren seine Ansichten auf „über Ursprung und Geschichte der Rhaeto-Romanischen Sprache.“ Der Anfangs drei Bogen umfassende Aufsatz wurde zuerst einem engen, trauten Kreise; hierauf einer grösseren, gebildeten Gesellschaft auf dem Lande vorgelesen; sodann mehreren namhaften Schweizer Philologen zur Einsicht und Begutachtung zugeschickt und zuletzt, im December 1860, dem literarischen Verein in Chur vorgetragen. Ueberall — wie noch jetzt vorhandene Briefe und Zeitungen: „Rheinquellen“ Nr. 300 J. 60 und „Fögl d'Engiadina“ es bestätigen — erfreute sich die kleine Abhandlung einer günstigen Aufnahme. Theils diese freundlichen Recensionen, theils und hauptsächlich die eigene, stets wachsende Liebe und Begeisterung für seine, leider von Vielen verkannte Muttersprache ermunterten den Verfasser, der während drei Jahren die Muse dem Sprachstudium weihte, mit allem Eifer noch einmal an die Arbeit zu gehen und, den nämlichen Titel beibehaltend und die ertheilten Winke benutzend, auch die Meinungen sowohl einheimischer als auswärtiger Autoritäten, soweit ihm die literarischen Mittel zu Gebote standen, zu berücksichtigen;

Digitized by Google

Vergleichungen mit den verwandten Sprachen anzustellen; die eigene Literatur gründlicher zu erforschen; aus ihren vier Perioden kurze Sprachproben mitzutheilen und — was bis jetzt vermisst wurde — ein chronologisches Verzeichniss der bedeutendsten rom. Bücher beizufügen. Dadurch aber musste selbstverständlich die ursprüngliche Skizze zu einer ausführlicheren Abhandlung anwachsen und sowohl in Bezug auf Inhalt als Form sich anders und fast neu gestalten.

In dieser neuen, revidirten und um das dreifache vermehrten Fassung war das nun rein gestellte Manuscript vor seiner Veröffentlichung, wie es allseitig verlangt wurde, wiederum, und diesmal der scharfen Kritik von vier Münchener Gelehrten unterworfen. Alle diese Herren: Prof. Dr. Halm, Direktor der k. Bibliothek, Prof. Dr. Kunstmann, Prof. Dr. Hofmann und Dr. Steub gaben ihr Urtheil schriftlich ab und, ausser wenigen Ausstellungen und Wünschen, denen Verfasser bei der letzten Durchsicht soviel möglich entsprach, fanden sie die Abhandlung sehr interessant — verba ipsissima — und wünschten auch deren baldigen Druck.

Gestützt auf solche Männer darf man also, nach langem Sträuben, wohl wagen, dem Publikum ein Werkchen zu übergeben, welches nicht allein einen schwierigen Gegenstand behandelt; sondern auch den verschiedenartigsten Leserkreis voraussetzt. Der gelehrte Ausländer, in dessen Hände das Büchlein gerathen wird, würde vielleicht den ersten, historischen Theil, als ihm zu bekannt, kürzer und den zweiten, den sprachlichen Theil, länger gefasst wünschen. Dagegen der romanische Inländer, den wir vorzüglich im Auge haben mussten, hegt ganz entgegengesetzte Erwartungen. Vertraut von Jugend auf mit der Sprache, will

Digitized by Google

er mehr die Hauptresultate der älteren und neueren Forschungen über deren Ursprung kennen lernen. Wie kann man, bei so verschiedenen Rücksichten, Allen gerecht werden? — Um demnach beide Parteien zu befriedigen, sind wir denn die Mittelstrasse gegangen und glauben mit dem Mitgetheilten allen denjenigen, die im In- und Auslande sich um unsere Sprache interessiren, wenn sie wohlverstanden keine übertriebenen Ansprüche machen, einen Dienst geleistet zu haben.

Sollte der Styl hie und da schleppend sein und im deutschen Ausdruck Unebenheiten enthalten, so bedenke man, dass der Verfasser ein Romanischer ist und dass, durch wörtliche Uebersetzung mancher Fragmente, das Deutsche an Reinheit und Correktheit viel einbüsst. Was ihn betrübt, sind die zahlreichen Druckfehler, welche, trotz wiederholter Correktur, stehen geblieben sind. Indessen, auch diese können theils durch die Entfernung des Verfassers vom Druckorte, theils durch die Unkenntniss der romanischen Sprachen von Seite des Verlegers und Setzers entschuldigt werden. Lieb wäre es, wenn die betreffende Offizin für die griechische Schrift und das spanische mit den geeigneten Lettern und Zeichen versehen gewesen; da dieses aber nicht der Fall war, muss man es geduldig ertragen und in die gegebenen Verhältnisse sich fügen.

Und so möge dieser erste, bescheidene Versuch, ungeachtet der vielfachen Mängel, die ihm, wie mehr oder weniger jeglichem menschlichen Werke ankleben — das ist unser letzte Wunsch — den beabsichtigten doppelten Zweck erreichen: Einmal zur Kenntniss der Rhaeto-Romanischen Sprache beitragen, sodann tüchtigere Kräfte anspornen, statt etwa liebloser Kritiken, Vollkommneres her-

Digitized by Google

auszugeben. Soweit kann Verfasser aufrichtig betheuern, weder Mühe noch Zeit an dieser Schrift erspart und bei der Ausarbeitung derselben, im Bewusstsein eine gute Sache zu vertheidigen, die grösste Freude empfunden zu haben.

Bergün, am 1. Juni 1862.

P. J. Andeer.

Digitized by Google

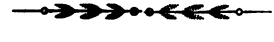
Kurze Inhaltsangabe.

I. Theil. Ursprung und Abstammung der Rhaeto-Roman. Sprache.

Einleitung. Geographisches und Historisches . . Seite 1—5
Versuch des Verfassers aus Geschichte und Tradition den Ursprung der Rhaeto-Roman. Sprache zu erklären „ 5—10
Die Ansichten mehrerer sachkundiger Männer im In- und Auslande werden darüber vernommen . . „ 10—21
Vergleichungen sowohl mit der latein. als den übrigen alten und neuen rom. Sprachen, sowie mit den Dialekten in Tyrol und Bünden werden angestellt und die Aehnlichkeit und Verwandtschaft daraus erwiesen „ 21—49
Zur Bekräftigung wird das Hauptsächliche aus der Lexicologie und Grammatik mitgetheilt . . . „ 49—63
Die günstigen Urtheile über die rom. Sprachen werden sodann angeführt, was auch auf unser Rhaeto-Romanisch Anwendung findet . . . . . „ 63—65

II. Theil. Geschichte und Literatur der Rhaeto-Rom. Sprache.

Einleitung. Gedrängte Charakteristik des Landes und Volkes Seite 66—68
Erste Periode, vor der Reformation, mit etlichen Sprachproben . . . . . „ 68—70
Zweite Periode, die Reformationszeit, mit Sprachproben „ 70—75
Dritte Periode, nach dem 30jährigen Krieg, mit Sprachproben . . . . . „ 75—89
Vierte Periode, die neuere Zeit, mit Sprachproben . „ 89—101
Schluss des II. Theils. Beantwortung der Fragen: wie steht's gegenwärtig mit dem Romanischen, welcher Zukunft geht es entgegen und was soll man für seine Erhaltung thun? . . . „ 101—110
Verzeichniss der wichtigsten Rhaeto-Roman. Bücher „ 111—124
Anhang, fünf ältere Lieder enthaltend . . . „ 125—136



Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Theil.

Ursprung und Abstammung der Rhaeto-romanischen Sprache.

Der schweizerische Kanton Graubünden ist bekanntlich nicht nur in geographischer, sondern auch eben so sehr in linguistischer Hinsicht ein im höchsten Grade merkwürdiges Land; denn es werden hier, auf einem Flächeninhalte von 140 Quadratmeilen und bei einer geringen Bevölkerung von 91,177 Seelen, drei Sprachen gesprochen und geschrieben, nämlich: Deutsch, Italienisch und Romanisch. Frägt nun der fernestehende geneigte Leser weiter nach dem Sprachgebiete dieser drei, vorzüglich des letzteren, das hier allein in Betracht kommt, so wollen wir ihm, für genauere speziellere Daten auf die Karte und Handbücher der Bündner Geographie [1]) verweisend, in den allgemeinsten Umrissen auch die Gegend angeben.

An den Quellen des Rheines und seiner Nebenflüsse, mit Ausschluss einiger Thäler und Orte, sowie an dem Ursprunge des Inn's bis dort, wo er in das Tyrol eintritt, nebst dem Münsterthal, wird seit dem grauen Alterthume eine Sprache gesprochen, welche, wenn auch noch roh und ungebildet, dessenungeachtet schon früher die Aufmerksamkeit vieler ausländischer Gelehrten auf sich zog; hauptsächlich aber in der neuesten Zeit nicht bloss von Fremden, sondern auch von Einheimischen einer einlässlichen Prüfung

[1]) Vrgl. Cassian's schweizerische Geographie, S. 90, Chur 1857; und Kind's Bündnergeographie, Chur 1855, S. 31.

Digitized by Google

gewürdigt wurde. Das ist die romanische Sprache, oder wie wir sie zum Unterschiede von anderen Sprachen, die auch mit dem gleichen Namen bezeichnet werden, die rhaeto-Romanische nennen wollen.[1]) In den alten Urkunden heisst sie meistentheils die wälsche oder churwälsche und bei den Deutschredenden ist diese Bezeichnung noch immer in Gebrauch.

Ueber die romanische Sprache, welche in zwei sehr verschiedenen Hauptdialekten,[2]) nämlich dem Oberländischen oder eigentlichen Romonsch, und dem Engadinischen oder Ladin, noch dermalen vom grössern Theile des Bündnervolkes gesprochen wird, ist schon oft und viel geschrieben worden, ohne dadurch bis zur Stunde zu einem sicheren abgeschlossenen Resultate zu gelangen. Die Gründe davon liegen, nach meinem Urtheile, hauptsächlich in zwei Punkten: 1) in den Autoren selbst, d, h. denjenigen, die das Romanische zum Gegenstande ihres Studiums gewählt, sodann 2) in dem grossen Mangel an Nachrichten und Dokumenten, so dass der Willkür des Einzelnen und den Hypothesen zu viel Spielraum gelassen ist.

Was nämlich den ersten Punkt betrifft, so waren, meines Wissens, mit wenigen Ausnahmen, bis jetzt nur Deutsche, Franzosen und Engländer, also lauter Ausländer die, obwohl im Lateinischen und den neueren aus ihm entstandenen Sprachen bewandert, doch nicht die hinlängliche Fähigkeit und gründliche Kenntniss besassen, sich mit unserem Romanischen zu befassen. Selbst Bündner, die in der letzten Zeit sich an die schwierige Unternehmung gewagt, ohne zugleich im gleichen Maasse beider Dialekte mächtig zu sein, in dem löblichen Bestreben beide auf

---

[1]) Professor Diez in Bonn hält churwälsch für passender, begränzter und anspruchsloser als rhaeto-romanisch, das nirgends volksüblich sei. Siehe Gramm. I. S. 130.

[2]) Diese zwei Hauptmundarten zersplittern sich wieder in mehrere Neben- und Untermundarten. Gewöhnlich nimmt man fünf an. Das Oberländische zerfällt, nach dieser Eintheilung, in Romanisch Ob und Unter dem Wald; das Ladin in Ober- und Unterengadinisch. Zum ersten, zum Oberengadinischen gehört das Bergünische, zum letztern das Münsterthalersche. In der Mitte der zwei Hauptdialekte, Elemente beider enthaltend und sie gleichsam vermittelnd, steht das Oberhalbsteinische.

Digitized by Google

einen gemeinschaftlichen Ursprung zurückzuführen und sie mit einander zu verschmelzen, haben in der Sache nur Mittelmässiges geleistet und am Ende weder den einen noch den andern Theil befriedigt.

Eine unerlässliche Bedingung zur richtigen Beurtheilung einer Sprache ist unstreitig, sie nicht blos aus einer Grammatik zu kennen, sondern hauptsächlich, sie fertig und mit dem gehörigen Accent zu sprechen. Daher ergiebt sich als richtiger Schluss aus obigen Praemissen, dass nur derjenige sich zu dem Geschäft eigne, der im Lande geboren, auferzogen und, nach gründlichen Studien in Philologie und Linguistik, besonders auch der drei verwandten Sprachen: Französisch, Italienisch und Spanisch, in seiner Muttersprache eine Reihe von Jahren entweder gelehrt oder gepredigt und ziemlich viel geschrieben habe.

Das andere Hinderniss zur Würdigung des Gegenstandes liegt in den spärlichen Quellen, die uns zu Gebote stehen. Wir sind, was den Ursprung des Romanischen anbelangt, einzig und allein auf die lateinischen Klassiker verwiesen. Was die Chroniker Tschudi, Stumph und Simmler und unsere bündnerischen Historiographen, als: Campell, Guler, Sprecher und Aporta, über die Verschiedenheit der Sprache in ihren unsterblichen Geschichtswerken uns überliefern, ist meistens römischen Autoren entnommen,[1]) denn, die um das Vaterland sehr verdienten und durch ihre für die damalige Zeit durch umfassende Kenntnisse hervorragenden Männer, von einem ganz richtigen Takte geleitet, wollten lieber des vorschnellen Urtheils sich begeben, als verlassen von allen historischen Autoritäten falsche Schlüsse ziehen. Es giebt ja Vieles in der Welt, das sich nicht beweisen lässt, obgleich es seit Jahrhunderten besteht.

Nachdem wir vorhin, zu unserer vorläufigen Rechtferti-

[1]) Herr Prof. Wyss in Zürich meint, es habe keinen Werth, neben den Schriftstellern des classischen Alterthums, solche des 17. und 18. Seculums als gleichberechtigte Autoritäten anzuführen, und das aus dem Grunde, weil die Aussagen dieser Letztern in vielen Punkten berichtigt seien. Wir stimmen ihm vollkommen bei, wie es auch in unserer Schrift geschehen; bemerken aber dennoch, dass diese achtbaren Männer nur die Lücken ergänzt und zur Charakteristik der Sprache immerhin schätzenswerthe Beiträge geliefert haben.

Digitized by Google

gung, den schlüpferigen Boden, auf dem wir uns zu bewegen haben, bezeichnet, wollen wir dem Thema näher rücken und zuerst nach selbständiger Auffassung, zwar versuchsweise, die Art wie und die Zeit, wann das Romanische entstanden, angeben. Nachdem wir dann unsere Ansicht ausgesprochen, wollen wir auch die Arbeiten Anderer berücksichtigen, welche uns zu Gebote standen. [1]) Der pragmatische Historiker muss ausserdem noch zur Ermittlung der Wahrheit Vieles zu Hülfe nehmen und allerlei Namen, Denkmäler und gleichzeitige Ereignisse in den Kreis seiner Betrachtung hereinziehen, wenn er einen sicheren Standpunkt gewinnen will.

Bevor wir indessen die zwei obigen Fragen zu beantworten uns anschicken, müssen wir noch eine Ansicht widerlegen, die schon früher zahlreiche Anhänger zählte und noch vor Kurzem im Engadin selber einen eifrigen Verfechter gefunden hat. Es herrschen nämlich in Bezug auf den Ursprung des Rhaeto-Romanischen seit den frühesten Zeiten bis jetzt zwei Meinungen. Nach der einen stammt es vom Lateinischen, und an der Spitze dieser Partei steht Adelung. Nach der andern hingegen stammt es vom Keltischen und der Gewährsmann ist der Engländer Brucca Whyte. [2]) Mit viel gelehrtem Apparat hat also, den Zeitungen zufolge, in einem längeren Vortrage der soeben erwähnte Oberengadiner zu beweisen gesucht — wunderbar genug — dass nicht nur das Engadin Enjath (Wasserland oder Wasserthal), wie er meint, sondern auch die übrigen Bezeichnungen, z. B. von Werkzeugen etc., vom Keltischen

---

[1]) Dass dem auf dem Lande wohnenden Verfasser dieser Abhandlung zur Vergleichung und Consultirung leider viele treffliche Werke abgingen, wird ihm bei der Beurtheilung als Entschuldigung dienen. Von der noch kleinen Bibliothek der bünd. Kantonsschule bekam er zwar Bücher, die den Gegenstand behandeln; es waren aber nur die vier Autoren: Planta, Diez, Fuchs und Steub. Desto reichlicher dagegen flossen theils mündlich, theils schriftlich die gründlichen Mittheilungen seiner Bündner- und Schweizerfreunde, wofür er ihnen hiemit öffentlich seinen verbindlichsten Dank ausspricht.

[2]) Er sagt: Que nous consultions le romansch, nous trouvons toujours des raisons suffisantes pour présumer que les premiers habitants, qui peuplèrent la Rhétie, vinrent de l'ancienne Gaule.

Digitized by Google

herrühren. Er hat aber, wie es scheint, durch seine sonderbare Idee nicht gerade grossen Beifall eingeerntet und noch viel weniger bei Urtheilsfähigen und Sachkundigen die andere Ansicht umgestürzt; im Gegentheil sie nur desto mehr darin bestärkt.

Es bedarf nur eines flüchtigen Blickes, um die Aehnlichkeit des Romanischen mit dem Lateinischen zu entdecken. Eine oberflächliche Vergleichung beider Sprachen zeigt zur Genüge ihre Verwandtschaft. Schon die Benennung des 18 Stunden langen und am Inn von S. W. nach N. O. liegenden Thales lässt sich nicht schwer von in capite Oeni romanisch Ingiadina [1]) ableiten. Auch viele andere Ortsnamen, in Folge der Einwanderung aus Thuscien, Umbrien und Campanien, sind hieher verpflanzt worden, und der gelehrte Reisende, wenn das rauhere Klima ihn nicht bald eines anderen belehrte, könnte durch's Engadin ziehend leicht glauben, unter Etruriern, Sabinern, Volscern, Latiern, Campaniern und Samnitern zu sein. Cernetz kommt von Cernetum in Campanien; Susch von Susa in Piemont, oder nach Andern von Suessa in Campanien; Lavin und Ardetz von Lavinium und Ardea in Latium; Guarda von Garda in Oberitalien; Scuol von Scullium et Scultini, einem Volke nach Plinius am Scultenafluss in Illyrien; Sent von Sentinum in Umbrien und Samagnun von Samnium oder Samnites. Diesseits der Berge ist Thusan oder Thusis von Thuscia und Flesch von Faliscum im Sabinerlande, [2]) anderer Ortschaften, deren römische Namen wir in Menge anführen könnten, nicht zu gedenken. Es kann sein, dass wie bei der Bildung einer jeglichen neuen Sprache, auch heterogene, meinetwegen keltische, Elemente sich eingemischt haben; aber das Ganze reduzirt sich am Ende auf ein Minimum.

[1]) Es wäre fast besser Ingiadina als Engiadina zu schreiben. Wenigstens in den alten romanischen Urkunden und noch jetzt im Munde des Volkes kommt der erste Name viel häufiger vor Indessen, weil in der neueren Zeit die letztere Schreibweise durchgängig gebraucht wird, so wollen wir mehr aus Accomodation uns daran anschliessen.

[2]) Im Oberengadin sind die Namen: Silvaplana, Campovasto, Celerina von celer Oenus, Madolain von medio lacu, weil das Thal Anfangs einen See bildete.

Digitized by Google

Der Grundstock unserer Sprache ist und bleibt dennoch römischen Ursprungs und mit ebenso viel Recht als das Italienische, Französische, Spanische und Portugiesische kann auch das Rhaeto-Romanische sich seiner hohen, edlen Abkunft rühmen; ja mehrere vindiziren dem Romanischen ein viel höheres Alter als den genannten Schwestern, behaupten sogar, es sei älter als das Lateinische und dieses sei aus jenem entstanden.

Wenn wir der historischen Angabe, dass die Thuscier 600 Jahre a. Ch. n. nach Rhätien eingewandert seien, Glauben schenken, wenn wir weiter die Gründung von Lavinium, das Aeneas nach seiner Frau benannte, berücksichtigen, so würde das allerdings für ein fernes, graues Alterthum sprechen. Man weiss übrigens, dass auch das Lateinische unter den sieben römischen Königen sich nicht der gleichen Eleganz erfreute, wie vor und nach Augustus, während des sogenannten goldenen Zeitalters. Welcher Unterschied z. B. waltet nicht zwischen Ennius und Plautus einerseits und Cicero, Caesar und Horaz anderseits. Erst unter der Republik begann die Schriftstellerei und erreichte den Culminationspunkt, feierte ihre Blüthe in der ersten Kaiserzeit.

Lassen wir jetzt zur Bestätigung unserer aufgestellten Behauptungen die Classiker und einige einheimische Historiker selber reden: Justin drückt sich in Bezug auf die Abstammung lib. XX. Cap. 5 gegen Ende folgendermassen aus: „Tusci quoque, duce Rhaeto, avitis sedibus amissis, Alpes occupavere et ex nomine ducis gentes Rhaetorum condiderunt.“ Livius, welcher zur Zeit Christi lebte, nachdem er die grosse Ausdehnung der Thuscier oder Etrurier über das ganze zwischen den Alpen und der Tiber gelegene, vom Po durchströmte und vom Nordapennin durchzogene Land geschildert und als Beweis dafür den thuscischen Namen der beiderseitigen Grenzmeere angeführt hat, fügt noch einen weiteren Beweis hinzu durch Verweisung auf die vielen Colonien, wie sie bis tief in die Alpen hinein sich vorfinden, und sagt dann lib. V. Cap. 33 also: „Alpinis quoque gentibus haud dubie ea estorigo (ea sc. ab Thuscis) maxime Rhaetis, quos loca ipsa efferarunt“, so

Digitized by Google

dass, fährt er fort, „nequid ex antiquo (sc. ex patrum idiomate) praeter sonum linguae, nec eum incorruptum retinerent“ cf. Horaz Ode. IV. carm. 4 und Strabo lib. II. Cap. 12.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts schreibt der Reformator Ulrich Campell (pater historiae rhaeticae † 1580) in seinem leider unedirten Manuscripte ein ganzes Capitel über das Romanische und weist nach, dass die lingua, qua hodie utuntur Rhaeti, etiam olim tempore Livii illis fuit in usu, führt auch mehrere rationes an, quibus sermonis rhaetici elegantia vitiata obsoleverit. Charles Paschal, der 1609 in Bünden als französischer Gesandte sich aufhielt, charakterisirt das Rhaeto-Romanische auf folgende sehr günstige Weise:[1]) „Engadinis est lingua, in verbis, in inflexu nominum, in suevitate pronuntiationis priscae latinitatis nonnihil retinens“ und gleich darauf l. c. urtheilt er so: „si (sc. lingua) non in dies ab germanica ibi valescente expelleretur; si in rerum tractatione frequentior potentiorque esset, eam cultiorem et elegantiorem fieri posse crediderim. Nec enim quamlibet deserta inculta que, lepôris et dignitatis expers est.“

Den Grund der Veränderung, welche unsere Sprache durch die Einwanderung der italischen Völkerschaften erfahren, giebt Aporta in seiner Hist. ref. eccl. rhaetic. T. I. pag. 18. endlich so an: „A locorum asperitate et vitae genere agresti cratiorem et efferatiorem reddi linguae pronuntiationem demonstratione non indiget, cum id ex experientia constet“ und schliesst: „paria fata subiit lingua latia cum gente ipsa, ut deposita nativa mollitie ac lenitate asperitatem induerit.“

Aus den sämmtlichen Citaten der soeben von uns angeführten Gewährsmänner sehen wir daher, dass nicht allein unser Volk und Sprache römischen Ursprung hat, sondern es wird uns auch auf's Schlagendste bewiesen, warum und wodurch die letztere sich verschlechtert und auf der nämlichen Bildungsstufe blieb, während die lateinische mehrere Stadien durchlief. Ein wichtiges Zeugniss

[1]) Vide Aporta, hist. ref. eccl. rhaetic. T. III. pag. 243.

Digitized by Google

ist jedenfalls dasjenige von Paschal, welcher neben anderen Vorzügen auch Entwicklungsfähigkeit dem Romanischen zuerkennt.

Es könnte nun Diesem und Jenem einfallen, dass das Romanische, wenn es, wie es aus der obigen Darstellung hervorgeht, einer Quelle entsprungen, in so viele Zweige sich spaltet, wenigstens 2 Hauptdialekte besitzt, die von einander ganz verschieden zu sein scheinen. Der Grundcharakter jedoch ist, bei näherer Betrachtung, bei beiden der nämliche, wie Decarisch in seinem Wörterbuche dies deutlich gezeigt hat. In jeder, sowohl alter als neuer Sprache, kommen solche Nuancen vor. Man denke an den dorischen, aeolischen, jonischen und attischen Dialekt in Griechenland, oder an das Nord-, Süd- und Schweizerdeutsch, welches einem Preussen und Sachsen fast unverständlich klingt.[1])

Die Verschiedenheit des Oberländer- und des Engadineridioms — die hier einzig in Betracht kommen — lassen sich aus den verschiedenen römischen Ansiedelungen, die in Bünden stattgefunden, erklären. Das Land diesseits der Albulakette wurde unter dem Rhaetus schon eingenommen, daher Rhaetia ima = Rhäzüns, Rhaetia ampla = Reams und Rhaetia alta = Realta.[2]) Auch der Albula[3])

---

[1]) Auch das Nibelungenlied ist von dem jetzigen Deutsch so verschieden, dass es ohne Verdollmetschung unmöglich verstanden werden kann. Ebenfalls das Altprovençale unterscheidet sich sowohl im Schreiben als Sprechen von dem jetzigen modernen Französisch und so verhält es sich mehr oder weniger in allen Sprachen.

[2]) Die vielen Burgtrümmer, welche überall im Lande von den Anhöhen und Felsenköpfen dem vorübergehenden Wanderer entgegenstarren, sind ein sprechendes Denkmal der ursprünglichen Einwanderungen aus Italien. Verdanken auch einige Schlösser ihren Ursprung der römischen, andere der germanischen Kaiserzeit, die meisten derselben sind ohne Zweifel von den edlen Flüchtlingen zur Sicherheit und Bequemlichkeit errichtet worden. Da sie im Mittelalter in Tyrannensitze ausarteten und mit dem erwachten Freiheitssinn sich nicht vertrugen, wurden fast alle vor und im Schwabenkriege zerstört.

[3]) Siehe meine Arbeit über den Albula, in historischer, geognostischer und botanischer Hinsicht, im Jahresberichte der bündner. naturf. Gesellschaft vom J. 1858.

Digitized by Google

verdankt wahrscheinlich seinen Namen dieser ersten Niederlassung. Jenseits der Berge, also die Engadine, sind erst später, vielleicht 400 Jahre, von den durch den Einfall des Hannibal aus ihren Wohnsitzen vertriebenen Latiern[1]) bevölkert worden. Diese Ansicht theilt auch Aporta Hist. ref. T. I. pag. 19, wenn er sagt: „Oengadini suam (linguam) ab olim ladin vocant, appellatione a latina deducta, sicuti et majores suos e Latio Hannibalis tempore in has oras venisse gloriantur. Extra montanorum vero dialectus vulgo Romanica audit, estque impurior et plurimis germanicis vocabulis (germanico enim sermone loquentibus intermixti vivunt) interpolata."

Wie das alte Rhaetien ehemals eine grössere Ausdehnung hatte und nach authentischen Schriftstellern vom Comer- bis zum Bodensee sich erstreckte, so wurde natürlich auch die romanische Sprache auf einem weiteren Gebiete gesprochen. Darüber sagt wieder der oft angeführte Aporta l. c.: „Interea non ita angustus ante tria, ac retro secula usus rhaeticae linguae erat, uti nunc est, passim enim ea loquebatur apud Estiones, Sarunetes (Sargans und Rheinthal), hinc vero apud Vennones, Athesinos (Tyrol)[2]) Bolzanum usque, nec non in oenana valle, cujus Oenipons (Innsbruck) caput est. Nec multum super duo secula elapsa sunt, ex quo apud dictas ditiones Rhaeticae linguae usus exolevit, quarum exemplum ipsa quoque urbs Curia[3]) cum vicinis pagis mox secuta est (Vergl. Tschudi Alp. Rhaetic. fol. 5 edit. Basil. 1538). Mit Ausnahme der italienischen Thalschaften, wie Puschlav, Bergell, Misox und Calanca,[4]) die alle an Italien grenzen, war ursprünglich

[1]) Noch jetzt blühen zerstreut in den Thälern Graubündens die Geschlechter: Flaccii, Valerii, Coratii, Gracchii und andere.

[2]) Viele Namen sowohl von Dörfern als von Feldern sind welsch, besonders im Vinstgau an der Etsch, z. B. Prada, Latsch, Schlonders, Schluderns, Naturns und Glurns u. s. w.

[3]) Noch jetzt heisst ein Stadttheil oder vielmehr die Vorstadt von Chur am linken Ufer der Plessur gegen das Oberland das „Welsche Dörfli".

[4]) Vielleicht war auch zuerst in diesen Gegenden das Romanische, denn Französisch und Italienisch sind gewiss jüngeren Datums, nach der gewöhnlichen Annahme erst im 8. und 9. Jahrhundert entstanden.

Digitized by Google

das ganze Volk romanischer Zunge. Vor etwa 600 Jahren unter den Hohenstaufen sind deutsche Einwanderer, um die Bergpässe zu hüten, in's Land gekommen; seither hat die deutsche Sprache [1]) sich immer mehr verbreitet. Ein mächtiges Förderungsmittel derselben war die Reformation.

Nachdem wir, theils gestützt auf die Aussagen der Classiker und der einheimischen Historiker, theils auf andere Dokumente uns berufend, im Vorigen die Ansicht ausgesprochen und auch begründet, dass das Rhaeto-Romanische, wenn auch in veränderter Gestalt, dennoch im Ganzen einen lateinischen Typus trage, müssen wir nun einen Schritt weiter gehen und, zur Bestätigung unseres aufgestellten Satzes, auch die Männer vernehmen, welche über den schwierigen Gegenstand gedacht und geschrieben haben. Dass wir hiebei in erster Linie Bündner und Schweizer berücksichtigen und das Augenmerk auf solche richten werden, die entweder das Rhaeto-Romanische reden oder mit demselben in mittelbarer Verbindung stehen, d. h. irgend einem Aste des grossen romanischen Sprachstammes angehören, wird uns wohl Niemand verübeln. Wir beginnen demnach mit Joseph Planta, [2]) welcher von Süss im Unterengadin abstammte und als Oberbibliothekar des brittischen Museums in London starb.

Nach ihm ist das Romanische ebenfalls römischen Ursprungs, es ist entstanden aus der Vermischung des Keltischen und Lateinischen. Dass es sich nicht veränderte, findet seinen Grund 1) darin, dass ausser den Römern während des ganzen Mittelalters kein fremdes Volk des rhätischen Landes sich bleibend bemächtigte, 2) in der Unabhängigkeit einer bergigten Landschaft, in der Berufsart und Verfassung. Romanisch wurde gesprochen damals in Gallien, England, Spanien, Dacien, Pannonien und Palaestina,

---

[1]) Die Tyroler führten sie ein, um, wie sie noch jetzt sagen, von der Ketzerei der benachbarten Engadiner nicht angesteckt zu werden. Der Grenzort Taufers rom. Tuer vom latein. Tuberium wurde z. B. erst vor einem Menschenalter ganz germanisirt.

[2]) Gesichte der romanischen Sprache durch J. Planta. T. R. S. abgelesen in der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften, den 10ten Nov. 1775; aus dem Englischen, Chur 1776.

Digitized by Google

sogar in den Häfen, daher Romance (siehe Eid Ludwigs des Deutschen und die Gesetze Wilhelms des Eroberers). Er nimmt ferner auch 2 Einwanderungen an, a) unter Rhaetus, die Toscaner kamen zu den Quellen des Rheins und verbanden sich mit den Lepontinern, b) unter Hannibal zu den Quellen des Inns und das waren Vornehme aus Latium und den benachbarten Provinzen. Bis zum XII. Jahrhundert waren Italienisch, Französisch, Spanisch und Romanisch so ziemlich gleich. Das Letztere blieb auf der nämlichen Bildungsstufe stehen, während alle andern durch Schriftstellerei verfeinert wurden.

Wir lassen nun zweitens den Matthias Conradi, gewesenen Pfarrer zu Andeer in Schams, reden. Dieser Mann, der sein ganzes Leben der Erforschung seiner Muttersprache, nämlich des Oberländer-Romaunsch widmete und eine Grammatik und ein noch brauchbares Wörterbuch verfasste und in Zürich Anfangs der zwanziger Jahre herausgab, sagt in der Vorrede zum letzteren, Seite VII: „Rhaetus, ein Thuscier, Heerführer des Tyrrhenischen oder Hetrurischen Volkes, das 5—600 J. a. Chr. von den Galliern aus ihrem Vaterlande vertrieben und sich mit seinen Auswanderern in unseren Thälern niederliess, brachte die romanische Sprache daher. Einige Jahre hernach kamen noch mehrere Flüchtlinge aus Latium, die auch die römische oder lateinische Sprache redeten; diese liessen sich in den Thälern Engadins und weiter gegen Osten nieder. Die ersten nannten ihre Sprache Romanisch, diese Ladin.“

Joseph von Hormayr in seiner Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tyrol. Tübingen 806—8 II. Bde. I Vol. 17. sagt in Bezug auf das Oberländische ungefähr das Gleiche: „Ihre (der Tuscier) Sprache lebt in etwas veränderter Gestalt noch am heutigen Tage.“ S. 124 l. c. fährt er fort: „Die rhätische Sprache ist der Hetrurischen ein denkwürdiges Ueberbleibsel ... die Stämme in Hohenrhaetien, rhätischer Zunge, haben dieselbe seit einem Jahrtausend unverändert behalten“ und schliesst S. 125 also: „Der surselvische Dialekt ist der treueste Rest der Hetrurischen Sprache.“

Ich kann nicht umhin die Ansicht meines Freundes, des

Digitized by Google

Hrn. Kreispräsidenten P. Lorenz im Albulathal hier einzuschalten. Nach wiederholten mündlichen Unterredungen über das viel besprochene linguistische Thema theilte er mir letzthin auch schriftlich sein Gutachten mit, dahin lautend: „Dass das Romanische römischen Ursprungs ist, liegt ausser allem Zweifel. Das deutet schon sein Name sowohl als auch eine oberflächliche Vergleichung mit den sogenannten romanischen Sprachen im Allgemeinen: Italienisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch an, die alle römischen Ursprungs oder Tochter des Lateinischen sind. Ob aber unsere romanische Sprache ebenfalls eine Tochter oder die Mutter der lateinischen oder, nach Voltaire oder Pater Pirmins Meinung, die lateinische Bauernsprache sei, ist eben die bisher noch nie genügend beantwortete Frage.

„Bekanntlich flüchteten um 600 v. Ch. vor den aus dem damals übervölkerten Gallien in Italien eindringenden Horden Tausende in unsere Gebirge, wo sich bereits seit frühesten Zeiten, wahrscheinlich vor Roms Erbauung (754 v. Ch.) Menschen unbekannten Stammes vorfanden. Könnten sich unter diesen fliehenden Eindringlingen nicht auch Etrusker finden, mit denen der fünfte römische König Tarquinius Priscus (616—578) Krieg führte und die vor ihm flohen? Diese, sowie die übrigen Flüchtlinge haben gewiss auch ihre römische Muttersprache mitgebracht und in ihrer rauhen Gestalt und Form beibehalten. Denn, nach dem natürlichen Gang der Dinge kann ein Volk in einer Einöde oder auf unfruchtbarem Boden, wo es alle Kraft und Zeit auf Erlangung der zum dürftigsten Lebensunterhalt unentbehrlichsten Mittel verwenden muss, unmöglich an höherer Ausbildung des Geistes und folglich auch der Sprache arbeiten, während die in den gesegneten, fruchtbaren Ebenen Roms, Latiums, Campaniens etc. Zurückgebliebenen in der Civilisation fortschritten, mithin auch ihre Sprache ausbildeten, vervollkommneten und veredelten.“

Unserem gegebenen Versprechen gemäss lassen wir auf die drei Bündner drei Schweizer folgen. Hr. Adolph Tobler, der sich mit dem Altfranzösischen stark beschäftigt, schreibt an den Verfasser Folgendes: „Das Chur-

Digitized by Google

welsche ist theoretisch eine dem Lateinischen ganz in derselben Weise, wie das Italienische oder Provenzalische unterzuordnende Sprache und keinesweges eine Mundart der einen oder der anderen dieser zwei Sprachen und würde auch praktisch in Lehrbüchern und drgl. so dargestellt werden, wenn man nicht die Kleinheit ihres Gebietes und die Armuth an selbständigen literarischen Hervorbringungen berücksichtigte. Einen keltischen Ursprung zu behaupten oder dem Lateinischen die Tochterstellung gegenüber dem churwelschen anzuweisen, wäre ein Unterfangen, dem alle linguistischen Thatsachen entgegen stehen. Dass ein grosser Theil des churwelschen Sprachschatzes noch nicht als lateinisch nachgewiesen ist, vielleicht nicht nachgewiesen werden kann, steht unserer Ansicht nicht im Wege; denken Sie an den überwiegend französischen Bestand des Englischen, das gleichwohl eine durchaus germanische Sprache ist, an die nahezu 800 germanischen Wörter im Französischen, die es doch in Niemandes Augen zu einer germanischen Sprache machen, an das arabische und baskische Element im Spanischen; das sind fremde Eindringlinge oder auch ganz alte, aus ihrem frühern Zusammenhange vereinzelt herausgerissene und einem neuen Organismus eingereihte Reste. Was auch die verschiedenartigsten Sprachstoffe zu einem in sich gleichartigen Sprachganzen vereint, und wonach die Abstammung der Sprache bestimmt wird, das ist der formale Theil der Sprache, die Abwandelung, und vom Lexikalischen hauptsächlich die Artikel, die Fürwörter, Vorwörter u. s. w. Wäre nun einmal in einer wissenschaftlichen Darstellung des Churwelschen die gesammte Formenlehre mit unablässigem Hinblick auf das Lateinische und wo möglich das Italienische oder Provenzalische hingestellt, dann in einem etymologischen Werke entweder umfassend oder mit Beschränkung auf eine passend getroffene Auswahl in annähernd genauen Verhältnisszahlen bestimmt, wie sich die im Ursprung verschiedenen Gruppen des Sprachschatzes quantitativ zu einander stellen, dann wäre der Boden gelegt für eine gründliche Arbeit; man ginge vom Realen und seiner Durchforschung an die Beantwortung der mehr geschicht-

Digitized by Google

lichen und ethnographischen Fragen: Ist das Volk, das die vorliegende Sprache spricht, zu derselben gekommen durch Fortbildung seines ursprünglichen Idioms (wie die Deutschen) oder durch eine römische Niederlassung (wie die Franzosen und hierhin neige ich mich), wie, d. h. in Folge welcher Ereignisse sind die nicht römischen Bestandtheile in die Sprache gekommen, sind dieselben Reste des ursprünglichen Idioms oder Spuren neuer Ansiedelungen? u. s. w"

Es wird willkommen sein, zwei Autoritäten aus der französischen Schweiz anzuhören. Beide sind aus der Stadt Genf und haben sich zum Theil durch gründliche Sprachstudien, zum Theil durch längeren und wiederholten Aufenthalt im Engadin mit dem Romanischen vertraut gemacht. Der erste von ihnen, Mr. J. L. Binet-Hentsch in seiner Monographie: „Les alpes de la haute Engadine" drückt sich so aus: „Le romansch, ou ladin, n'est pas un patois, ou corruption d'un autre idiome existant; c'est une langue aussi sui generis et aussi ancienne que le français ou l'allemand. Son origine est encore un mystère pour les philologues." Er fährt dann weiter, Seite 21, fascicule 1, also: „Le romansch est composé de trois éléments, le celtique, l'étrusque et le romain ou latin. Le pays des alpes rhétiques étaient originairement habités par des peuples de race celtique, qui ont laissé de traces de leur langue dans les noms, qu'ils ont donnés à des fleuves, à des montagnes, à des diverses localités. [1])

D'autrepart, Tite-Live nous apprend que les Etrusques dominaient aux premiers siècles de l'ère romaine dans les régions situées entre les Alpes et les Apennins, que lors de l'incursion des Gaulois en Italie ce peuple fut chassé de ses domaines par les envahisseurs et qu'une partie des fuyards se retira en Rhétie. Puis il ajoute: enfin le latin est le troisième élément du romansch. Les romains subjuguèrent, après une lutte prolongée, les braves habitants de la Rhétie: devota morti liberae pectora, suivant la belle

[1]) Vergl. Mone, celtische Forschungen, wo in einem älteren Dokumente, das als Schenkungsurkunde angesehen werden kann und die Heinrich I. an einen Geistlichen, Namens Harpert, im Jahre 930 ausstellt, das Engadin Vallis Eniatina genannt wird.

Digitized by Google

expression d'un auteur contemporain. Ils gardèrent leur conquête pendant cinq siècles, à partir de l'an 16 avant l'ère chrétienne. On comprend toute l'importance que devait avoir pour les vainqueurs la possession des routes qui permettaient aux légions impériales d'entrer en Germanie et par là l'influence, que des passages fréquentes de troupes ont dû exercer sur la langue ainsi que sur les mœurs du peuple conquis. Les traces de la domination romaine subsistent encore éloquemment dans les noms suivants: Septimer, Julier, Drususthal. Il faut conclure de là, que l'ancienne langue rhétique dut subir l'influence prépondérante du latin, prendre en plusieurs mots ses consonnances et en garder quelque empreinte dans la prononciation."

Der andere Genfer Gelehrte schreibt an den Verfasser folgendermassen: „Le romansch est une branche des idiomes neolatins, qui a été bien peu cultivée jusqu'à présent et qui mérite fort de l'être." Weiter schreibt Hr. Professor Adolphe Pictet: „Il faut écarter tout d'abord l'idée, que le romansch puisse être plus primitif que le latin, dont il dérive évidemment pour la plus grande partie, comme l'italien, le valaque, etc. Il faut également renoncer tout-à-fait à y voir une provenance du celtique, dont on a tant abusé pour l'étymologie. Ce qui est certain, cependant, c'est que le romansch contient un bon nombre de termes étrangers au latin, et dont quelques uns, comme en français, peuvent être des débris d'origine celtique, tandis que d'autres sont sûrement germaniques. Ce sont là, je crois, les deux seules sources auxquelles il faudra recourir pour trouver l'explication de ces éléments extra-latins, qui seront curieux à étudier et qu'il importe de dégager du fond de la langue."

Zum Schlusse geben wir noch das Ergebniss zweier bündiger Untersuchungen, die von Tyroler Gymnasiallehrern in der neuesten Zeit angestellt worden. Der eine nämlich ist gebürtig aus dem Bündner Münsterthale, also ein Romanischer; der andere ein ursprünglicher Tyroler, vielleicht aus Gröden, Enneberg, kurz aus irgend einem ostladinischen Thale. Beide sind demnach in der Sache kompetent, und

Digitized by Google

das sowohl der Abstammung als der Bildung nach. Hr. Professor Pirmin Rufinatscha denkt sich den Ursprung des Romanischen auf folgende Weise:[1]) „Das Romanische darf sich, ohne Anmassung, eine, wenn auch nicht so glückliche, doch ebenbürtige Schwester des Italienischen und Französischen nennen. Theils durch Unterjochung unter das eiserne Scepter der Weltstadt an der Tiber und theils durch Einverleibung mit dem römischen Colosse, war seine Bildung in den 400 Jahren der Ruhe begünstigt. Die abwechselnde, vorübergehende Herrschaft der Ostgothen, Allemannen und Franken über Rhaetien, in Folge der Völkerwanderung konnte den tief eingeprägten römischen Charakter nicht mehr verwischen, obwohl einige deutsche Ausdrücke, zwar romanisirt, angeeignet wurden. Einer totalen Germanisirung standen die mehr erwähnten Verhältnisse der Alpenregion entgegen."

Wie die Geschichte, weisen, nach Pirmin, die Elemente der Sprache auf römischen Ursprung hin. Das Romansch kann ausschliesslich weder auf die lingua urbana noch rustica, als auf die alleinige unmittelbare Quelle zurückgeführt werden; sondern es muss als seine, wie der übrigen romanischen Sprachen, gemeinsame Mutter und Quelle zunächst jenes lateinische Jargon, der sermo plebejus[2]) angesehen werden, welches nach dem Untergange der alten Römersprache aus der Vermischung der nach der Nationalität gefärbten und verunstalteten Volksmundart und der germanischen Idiotismen hervorgegangen und lingua vulgaris oder romana genannt worden ist. Den Wortvorrath und das Mischungsverhältniss betreffend, giebt der gründliche Gelehrte l. c. Seite 10 an: „Unter hundert Wörtern dürften 75 auf die lateinische [und das 1) aus der Urbanität, 2) aus der Rusticität, 3) aus der Vulgarsprache, 4) aus den Zeiten des sinkenden Schriftlateins

[1]) Siehe Programm des kaiserl. königl. Gymnasiums in Meran für das Schuljahr 1853. Innsbruck.

[2]) Voltaire nennt es ein latinum rusticum und ein Veltliner Historiker —. ich weiss nicht genau, ob Cantù oder Romegialli — sagt, das Engadiner Romanisch sei in Cicero's Tagen die Gassensprache des gemeinen Volkes zu Rom gewesen.

Digitized by Google

und 5) aus den Schriftstellern des Mittelalters], 15 auf die germanische und endlich der Rest auf die Altrhaetische — sei es die keltische oder etruskische — kurz andere Sprachen entfallen. Um seine aufgestellte Behauptung zu bekräftigen, theilte er ein Verzeichniss von jeder Wortklasse mit und schliesst seine verdankenswerthe Untersuchung mit den Worten: „Das Romansch ist nicht jünger und minder edeln Ursprungs, aber auch nicht älter, als alle andern romanischen Sprachen.[1]) Dass es in alterthümlicher, ächt graubündnerischer Tracht auftritt, wer mag darüber mit ihm rechten? Die Anhänglichkeit an das Alte ist ein hervorstechender Zug im Charakter der Bündner."

Uebereinstimmend mit Pirmin spricht sich Prof. Dr. J. Ch. Mitterrutzner aus:[2]) „Vergleicht man nun den Stoff der ostladinischen (Tyroler Romanischen) Dialekte mit dem der lateinischen Sprache und ihrer Töchter, sowie die Form derselben in Bezug auf Wortgebilde und Flexionen und endlich die Syntax mit Rücksicht auf ihre Gesetze in der Muttersprache, so zeigt es sich, dass die genannten Dialekte ganz entschieden in den Kreis der romanischen Sprachen gehören. Von je 100 Wörtern entfallen wohl 80 auf das Lateinische und ihre Tochtersprachen, etwa 10 auf das sie im Norden begrenzende Deutsche, und die übrigen 10 wahrscheinlich auf die rhaetische Sprache. Hält man das Ladinische mit den einzelnen romanischen Idiomen: dem Italienischen, Provenzalischen, Französischen, Spanischen, Portugiesischen und Vallachischen zusammen, so findet man, dass es dem Italienischen mit seinen von der Schriftsprache oft am meisten abweichenden Dialekten zunächst stehe. Allein nicht wenige Formen weisen auf ein viel höheres Alter zurück, sowie manche andere im Fran-

---

[1]) Die Rhaeto-Romanische, sagt L. Diefenbach (in seinem Werke: „Die jetzigen romanischen Sprachen.") als gleich berechtigte Schwester der Portugiesischen, Spanischen, Provenzalischen, Alt-Französischen, Italienischen und Dacoromanischen ist der Aufmerksamkeit würdig. Ihr ganzer Lauf, sagt er weiter, zeigt die derbe, ungezierte, aber auch ungebildete Tochter einer schönen Mutter.

[2]) Sechstes Programm das k. k. Gymnasiums zu Brixen 1856. „Die rhaeto-ladinischen Dialekte im Tyrol und ihre Lautbezeichnung."

Digitized by Google

zösischen, Provenzalischen, ja sogar im Wallachischen etc. ihre leibhaftigen Doppelgänger haben. Wir lesen l. c. Seite 3. die auch auf das Bündnerische anwendbare Bemerkung: „Wann und wie die Sprachen der Grödner und Enneberger entstanden sind und wie sie sich gebildet oder, vielleicht besser gesagt, verbildet haben — denn sie sind sehr schlecht cultivirt und nicht einmal zur Schriftsprache geworden — dies wurde bisher von den gelehrten Forschern noch nicht enthüllt. Verschiedene Hypothesen, aber meistens sehr gewagte, sollten am Ende das Räthsel lösen. Dahin gehört die Meinung, dass die erwähnten Sprachen, jene der alten Rhätier tusko-tyrrhenischen Stammes sein mögen. Wer weiss aber noch heut zu Tage, wie die alten Rhaetier gesprochen haben? Kein römischer, auch kein späterer Schriftsteller giebt hierüber Kunde. — Viel achtbarer, weit naturgemässer stellt sich die Ansicht derjenigen dar, welche diese Sprache als ein Gemisch der lateinischen mit verschiedenen ansehen.

Es ist bekannt, dass in den zum grossen Römerreiche gehörigen Ländern die lateinische Sprache — (lingua vulgaris seu militaris) die Volkssprache war. Warum sollte man dies bei Rhaetien, das mehrere Jahrhunderte von den Römern regiert und auch gleich Anfangs ihrer Regierung von Veteranen des römischen Heeres bevölkert wurde, in Zweifel ziehen.

Aus den angeführten Urtheilen geht deutlich hervor, dass die Ansicht, welche die romanischen Sprachen (wozu auch unser Rhaeto-Romanisch gehört) vom Lateinischen ableitet, die weit verbreiteste ist, und die meisten Anhänger zählt. Zu diesem Resultate sind nicht blos die des Romanischen kundigen Inländer, sondern auch, durch vieljährige gründliche Forschung und Vergleichung, auch die gelehrten Ausländer gekommen. Lassen wir nun einige dieser Coryphäen selber reden. Der Altmeister romanischer Grammatik und Lexicographie Hr. Prof. Dr. F. Diez sagt in seiner trefflichen Grammatik I. 3 f.: „Nicht etwa unmittelbar aus der classischen Latinität, wie wir sie durch die römischen Schrifsteller (Classiker) kennen, floss das

Digitized by Google

Romanische, sondern aus der römischen Volkssprache.“ [1]) Auch der leider zu früh verstorbene A. Fuchs entscheidet sich für die Volkssprache, wie das aus seinen eigenen Worten erhellt: „Die Romanischen sind eine naturgemässe Fortsetzung und Fortbildung der lateinischen Sprache. Sie haben sich aus der römischen Sprache entwickelt, aber nicht wie sie von den Gebildeten geschrieben wurde und noch jetzt in den lateinischen Classikern vorliegt, sondern sie hat sich aus den Mundarten gebildet oder der Volkssprache, die, im Gegensatz zu Sermo nobilis, urbanus, sermo plebejus, quotidianus, oppidanus oder lingua romana, rustica, vulgaris genannt wurde.“ [2]) Ebenfalls der, um deutsche Sprachkunde hochverdiente Jacob Grimm schreibt die Entstehung der romanischen Sprachen dem Bedürfnisse des Volkes zu sich natürlich und ohne Fessel auszudrücken.

Diejenigen, welche bei der Bildung des Romanischen entweder dem Keltischen oder gar dem Deutschen den grössten Einfluss einräumen, oder das Romanische durch eine Mittelsprache, etwa die der Troubadours, hindurch gehen lassen, verlieren den sicheren Boden und ihre Zahl vermindert sich immer mehr.

Nur in einer Bestimmung weichen noch die Vertheidiger römischer Abstammung von einander ab. Die Einen nämlich behaupten, dass Etrurier in Rhätien eingewandert seien; die Anderen dagegen nehmen an, dass Rhätien die Urheimat der Etrusker gewesen, und dass letztere sich erst von hier aus nach Italien begeben hätten. Als Hauptvertreter dieser Auffassung gilt Ludw. Steub. [3]) Indessen, wie geistreich diese Ansicht beim ersten Blick auch zu sein scheint und offenbar gründliche Studien voraussetzt, sie wird schwerlich jemals durchdringen und noch weniger die andere verdrängen. Nicht allein die vox populi, welche

---

[1]) Es wäre zu wünschen gewesen, dass dieser ausgezeichnete Mann einlässlicher das Rhaeto-Romanische behandelt hätte, statt, wie es geschehen, vier Seiten demselben zu widmen.

[2]) Siehe A. Fuchs, die romanischen Sprachen im Verhältniss zur Lateinischen.

[3]) Die Urbewohner Rhaetiens und ihr Zusammenhang mit den Etruskern. München 1843.

Digitized by Google

sich in der 2000jährigen Tradition erhalten und in sämmtliche Chroniken übergegangen; sondern auch die Ortsnamen selber, wie wir oben gezeigt, sprechen für die tuscische resp. römische Einwanderung. Wie die Benennungen von bündner Dörfern, Bergen und Flüssen, vor der historischen Aufzeichnung und römischen Eroberung — ob rasenisch, etruskisch, ob keltisch — ist und bleibt ein unlösbares Räthsel. Wir Romanische wissen genau, dass mehrere unserer Thäler und Dörfer, denen Steub rasenische Namen gibt, [1]) erst mit der christlichen Zeitrechnung, einige sogar mit dem Beginn des Mittelalters bewohnt wurden. Erwiesen ist es, dass nur die Rheinthäler tuscische Kolonisten aufnahmen, während das Engadin mit den Nebenthälern auf spätere, lateinische Ansiedelungen hindeutet. Am besten verfährt man bei der Sprache wie bei allem anderen, wenn man sich nicht in leere Vermuthungen verlieren will, bei Thatsachen zu bleiben und stets die Geschichte als zuverlässige Wegweiserin zu wählen.

Um den Ursprung einer Sprache zu ermitteln, ist allerdings die Geschichte eine wichtige, aber nicht die einzige Autorität. Die Fragen: wie, wann und durch wen ist das Land, wo die betreffende Sprache gesprochen wird, bewohnt worden? sind im Laufe der Zeit, durch Kriegsereignisse oder Einwanderungen, noch andere Elemente hinzugekommen, welche die ursprüngliche Ausdrucksweise vielleicht alterirten, sie entweder verschlechterten oder verbesserten, kurz, mit fremden Bestandtheilen vermengten? diese Fragen müssen zuerst beantwortet werden. Auch wir haben dieser Forderung, soweit es uns möglich war und die Beschränktheit der Hülfsmittel erlaubte, Rechnung getragen. Obgleich diesem ethnographischen Punkte, bei den wenigen unsicheren Quellen, das Meiste von der Combination des Einzelnen abhängt und desswegen mitunter merkwürdige Auffassungen auftauchen, es freut uns doch,

[1]) In seinem langen Register rasenisch-etruskischer Namen heisst, um ein Beispiel anzuführen, das Engadin = Anuatuna. Wir haben also drei verschiedene Namen für das gleiche Thal: Keltisch: Endjeadina; Tuskisch: Anuatuna; Lateinisch: In capite Oeni; Romanisch: Ingiadina.

Digitized by Google

dass endlich die römische Abstammung des Rhaeto-Romanischen im Allgemeinen anerkannt ist. Indem wir die noch tieferer Belehrung Begierigen, auf die tüchtigen Vorarbeiten verweisen, [1]) wollen wir zur Lösung der uns gestellten Aufgabe jetzt die linguistischen Beweise liefern.

Dass das Rhaeto-Romanische, wiewohl vielfach verändert, vom Lateinischen herrühre und eine starke Aehnlichkeit mit dem Altfranzösischen, Provenzalen, den jetzigen romanischen Sprachen und mit den tyroler Ladinischen Dialekten habe, das leuchtet einem jeden ein. Er braucht nur die genannten Sprachen neben einander zu stellen und sie mit einander zu vergleichen, um sich dessen zu vergewissern. Um jedoch die Uebersicht zu erleichtern, wird es gerathen sein, eine chronologische Rangordnung zu beobachten.

I. Vergleichung zwischen Lateinischem und Rhaeto-Romanischem.

Symbolum apostolicum. [2])

Lateinisch.	*Rhaeto-Romanisch.*
1. Credo in Deum, patrem omnipotentem, creatorem coeli et terrae.	1. Eau crai in Dieu bap omnipotaint creatur del cêl e della terra.
2. Et in Jesum Christum, filium ejus unigenitum, Dominum nostrum.	2. Ed in Jesum Christum, seis unigenit figl, nos Segner.

[1]) Neben den in dieser Schrift bereits Genannten vergleiche Otfr. Müller; Koch; Mommsen; Böttiger; besonders Burckhard's Abhandlung über die älteste Bevölkerung des Alpengebirgs (im Archiv für schweiz. Geschichte Bd. IV) und Leonhardi's Aufsatz über den 1000jährigen Kampf zwischen der deutschen und romanischen Sprache in Bünden (Bündner Monatsblatt, 1857, Novemberheft).

[2]) Wir haben mit Fleiss das Kirchenlatein gewählt, weil dasselbe unserem Romanischen am nächsten kommt. Ueberhaupt fand die lateinische Sprache, nach dem Untergange des Römerreiches, ihre feste Stütze in der Verbreitung des Christenthums. Daher sind auch die lat. Kirchenväter, z. B. Augustin, Tertullian etc., einem gebildeten Romanischen leicht zugänglich.

Digitized by Google

3. Qui conceptus est de Spiritu Sancto; natus ex Maria virgine.

4. Passus est sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus; descendit ad inferna.

5. Tertio die resurrexit a mortuis.

6. Asscendit ad coelos, sedet ad dextram Dei patris omnipotentis.

7. Inde venturus est judicatum vivos et mortuos.

8. Credo in Spiritum sanctum.

9. Credo sanctam ecclesiam catholicam Sanctorum communionem.

10. Remissionem peccatorum.

11. Carnis resurrectionem.

12. Et vitam aeternam. Amen.

3. Il qual ais concepi dal Spiert Sanct, nat dalla vergine Maria.

4. Il qual ha indürâ suot Ponzio Pilato, ais crucifichâ mort e sepuli; ais it ad infiern.

5. Nel terz di darcheu resüstà sü dals morts.

6. Il à cêl, ingio el seza alla dretta da Dieu, bap omnipotaint.

7. D'inuonder el vain à gnir à jüdichar ils vivs et ils morts.

8. Eau crai in il Spiert Sanct.

9. Üna sancta commüna baselgia la communiun dels sancts.

10. Remissiun dels puchats.

11. Resüstanza della charn.

12. E la vita eterna. Amen.

Versuch einer sprachlichen Analyse des Symbolums, wobei die comparative Verfahrungsweise befolgt wird.

I. Articel. Eu oder eug, oberl. eou, it. [1]) io, span. yo, fr. je vom griech. u. latein. ego, ich. Erste Person des Pronomens personale. Die zweite tü und die dritte el und ella, sowie ihre Declination bekannt.

Crai I. Person praes. indic. von crair (III. Conjug.) it. credere fr. croire v. l. credere glauben. Im Sanskrit heisst craddhâ, Glauben schenken.

[1]) Die Abkürzungen: it. sp. fr. l. bedeuten: italienisch, spanisch, französisch und lateinisch.

Digitized by Google

In Praep. c. reg. acc. et dat. it. und l. in fr. und sp. en. Dieu it. Dio sp. Dios fr. Dieu l. Deus, so auch im Oberländischen.

Bap it. und sp. padre fr. père, griech. und lat. pater, deutsch Vater.

Omnipotaint zusammengesetzt aus dem lat. omnis, e und potens it. omnipotente, fr. tout-puissant, sp. todopoderoso.

Creatur, it. creatore, fr. créateur, sp. criador = hacedor, l. creator, v. creare, schaffen.

Cêl oder tschêl, it. und sp. cielo, fr. ciel, l. coelum.

In Bezug auf die Prosodie, dient die Bemerkung, dass unser „Rhaeto-Romanisch" nur 2 Accente braucht, und zwar blos um Zweideutigkeit zu vermeiden, 1) den Circumflex, sodann 2) den Gravis. Dieses soll das Particip. praeterit. von der dritten Person des Praesens im indicat. der I. Conjug. unterscheiden und einige Substantiva auf *a* stärker betonen.[1]) Der Circumflex kommt mitten im Worte vor und dehnt die betreffende Sylbe, während der andere immer über dem letzten Buchstaben steht. Am schwierigsten ist die Accentuation im Spanischen und Französischen.

Terra, auch im lat. und it., fr. terre, sp. tierra.

Dal et della sind Segnacasi des Genitiv. Ueberhaupt die Declination ist die gleiche wie im Italienischen.

II. Art. Et wie im l. und fr., ital. e, sp. y und.

Seis, it. suo, sp. suyo, fr. sien, l. suus, sein. Die anderen Personen des Pronom. poss. lauten: meis, mia, teis, tia, noss, nossa, voss, vossa, lur. Die Verschiedenheit mit den anderen rom. Sprachen ist auch hier sehr gering.

Sulet nat, bedeutet so viel als unigenit, eingeboren und so lautet es auch im l. unigenitus, sp. unigénito, fr. unique.

Figl, it. figlio, fr. fils, sp. (wo das f gewöhnlich in h übergeht) hijo, v. l. filius.

Segner (siehe weiter unten über manche Vorzüge der Rhaeto-Romanischen Sprache), it. signor, sp. senor, portug. senhor, fr. seigneur. Davon kommt auch ohne Zweifel

[1]) z. B. chanta, er singt, chantà gesungen, buntà die Güte.

Digitized by Google

das engl. sir vom lat. senior, welches nicht allein den älteren, sondern den geehrten, angeseheneren Mann bedeutet, wie im griech. presbüteros, wovon Isidorus 7, 12 sagt: „Presbyter graece latine interpretatur senior, non pro aetate vel decrepita senectute, sed, propter honorem et dignitatem.“

III. Art. Chi bezieht sich auf das masc. femininum, auf sing. und plur., wie it. chi = il quale (rom. il qual) pron. relat. welcher, fr. qui, le quel, sp. que, cual, quien. Das femin. ist durch Anhängung eines e leicht zu bilden. Alle stammen vom lat. qui, quae, quod oder qualis, e.

Ais oder es dritte Person sing. vom Hülfszeitwort esser, ital. essere, fr. être, sp. ser, sein, vom lat. esse. Concepi part. praet. von concepir, it. concespire, sp. concebir, fr. concevoir von concepire. Wie im Lateinischen und Spanischen, so giebt es auch im Romanischen bei mehreren Verbis 2 participien, z. B. hier: concepi und sonst auch concept. Von opprimer sind: opprimi und oppress.

Dal zusammengesetzt aus da, von Praeposition und il Articel, nach der allgemeinen Regel, dass wo zwei Vocale zusammen kommen, der eine von ihnen elidirt (ausgestossen) wird.

Spiert, ital. spirito, fr. esprit, sp. espiritu, vom l. spiritus. Das Spanische, als die weichste unter den rom. Sprachen, bildet eine Ausnahme, indem es bei allen Wörtern, die mit einem s impuro anfangen wie: sc, sm, sp, st etc. zur Erweichung der Aussprache ein e vorsetzt, escuela, escena. Naschü oder eine andere Form von nat von nascher, it. nascere, sp. nacer, fr. naître, vom lat. nascor. Vergina, it. vergine, fr. vierge, sp. virgen, lat. virgo.

IV. Art. Ha 3te pers. sing. ind. von avair verb. auxiliare, it. avere, fr. avoir, sp. hober, l. habere.

Indurà = indürà (aus in und dür, Hartes erdulden) = patir und suffrir, die auch oft bei uns gebraucht werden und eher eine Vergleichung mit den gebildeten Sprachen zulassen, worauf wir eigentlich ausgehen. Nehmen wir suffrir, dann treffen wir das Wort auch bei den anderen Sprachen an, it. soffrire, sp. sofrir, fr. souffrir.

Digitized by Google

Crucifichà particip. praet. vom lat. crux (fr. croix, it. croce, sp. cruz, rom. crusch, engl. cross, russ. krest, poln. krzyz, deutsch Kreuz) und facere, hier, figere.

Es giebt solche Composita, die rhaeto-rom. auf fichar, it. ficare, sp. ficar, fr. fier, sich endigen wie: specifichar pacifichar, edifichar, modifichar, deifichar, petrifichar, purifichar, amplifichar, significhar, glorifichar, falsifichar, certifichar, jüstifichar, mortifichar, notifichar, ratifichar, rectifichar, sanctifichar, testifichar, verifichar u. s. w.

Mort part. praet. von murir, it. morire, fr. mourir, sp. morir, v. l. morior, mortus sum, mori. Sepuli part. praet. v. sepulir, it. seppellire, fr. ensevelir, sp. sepultare, lat. sepelire.

Il. gio aus ir, gehen und gio hinunter = hinabgefahren. Besser klingt das descendü, wovon der Infinitiv in allen rom. Sprachen vorkommt.

Ad, eigentlich vor einem Consonanten à. Diese Particel bezeichnet die Richtung und Bewegung nach einem Punkte, oft die Absicht und den Zweck, heisst bald, nach zu oder um zu, z. B. El va à Zürich und el va ad arar = Er geht nach Zürich, er geht um zu pflügen.

Infiern, it. inferno, sp. infierno, fr. enfer, vom lat. inferus sc. locus.

V. Art. Terz, der dritte, Ordnungszahl vom rom. trais, lat. tres, it. tre, fr. trois, engl. three, vom Sanskrit tri, woher noch das gr. treis, russ. tri, poln. trzy, island. thrir, schwed. tre, holl. drie, dry, deu. drei. Es ist merkwürdig, dass die Zahlen die grösste Aehnlichkeit haben und zwar bei allen Sprachen des indo-europäischen Sprachstammes.

Di, it. di, oft giorno, von diurnus, fr. jour, sp. dia, l. dies, engl. day, goth. dag (s), angels. schw. dänisch day, isl. dagr, griech. dän, (lange), russ. deni, pol. dzien, sanskrit din-am, Tag. Eine noch grössere Uebereinstimmung herrscht unter den Völkern Europas bei der Bezeichnung des Gegentheils, nämlich der Nacht, griech. nüx, l. nox, it. notte, sp. noche, rom. nott, fr. nuit, portug. noite, engl. nigth, angels. neaht, altd. naht, schw. isl. natt, dän. not,

Digitized by Google

altslav. noschtschy, russ. serb. notsch, poln. noi, sanskrit nischâ.

Resüstà, zusammengesetzt aus re wieder, sü auf und stare stehen = wieder auferstehen, l. resurgere, die anderen rom. Sprachen drücken es so aus: fr. resusciter, it. risuscitare, sp. resucitar. Der Unterschied ist der, dass beim ersteren Wort das Wiederlebende thätig, beim zweiten dagegen leidend ist.

VI. Art. It sü von ir gehen und sü hinauf. Der Franzose sagt monter, der Spanier subir, der Italiener ascendere, welches am Ende am besten passt, wie das von allen gebrauchte Hauptwort ascension, es bestätigt.

Seza von sezer, oder abgekürzt zer sitzen, l. sedet, it. siede, fr. s'est assi, sp. se es sentado = hat sich gesetzt, folglich sitzt.

Dal dretta man, auch nur alla dretta, l. ad dexteram (sc. manum), it. alla diritta, fr. à la droite, sp. à la diestra.

VII. Art. Dinuonder, lat. unde, it. donde, fr. d'où, sp. de donde, woher.

Vain à gnir. Fut. I. indic. der actio inchoanda praegnanter, als blos gnarà, it. verrà, fr. viendra, sp. vendrá, kommen wird. Jüdichar, l. judicare, it. judicare, sp. juzgar, fr. juger, urtheilen. Vifs, lebendige (von viver), l. u. it. vivi, fr. vivants, sp. vivos. Ils morts, die Todten, lat. mortui, it. morti, fr. morts, sp. muertus.

VIII. Art. Die Wörter sind im Vorangehenden schon erklärt.

IX. Art. Hier stossen wir zuerst auf commüna, gemeinschaftlich, das aus dem Wort katholisch nicht richtig übersetzt ist. Treuer dem Original wäre es gegeben durch l. universalis, it. universale, fr. universelle, sp. universal (für masc. und fem.) d. h. die über die ganze Erde verbreitete, unsichtbare Kirche.

Baselgia. Dieses ist eins der wenigen Wörter, die dem Rhaeto-Rom. eigen sind, es lässt sich doch leicht erklären: Während die übrigen Sprachen, nach dem Vorgange des griech. ekklesia, lat. ecclesia, fr. eglise, it. chiesa, sp. iglesia, deutsch Kirchen, vom altd. küren, das Gotteshaus nach seinem Zweck, Versammlungen zu halten,

Digitized by Google

bezeichnen; berücksichtigen wir dagegen mehr die Form des Gebäudes, welches durch seine hohe und majestätische Bauart den Königshäusern, den s. g. Basiliken gleicht.

Communiun, it. communione, fr. communion, sp. comunion, vom lat. communio, Gemeinschaft. Auch remissiun ist allen fünf Sprachen bekannt. Puchà, Oberengadinisch pucho, Oberländ. puccau, it. peccato, sp. pecado, fr. péché, l. peccatum.

Resüstanza = resurrecziun, it. risurrezione, sp. resurreccion, l. resurrectio, fr. resurréction, Auferstehung.

Vita, so auch it. und lat., sp. vida, fr. vie, Leben.

Eterna, so auch it. und sp., fr. éternelle, l. eterna.

Nach dieser einfachen sprachlichen Analyse und comparativen Darstellung, wird sich wohl als richtiger Schluss der ergeben, dass fast der ganze Wortschatz des Rhaeto-Romanischen dem Lateinischen entlehnt und auch in den übrigen gebildeten rom. Sprachen enthalten sei. Zur Bestätigung dieser gewiss Vielen gewagt scheinenden Behauptung, dass nicht allein die Wörter, sondern auch die Biegungen derselben im Lateinischen, besonders aber im Italienischen, Spanischen und Französischen, so ziemlich gleich lauten, wie im Rhaeto-Romanischen, wollen wir gerade ein regelmässiges Verbum der I. Conjugation in der Forma activa durchconjugiren.

Digitized by Google

Verbum amar.

Modus Indicativus.

Lateinisch.	Rhaeto-Romanisch.	Italienisch.	Spanisch.	Französisch.
Amo	Eu am	Amo	Yo amo	J'aime
— as	Tü amast	Ami	Tu amas	Tu aimes
— at	El ama	Ama	El ama	Il aime
— amus	Nus amains	Amiamo	Nos amamos	Nous aimons
— atis	Vus amais	Amate	Vos amais	Vous aimez
— ant	Els aman	Amano	Ellos aman	Ils aiment

Imperfectum.

Amabam	Eu amava	Amava	Yo amaba	J'aimais
— abas	Tü amavast	Amavi	Tú amabas	Tu aimais
— abat	El amava	Amava	El amaba	Il aimait
— abamus	Nus amavans	Amavamo	Nos amábamos	Nous aimions
— atis	Vus amavat	Amavate	Vos amabais	Vous aimiez
— abant	Els amavan	Amavano	Ellos amaban	Ils aimaient
	Andere Form: Eau amaiva etc.	Neuere Form: Io amavo		

Digitized by Google

Futurum I. oder simplex.

Am-abo	Eu amara	Amerò	Yo amaré	J'aimerai
— abis	Tü amarast	Amerai	Tú amarás	Tu aimeras
— abit	El amara	Amerà	El amará	Il aimera
— abimus	Nus amarans	Ameremo	Nosotros amarémos	Nous aimerons
— abitis	Vus amarat	Amerete	Vosotros amareis	Vous aimerez
— abunt	Els amaran	Ameranno	Ellos amaran	Ils aimeront
	Passà.	Passato compiuto.	Definido.	Passé défini.
Der Láteiner hat keine eigene Form, muss sein amavi brauchen.	Eu amet	Amai	Yo amé	J'aimai
	Tü amettast	Amasti	Tú amaste	Tu aimas
	El amet	Amò	El amó	Il aima
	Nus amettans	Amammo	Nosotros amámos	Nous aimâmes
	Vus amettat	Amaste	Vosotros amásteis	Vous aimâtes
	Els amettan	Amarono	Ellos amáron	Ils aimèrent.

P. S. Dieses den rom. Völkern eigene Tempus entspricht dem griechischen Aoristus.

Perfectum.

Am-avi	Eu he	amà	Jo ho	amato	Yo he	amado	J'ai	aimé
— avisti	Tü hast	—	Tu hai	—	Tú has	—	Tu as	—
— avit	El ha	—	Egli ha	—	El ha	—	Il a	—
— avimus	Nus avains	—	Noi abbiamo	—	Nosotros hemos	—	Nous avons	—
— avistis	Vus avais	—	Voi avete	—	Vosotros habeis	—	Vous avez	—
— averunt	Els han	—	Essi hanno	—	Ellos han	—	Ils ont	—

Digitized by Google

Lateinisch.	Rhaeto-Romanisch.	Italienisch.	Spanisch.	Französisch.
		Plusquamperfectum.		
Am-averam	Ëu aveva amà	Io aveva amato	Yo habia amado	J'avais aimé
— averas	Tü avevast —	Tu avevi —	Tú habias —	Tu avais —
— averat	El aveva —	Egli aveva —	El habia —	Il avait —
— averamus	Nus avevans —	Noi avevamo —	Nos. habiamos —	Nous avions —
— averatis	Vus avevat —	Voi avevate —	Vos. habiais —	Vous aviez —
— averant	Els avevan —	Essi avevano —	Ellos habian —	Ils avaient —
		Futurum II. oder exactum.		
Am-avero	Eu avera amà	Avrò amato	Yo habré amado	J'aurai ! aimé
— averis	Tü averast —	Avrai —	Tú habrás —	Tu auras —
— averit	El avera —	Avrà —	El habrá —	Il aura —
— averimus	Nus averans —	Avremo —	Nos. habremos —	Nus aurons —
— averitis	Vus averat —	Avrete —	Vos. habréis —	Vus aurez —
— averint	Els averan —	Avranno —	Ellos habrán —	Ils auront —
		Modus con- oder subjunctivus. Praesens.		
Am-em	Ch'eu ama	Che jo ami	Yo ame	Que j'aime
— es	Cha tü amast	— tü —	Tú ames	Que tu aimes

Digitized by Google

— et	Ch'el ama	Che egli ami	El ame	Qu'il aime
— emus	Cha nus amans	— noi amiamo	Nos. amemos	Que nous aimions
— etis	Cha vus amat	— voi amiate	Vos. ameis	Que vous aimiez
— ent	Ch'els aman	— essi amino	Ellos amen	Qu'ils aiment

Imperfectum.

Am-arem	Ch'eu amess	Che jo amassi	Yo amase	Que j'aimasse
— ares	Cha tü amessast	— tu amassi	Tú amases	Que tu aimasses
— aret	Ch'el amess	— egli amasse	El amase	Qu'il aimât
— aremus	Cha nus amessans	— noi amassimo	Nos. amásemos	Que nous aimassions
— aretis	Cha vus amessat	— voi amaste	Vos. amáseis	Que vous aimassiez
— arent	Ch'els amessan	— essi amassero	Ellos amasen	Qu'ils aimassent

Conditionalis.

Im Lateinischen fehlt.	Im Romanischen wird es gebildet durch: eu gniss ad amar.	Amerei Ameresti Amerebbe Ameremmo Amereste Amerebbero	Amaria Amarias Amaria Amariamos Amariais Amarian Andere Form: Yo amara etc.	J'aimerais Tu aimerais Il aimerait Nous aimerions Vous aimeriez Ils aimeraient

Digitized by Google

Lateinisch.	Rhaeto-Romanisch.	Italienisch.	Spanisch.	Französisch.
			Futurum im Conjunctivum hat nur das Spanische: Amare, es, e Amáremos Amáreis Amaren Dass ich lieben möge.	

Perfectum.

Am-averim	Ch'eu haja amà	Che io abbia amato	Yo haya amado	Que j'aie aimé
— averis	Cha tü hajast —	— tu — —	Tú hayas —	— tu aies —
— averit	Ch'el haja —	— egli — —	El haya —	Qu'il ait —
— averimus	Cha nus hajans —	— noi abbiamo —	Nos. hayamos —	Que nous ayons —
— averitis	Cha vus hajat —	— voi abbiate —	Vos. hayais —	— vous ayez —
— averint	Ch'els hajan —	— essi abbiano —	Ellos hayan —	Qu'ils aient —

Plusquamperfectum.

Am-avissem	Ch'eu avess amà	Che io avessi amato	Yo hubiese amado	Que j'eusse aimé
— avisses	Cha tü avessast —	— tu — —	Tú hubieses —	— tu eusses —

Digitized by Google

— avisset	Ch'el avess —	— egli avesse —	El hubiese —	Qu'il eût —
— avissemus	Cha nus avessans —	— noi avessimo —	Nos. hubiésemos —	Que n. eussions —
— avissetis	Cha vus avessat —	voi aveste —	Vos. hubiéseis —	Que v. eussiez —
— avissent	Ch'els avessan —	— essi avessero —	Ellos hubiesen —	Qu'ils eussent —

Modus Imperativus.

Am-a	Ama-tü	Ama	Ama tú	Aime
— ato	Ch'el ama	Ami	Ame él	Qu'il aime
— ate	Amains-nus	Amiamo	Amemos	Aimons
— atote	Ame-vus	Amate	Amad	Aimez
— anto	Ch'els aman	Amino	Amen	Qu'ils aiment
I. Pluralis amemus ist aus dem Conjunctiv.				

Modus infinitivus.

Am-are	Amar	Amare	Amar	Aimer
Am-avisse	Avair amà	Avere amato	Haber amado	Avoir aimé

Participium.

Am-ans	Amant	Amante	Amante	Aimant, e
Am-atus, a, um	Amà, ada	Amato, a	Amado, a	Aimé, ée

Digitized by Google

Lateinisch.	Rhaeto-Romanisch.	Italienisch.	Spanisch.	Französisch.
		Gerundium.		
Am-andum	Amand	Amando	fehlt.	fehlt.

Anmerkung. Die vier neueren Sprachen haben zur Bezeichnung der Vergangenheit noch ein Passé oder Prétérit. enterieur:

Eu havet amà etc.	Io ebbi amato etc.	Yo hube amado etc.	J'eus aimé etc.

Der Rhaeto-Romanische und der Franzose haben sogar un quatrième passé, der aber selten gebraucht wird.

Eu he gnü amà	fehlt.	fehlt.	J'ai eu aimé

Es gibt ferner für diese 4 ein II. Conditionalis:

Eu gniss ad avair amà	Io avrei amato	Yo hubiêra amado Der Spanier besitzt auch im Conjunctiv 2 Futura: a) amâre b) hubiere amado.	J'aurais aimé

Digitized by Google

Diese grosse auffallende Uebereinstimmung der fünf romanischen Sprachen in der Flexion zeigt sich nicht allein in der Forma activa, was wir soeben nachgewiesen, sondern auch in der passiva, welche wir übergehen. Sie wird ja bekanntlich durch das Particip. praet. eines Verbums und das Hülfszeitwort sein gebildet. Der gleichen Aehnlichkeit begegnen wir auch bei den Verbis der II. und III. Conjugation, die entweder ein langes oder kurzes e haben und bei denjenigen der IV. Conjugation, die auf ein i ausgeht.

Wir können hier nicht wohl die Bemerkung unterdrücken, wie interessant und höchst vortheilhaft eine comparative Grammatik wäre, die sich zum Hauptzwecke setzte, sowohl in der Form- als Satzlehre Vergleichungen anzustellen. Durch ein solches Verfahren würden unsere Romanischen, die oft so verächtlich von ihrer Muttersprache reden, weil sie dieselbe nicht kennen [1]) und noch nie alles Ernstes von ihrem Baue sich Rechenschaft gaben, nicht nur sie höher schätzen und besser begreifen; sondern auch die Erlernung der anderen romanischen Sprachen bedeutend erleichtern.

Diese Comparation beschränkt sich indessen nicht blos auf Wörter und ihre Formen, sondern erstreckt sich ebenso sehr auf Construction und die complicirte Satzverbindung. Zur Bekräftigung dessen theilen wir den Anfang des IV. Buchs „De imitatione Christi“ mit.

---

[1]) Die nämliche Klage führte letzthin auch ein Correspondent des „Grischun“, siehe Nr. 46. 1861.

Digitized by Google

Lateinisch.	Rhaeto-Romanisch.	Italienisch.	Spanisch.	Französisch.
Vox Christi.	**Vusch da Cristo.**	**Voce di Cristo.**	**Voz de Cristo.**	**Voix de Christ.**
Venite ad me omnes, qui laboratis, et onerati estis, et ego reficiam vos, dicit Dominus.	Gni pro me vus tuots, chi eschat affadiats et agravats, et eu as vögl surlevgiar, disch il Segner.	Venite a me tutti, che siete travagliati e aggravati, ed io vi alleggerirò, dice il Signore.	Venid a mi todos los, que teneis trabajos, y estais cargados, y yos aliviaré, dice el Senor.	Venez à moi, vous tous, qui êtes travaillés et chargés, et je vous soulagerai, dit le Seigneur.
Panis, quem ego dabo, caro mea est, pro mundi vita.	Il pan, ch'eu darà, ais mia charn, per la vita del muond.	Il pane, che io vi darò, è la mia carne a vita del mondo.	El pan, que yo daré, es mi carne, por la vida del mundo.	Le pain, que je donnerai pour la vie du monde, est ma chair.
Accipite et comedite, hoc est corpus meum, quod pro vobis tradetur, hoc facite in meam commemorationem.	Piglè et mangiè, quist ais meis corp, chi sara dat per vus (nella mort). Fat que in memoria da me.	Prendete e mangiate, questo è il mio corpo, che sarà dato (a morte) per voi: Voi il fate in memoria di me.	Tomad y comed: este es mi cuerpo, que será entregado por vosotros: haced esto en memoria de mi.	Prenez et mangez: ceci est mon corps, qui sera livré pour vous: Faites ceci en mémoire de moi.

Digitized by Google

Qui meam carnem edit et bibit meum sanguinem, in me manet et ego in illo.	Chi mangia mia charn et baiva meis sang, dmura in me et eu in el.	Chi mangia la mia carne et beve il mio sangue, sta in me ed io in lui.	El, que come mi carne y bebe mi sangre, está en mi y yo en el.	Celui, qui mange ma chair et boit mon sang, demeure en moi et moi en lui.
Verba, quae ego locutus sum vobis, spiritus et vita sunt.	Ils pleds, ch'eu as he dit, sun spiert et vita.	Le parole che io ho dette a voi sono spirito e vita.	Las palabras que os he dicho, espiritu y vida son.	Les paroles, que je vous ai dites sont esprit et vie.

Es wäre zu wünschen, dass dieses Buch, welches seit 400 Jahren nach der Bibel als das erste Andachtsbuch gegolten hat, auch ins Engadiner Romanisch übersetzt würde. Für das Oberländische ist das schon geschehen und das durch zwei verschiedene Ausgaben v. 1716 und 1843, vid. Bücherverzeichniss.

Digitized by Google

II. Vergleichung zwischen Altfranzösisch und Rhaeto-Romanisch.

Serment de Louis-le-Germanique de l'an 842 à Strasbourg.

Pro Deo amur et pro Xristian poblo, et nostro commun salvamento,
Per l'amur da Dieu et per il christian poevel, et nos co-mün salvamaint,
Didst di in avant in quant Deus savir et podir me donat,
Da quist di in avant tant cha Dieu m'dara il savair et pudair,
Si salvari jo cist meon fradre Karlo et in adjudha er in cadhuna cosa
Schi salvara eu quist meis frar Karl et il jüdera in qual-unque chosa.
Si cum hom per dreit son fradre salvar dist, in o quid il me altresi faret
Sco ch'ün hom per dret dess salvar seis frar in tuotque ch'el fess auter tant per me,
Et ab Ludher nul plaid numquam prindrai qui, meon vol, cist meon
Et dal Lothar nun piglara mai ingün pled, qual per mia voluntà à quist
Fradre Karlo in damno sit. [1])
Meis frar Karl saja in dann.

Französische Uebersetzung.

„Pour l'amour de Dieu et pour le peuple chrétien, et „notre commun salut, à compter de se jour, autant que Dieu „m'en donnera le savoir et le pouvoir, je sauverai mon „frère Charles, et je lui serai en aide en chaque chose, „ainsi qu'il convient à tout homme de sauver son frère,

[1]) Histoire de France par Anquetil T. I. pag. 296. Der angeführte Geschichtsschreiber fügt die wichtige Note hinzu: „Ce fragment conservé par Nithard, auteur contemporain, est d'autant plus prècieux, qu'il est le seul, qui nous reste de la langue romane, que l'on parlait à cette époque."

Digitized by Google

„et tout ainsi qu'il ferait pour moi; et je ne ferai avec „Lothaire aucun accord, qui par ma volonté soit prejudi- „ciable à mon frère Charles." [1])

Dieser nicht allein für die Geschichte, sondern ebenso sehr für die Sprachkunde interessante Eid zeigt zur Genüge, wie ähnlich das damalige Französisch, welches „Langue romane" genannt wurde, mit dem Rhaeto-Romanischen ist. Ja wir können der Vermuthung Raum geben, dass auch in ganz Rhaetien, im 9. Jahrhundert, so ungefähr gesprochen wurde. So viel wenigstens beweist das citirte Dokument, dass es leichter von einem Rhaeto-Romanischen als von einem jetzigen Franzosen verstanden wird, ein klares Zeichen, dass die Sprache des letzteren ausgebildet wurde, während die des ersteren unkultivirt blieb.

III. Vergleichung zwischen Provenzalisch und Rhaeto-Romanisch.

Confession de foi des anciens vaudois datée de l'an 1120.

1. Nos cresèn e fermament tenèn tot quant se contèn en li doze articles del Symbolo, loqualès dict de gli Apostol, tenènt esser heresia tota cosa, la qual se discorda e non ès convenent a li doze articles.

2. Nos cresèn en Dio, Paire, Fihl e sanct Sperit.

3. Nos recontèn per sanctes Scripturas canonicas, li libres de la sancta Bibla. (Werden die verschiedenen Bücher A. u. N. T. aufgezählt, über die Apocryphen heisst es weiter:

1. Nus crajains et fermamaing tegnans tuot quai chi es contgnü in ils dudesch artichels del Symbol, il qual ais dit dels apostels, salvand per heresia tuota chosa, la quala as discorda et nun ais conveniente als dudesch artichels.

2. Nus crajain, in Dieu, Bap, Figl et sonch Spiert.

3. Nus quintains per sanctas Scrittüras canonicas ils cudeschs della sancta Bibla.

[1]) Der nämliche Eid, welchen Karl der Kahle auf Altdeutsch ablegt, ist selbst einem Neudeutschen lange nicht so verständlich.

Digitized by Google

4. Ara sensegon li libres apocriphes, li qual non son pas reccopu de li Hebreos. Ma nos li legen per, l'en seignament del poble, non pas perconfirmar l'authorita de las doctrinas ecclesiasticas.

5. Los libres sobre dict enseignan aizo. Que les un Dio tot poissant, tot savi e tot bons, lo qual per la soa bontà a fait totas las cosas. Car el a forma Adam a la soa imagena e semblança. Ma que per l'envidia del diavol e per la desobedièn̂ça del dict Adam, lo pecca es intra al mond, e que nos sen peccadors en Adam e per Adam.

6. Que Christ es ista promes a li paire li qual an reccopu la ley, aiço que par la ley conoissent lor peccas e la non justitia e la lor non abastança desiresson l' advenament de Christ, per satisfar per li lor pecca e accomplir la ley per lui meseime.

7. Que Christ es na al temp ordonna de Dio lo seo Paire; ço es asabèr a lhora que tota iniquita abondiè e non pas per las bonas obras-solament. Car tuit eran peccadors, ma aço quel nos fis

4. Huossa sequen ils cudeschs apocrybs il quals nun sunretschevùts dals Hebreers. Ma nus ils legains per l'in segnamaint (instructiun) del pövel, na per confirmar l'autorità dellas doctrinas ecclesiasticas.

5. Ils cudeschs supra dits insegnan uschea. Chi es ün Dieu, tuot sapiaint e tuot bun, il qual per la sia bontà ha fat tuot las chosas. Perche el ha formâ Adam à la sia imaigna et sumglenscha. Ma cha per l'invilgia del diavel et la disobedienza del dit Adam il puchà es intrat nel muond et cha nus eschens pechaduors in Adam et per Adam.

6. Cha Christo ais stat impromiss als baps (babuns), ils quals han retschevü la ledscha, accio cha tras la ledscha cognuoschan lur puchads e l'injüstia e lur non abastanza (insuffizienzia) desideran la vgnüda da Christo per satisfar à lur puchats et accomplir la ledscha per els svessa.

7. Cha Christus ais nat dal temp ordinà da Dieu seis bap, que ais da savair all'ura cha tuotta iniquità abundeiva, e na per las bunas ouvras sulamaing. Perche tuots eiren pechaders, ma accio ch'el

Digitized by Google

gratia e misericordia enaimi veritadier.

8. Que Christ es la nostra vita et verità et paçs e justitia e pastor e advocat e hostia e preire, lo qual es mort per la salut de tuit li cresent e resuscità per la nostra justification.

9. E semeillament nos tenen fermament non esser alcun autre mediator e advocat en apres Dio Paire, sinon Jesu Christ. Ma que la vergena Maria es ista sancta, humil e plena de gratia e enaimi cresent de tuit li autre sanct qui li speron en li cel la resurrection de lor corp al judici.

10. Item nos cresen en apres a questa vita esser tant solament duoi luoc, un de li salva, lo qual appellen per nom paradis, e l'autre de li damna, lo qual appellen enfern denegant alpostot a quel purgatori seuma (soima), de l'Antechrist e enfeint contra la verità.

11. Item nos haven totavia cresu esser abominatian non parlivol devant Dio totas las cosas atrobas de li homes, enaima son las festas e las vigilias de li sanct e l'aiga la qual dison benietta, e

ns fess grazia et misericordia, essendo il veritabel.

8. Cha Christus ais la nossa vita e vardà e pasch e jüstia e pastur e advocat, e preir (sacerdot), il qual ais mort per il salüd da tuot ils crettaivels e resüstà per la nossa justificaziun.

9. E similmaing nus tgnains fermamaing, chi nun saja alchün auter mediatur e advocat pro Dieu il bap, scha na (ourdvart) Jesus Christus. Ma cha la vergina Maria ais statta sancta, hum il a et plaina da gratia et istess crajains da tuots ils autres sancts, cha els spereschen in il cêl la resurrectiun da lur corp (il di) del jüdici.

10. Item nus crajains cha davo quista vita sajan sulamaing duos lous un per ils salvs, il qual clamains per nom paradies, l'auter per ils condemnats, cha nus nomnains infiern, denegant tuotta fat quel purgatori, sco sömi del Antichrist et imagina cunter la vardà.

11. Item nus havains assaimper cret, chi sajan üna abominaziun, da non tschantschar avant Dieu, tuotta chosas inventadas dals humans, sco sun las feistas et las vigilias dels sants e l'aua

Digitized by Google

scabstenir alcuns jorns de la carn et de li autres maniars e las semeillant cosas e principalment las messas.

12. Nos abominen li atrobament human, enaimi antichristian, per li qual sen contorba, e que prejudican a la liberta de l'esprit.

13. Nos cresen que li sacrament son segnal de la cosa sancta e forma vesibla de gratia non vesibla. Tenent esser bon que li fidel usan alcunas vecs d'aquisti dict segnal, o formavesibla si la se po far. Ma emperço nos cresen e tenen que li predict fidel pon esser fait salvs non recebent li predict signal quand non han lo luoc ni lo modo de poer usar de li predict segnal.

14. Nos non haven connegu autre sacrament que lo baptisme e la eucharistia.

15. Nos deven honor a la potestà secular en subjection, en obedença, en prompteza e en payament. [1])

l'a quala dischen benedida e s'abstegner alchüns dits della charn e da mangiar auter e similas chosas e principalmaing las messas.

12. Nus abominains las inventiuns humanas sco antichristianas, per las qualas eschen conturblats e chi prejüdichen la libertà del spiert.

13. Nus crajains, ch'als sacramaints sajan segnals della chosa sancta e fuorma visibla da gratia non visibla. Tgnand per bön ch'als fidels üsan alchünas voutas da quist signal, o fuorma visibla, sch'ün la pofar. Ma impero (tantüna) nus crajains e tgnains ch'als predits fidels pon esser fats salvs na retschevan il predit signal, cura non han il lö ne il möd da podair üsar da predit signal.

14. Nus nun havains cognuschü auters sacramaints co il battaisem e l'eucharistia (sancta tschaina).

15. Nus dovains (demonstrar) honur a la potestà seculara in subjectiun, in obedienza, in promptezza et in pajamaint.

[1]) Voyez A. Monastier histoire de l'église Vaudoise Paris 847 T. II. pag. 316—22. Im nämlichen Bande sind noch andere Tractate in Prosa und mehrere Gedichte, zu denen Raynouard, der berühmte Verfasser der Grammatique comparée de l'Europe latine, Par. 1822, die Uebersetzung in Neu-Französisch geliefert hat.

Digitized by Google

An dieses, sowohl in religiöser als sprachlicher Hinsicht — was wir hauptsächlich an dieser Stelle im Auge haben — interessante Aktenstück schliesst sich sehr gut an ein poetisches Produkt der Troubadours aus der nämlichen Zeit.

Romanisch-Provenzalisch.

Al chans d'ausels commenza ma chansos, chant aug chantar la ghianta et aiglos, e pels cortils veg verdegar lo luis. La blava flors que par entr'el boissos. E'l piu clar corren sobr'els sablòs la ù s'espand la blanca flor del lis.

Rhaeto-Romanisch.

Al chant dels utschels comainza ma chanzun, saint eu chantar la laudinella et il merl, e pels prads vez verdegiar la lilia. La blaua flur, chi para tras la boscha, il plü cler cuorren supr' il siblun (las ovas), là inua s'expanda la blaua flur della lilia.

IV. Vergleichung des Rhaeto-Romanischen mit den gebildeten neueren romanischen Schriftsprachen.

Das Vater unser.

Französisch.

Notre Père, qui es aux cieux, ton nom soit sanctifié, ton règne vienne, ta volonté soit faite sur la terre comme au ciel, Donne-nous aujourd'hui notre pain quotidien; Pardonne-nous nos péchés, comme aussi nous pardonnons à ceux qui nous ont offensés, E ne nous induis point dans la tentation, mais délivre-nous du malin; car à toi appartient le règne, la puissance et la gloire à jamais. Amen.

Portugiesisch.

Pai nosso, que estás nos ceos, sanctificado seja o teu nome. Venha o teu reyno. Seja feita a tua vontade assi na terra come no ceo. O pao nosso de cada dia nos de hoje. E perdoano nossas dividas, assi como nos perdoamos a os nossas devedores. E nao nos metas em tentaçao, mas livranos de mal: porque teu he o reyno, e a potencia e a gloria, para todo sempre. Amen.

Digitized by Google

Italienisch.

Padre nostro, che sei ne' cieli, sia sanctificato il tuo nome: Il tuo regno venga: la tua volontà sia fatta, siccome in cielo, così anche in terra: Dacci oggi il nostro pane quotidiano: E rimettici i nostri debiti, siccome noi ancora gli rimettiamo a'nostri debitori; E non indurci in tentazione: ma liberaci dal maligno: perchè tuo è il regno e la potenza, e la gloria, in sempiterno. Amen.

Spanisch.

Padre nuestro, que estás en los cielos, santificado sea tu nombre: Venga tu reyno: Hágase tu voluntad asi en la tierra, como en el cielo: Danos hoy nuestro pan cotidiano: Y perdónamos nuestras deudas, asi como nosotros perdónamos á nuestros deudores: Y no nos metas en tentacion; mas libranos de mal; porque tuyo es el reyno, y la potencia, y la gloria, por los siglos. Amen.

Rhaeto-Romanisch.

Bap nos, quel chi est in ils cels, sanctificha vegna teis nom; teis reginam vegna nan pro; tia vöglia dvainta, sco in cel, usche eir in terra; nos pan d'imminchia di da à nus hoz; perduna à nus nos debits, sco eir nus perdunains à nos debitaduors; e non ans manar in provamaint; ma spendrans dal mal. Perche teis ais il reginam e la possanza e la gloria in eterno. Amen. [1])

Il salmo XIV in 8 lingue romanze, cioe: Latina, italiana, francese, provenzale, spagnuola, portoghese, daco-romana e reto-romana. [2])

Domine, quis habitabit in tabernaculo tuo aut quis requiescet in monte sancto tuo?

---

[1]) Conradi in seiner romanischen Grammatik hat das Vater unser noch aus mehreren Dialekten. Arndt in seinen Predigten über das Vater unser (siehe Anhang) führt das Gebet des Herrn in den älteren und neueren Sprachen an.

[2]) Vid. Anthologie universelle, studii linguistici per via d'esempi paralleli in 24 lingue, messi a confronto e publicati da Felice Francesconi, fascic. I. Praga, 1860, pag 13.

Digitized by Google

Qui ingreditur sine macula et operatur justitiam.

Qui loquitur veritatem in corde suo, qui non egit dolum in lingua sua. Nec fecit proximo suo malum et opprobrium non accepit adversus proximos suos.

Ad nihilum deductus est in conspectu ejus malignus: timentes autem Dominum glorificat. Qui jurat proximo suo et non decipit.

Qui pecuniam suam non dedit ad usuram, et munera super innocentem non accepit. Qui facit haec — non movebitur in aeternum.

Signore, chi soggiornerà nel tuo tabernacolo? chi avrà stanza nel santo tuo colle?

Chi dritto cammina ed opera giustamente.

Chi dice la verità in suo cuore e non inganna colla sua lingua. Nè fa male al suo prossimo, nè fomenta la maldicenza contro di lui.

Negli occhj di cui una vile persona è dispregiata, ma che onora coloro che temono il Signore. Chi, giurando a proprio suo danno, non rivoca il proponimento.

Chi non dà il suo danaro ad usura e dono non accetta contro l'innocente. Chi fa ciò, non verrà smosso in eterno dal suo intendimento.

Éternel, qui est-ce qui séjournera dans ton tabernacle? qui est-ce qui habitera dans la montagne de ta sainteté?

Ce sera celui, qui marche dans l'intégrité, qui fait ce qui est juste, e qui profère la vérité telle qu'elle est dans son coeur.

Qui ne médit point par sa langue, qui ne fait point de mal à son ami; qui ne diffame point son prochain.

Aux yeux du quel est méprisable celui, qui mérite d'être rejeté; mais il honore ceux qui craignent l'Éternel; s'il a juré, fût-ce à son dommage, il n'en changera rien;

Qui ne donne point son argent à usure, et qui ne prend point de présent contre l'innocent: celui, qui fait ces choses, ne sera jamais ébranlé.

Digitized by Google

Segnour, quau abitara dins toun tabernacle, o quau se pausara sus ta mountagno santo?

Aquéu que camino sènso taco, e que fai obro de justici;

Aquéu que dis la verita dins soun cor, aquéu que noun a fa l'engano emé sa lengo; E que noun a fa de mau à soun proche, e que noun a vougu l'óuprobre contro si proche;

Que lou malin en sa presénço es esta sensa rèn; mai que glourifico li que cregnon lou Segnour; aqueu que juro à soun proche, et que noun lou deçaup.

Aquéu que noun dounè sa pecunio à usuro, e que noun recaupè d'estreno contro l'innoucènt. Aqueu que fai acò, sara imbrandable tous tèmps.

Senor; quién habitará en tu tabernaculo? o quién reposará en tu monte santo?

El que camina sin mancilla, y hace obras de justicia:

El que habla verdad en su corazon, el que no trato engano con su lengua: Ni hizo mal á su próximo, y no admitio la afrenta contra sus proximos.

El que en sus ojos mira como nonada al malvado: mas glorifica á los que temen al Senor. El que jura á su proximo, y no le engana.

El que no dio à usura su dinero, ni tomó regalos contra el inocente. El que hace estas cosas, no serà jamás commovido.

Senhor, quem habitará no ten tabernaculo? ou quem descansara no ten santo monte?

O que caminha na innocencia, e faz obras de justiça.

O que falla verdade no seu coraçao o que nao fez engano com a sua lingua: Nem fez mal a seu proximo, nem consentio que se infamassem seus proximos.

O que nos seus olhos olha o malvado como hum nada: mas honra aos que tenem ao Senhor: O que jura a seu proximo, e nao o engana.

O que nao deo á usura o seu dinheiro, nem recebeo

Digitized by Google

dadivas sobre o innocente: O que faz estas cousas nao será já mais commovido

---

Dómne, cine va locui in locasiulu tuu, seu cine se va asiedia in montele celu santu alu tuu?

Celu ce ambla nevinovatu si fice dreptate: celui ce graesce adeveru in anima sa.

Carele n'a viclenitu in limba sa, si n'a tacutu vecinului suu reu, si batjocura n'a luatu spre sei de aprópe ai sui.

Defaimédiase in neinsea lui celu ce viclenosce: ér' pre cei ce se tem de Domnulu 'i maresce, celu ce se jura vecinului sui si nu se lépada.

Argintulu suu n'a datu pe usura, si daruri asupra celoru nevinovati n'a luatu. Celu ce face acéstea nu se va clati in vecu.

O Segner, chi dmurara in teis Tabernacul? Chi habitarà sü 'l Munt da tia Santità?

Quel, chi va alla reala, e fa drett e tschantscha vardat in seis cour.

Quel, chi mé smorva con sia lengua: Nu fa mal a seis cumpains: Nu driza vituperi à seis prossem.

Quel, chi nu pretscha ün hom d'inguotta in seis öls; dimpersai tegna in honur quels, chi teman il Segner. Quel, chi fa ün saramaint, e nu 'l müda, schabain quel il porta donn.

Quel, chi nu da seis argent sün üsüra; e nu piglia alchün dunn cuntr' il innozaint. Quel, chi fa quai, nu vain à gnir muvantà in aeternum brichia.

V. Vergleichung zwischen den Rhaeto-Ladinischen (in Tyrol) und denRhaeto-Romanischen Dialekten.

1. Italienisch.

Un pittore un giorno ha intrapreso (intraprese) di dipingere due uomini, che tra loro avevano una lite, l'uno che l'aveva perduta, e l'altro, che l'aveva vinta. Egli s'è

Digitized by Google

risolto (si risolvette) a dipingere l'uno tutto ignudo, e l'altro in camiscia.) [1])

2. Grödnerisch.

Un moler a tòut su un di a depènger doi ûemes, che ôva (avova) una litiga tra èi, l'ún chè l'ôva perduda, y l'áuter, chè l'ôva venta! 'L s'a resolt dè depènger l'ún dut dèsnut, y l'auter in çhameiscia.

3. Ennebergisch.

'N moler a tùt sèu 'n dè a depônger dui omi, chi che â'na litiga tra d'ei, 'n che l'à perdùda, y l'âter che la vadagnava. El s'a resolt de depônger 'n tott dêsnù, y l'ater in çhamescia.

4 Rhaeto-Romanisch.

Ün pitur (moller) ha tut sü ün di da depinger (pitturar) duos hommens, chi havaivan üna litta tranter els. L'ün chi l'havaiva persa e l'oter chi l'havaiva vendschüda. El s'ha resolt da depinger l'ün tuot nüd (schnüdà) e l'oter in chamischa.

VI. Vergleichung zwischen Oberländer- und Engadiner-Rhaeto-Romanisch.

Der erste Psalm.

Oberländer.	*Engadiner.*
1. Beau ei quel hum, ilg qual va buc ent ilg cusselg cùls gottlos. Ne stat sin la via d'ils pucconts. Ne se sin la supchia d'ils sgamiaders.	1. Quel hom ais beat, il qual nun chamina in il cussagl dels empis. E nun sta sün la via dels pechaduors, ne seza in la sopchia dels sgiamgiaduors.

[1]) Mitterrutzner gibt das nämliche Beispiel noch in anderen Tyrolerdialekten wie: Badiotisch, Ampezzanisch, Buchensteinisch, Nonsbergisch, Sulzbergisch etc.

Digitized by Google

2. Ma ho daleg vi d'ilg schentament d'ilg senzer a patrachia suenter quel gi a noig.

3. El ven ad esser sc'un pumer pflanziaus tiers las rivas da las avas, ca porta sieu frig a sieu temps, la felgia d'ilg qual secca buc; ad en tutt quei, ch'el ven a far, ven el a ver vantira.

4. Mo aschia vengian buc ad esser ils gottlos; me sco la paglia ch'ilg suffel suffla navend.

5. Parquei vengian ils gottlos buc à star ent ilg truvament: ner ils puccons enten las raspadas d'ils gists.

6. Parchei ch'ilg senger arcanoscha la via dils gists; mo la via d'ils gottlos ven a pirir. [1])

2. Dimpers ha seis dalet in la ledscha del Segner; e simpais a sün quella di et not.

3. Quel ais sumgiant ad ün bösch implantà sper la riva dellas aguas; il qual porta seis früt in stagiun e la föglia del qual non crouda e che ch'el fa ha ventüra.

4. Brich uschę sun ils empis; sco paglia, cha l'aura soffla davent.

5. Perquei nun vegnan ils empis à restar in il judici; ne ils pechaduors in la compagnia dels jüsts.

6. Perche l'Segner cognuoscha la via dels jüsts; ma la via dels empis perira.

Treten wir nun, nach diesen allgemeinen Vergleichungen, welche offenbar dazu dienen sollen, die lateinische Abstammung des Rhaeto-Romanischen zu beweisen, in die Sprache selbst näher ein , dann erst wird unsere Ansicht bestärkt und über allen Zweifel erhoben.

Zuerst geben wir etwas aus der Lexicologie mit stetem Hinblick nicht blos auf die lateinische Sprache, als die Mutter; sondern auch auf die gebildeten Schwestern des Rhaeto-Romanischen, wie: Französisch, Spanisch und Italienisch. [2]) Dadurch gewinnen wir ein neues Criterium,

[1]) Pirmin gibt in seinem Programm eine recht brauchbare Analysis von diesem Psalm, auf welche wir den Leser aufmerksam gemacht haben wollen.

[2]) Es befremdet uns, dass Hr. Diez in seinem Lexicon etymologicum linguarum romanarum, italicae, hispanicae, gallicae, Bonn 1853, unseres Rhaeto-Romanischen nicht gedacht hat.

Digitized by Google

die nahe Verwandtschaft aller dieser unter einander darzustellen.

Die Endung *io* im Lateinischen, welche die Allgemeinheit des Thuns, der Wirkung, oder das Bewirkte selbst bezeichnet, erscheint bei allen romanischen Sprachen in einer Unzahl von Substantiven, gewiss über 300 und lautet fast überall gleich: z. B. lectio, fr. leçon, sp. leccion, ital. lezione, rom. lecziun.

Die Endung *ia* kommt vor in allen technischen Ausdrücken für Kunst und Wissenschaft, z. B. astronomia, in allen ausser dem Franz., wo es astronomie heisst.

Das Suffix *tor, or* im Lat. lautet französisch eur oder our, sp. tor, dor, ital. ore, rom. ur, z. B. spectator, fr. spectateur, sp. espectador, it. spectatore, rom. spectatur. Die Nachsilbe *tas* im Lat. bei denjenigen Wörtern, welche eine Eigenschaft oder einen Zustand anzeigen und franz. té, sp. dad, it. tà, kommt auch im Rhaeto-Rom. bei einer Menge von Hauptwörtern vor, z. B. felicità, auch oft tad, im Oberengadin nach dem Franz. ted. Die Endung *entia* et *antia* bezeichnet den Zustand, die Eigenschaft und ist intensiv; sie lautet fr. ence et ance, sp. encia et ancia, ital. und rom. enzia et anzia, z. B. licenzia et instanzia.

Die Endung *icus* im Lat. bei Adjectiven, die eine Aehnlichkeit, Ursprung; bei Substantiven einen Beruf, ein Gewerbe oder eine Beschäftigung ausdrücken, findet man auch in sämmtlichen rom. Sprachen, fr. ique oder icien, sp. ico, ital. ico, rom. ie, wie academie. Die lateinischen Adjectiven auf *osus*, z. B. gratiosus, haben fr. gracieux, sp. gracioso, it. grazioso, rom. grazius. Ebenfalls die Adjectiva alis, lis, bilis, ulus gehen in den rom. Sprachen auf *al, able, ible* aus, z. B. lat. conjugalis, aplicabilis und terribilis, fr. conjugal, aplicable, terrible, sp. conjugal, aplicable, terrible, ital. congiugale, aplicabile, terribile, rom. conjugal, aplicabel, terribel.

Die Endsylbe *ivus* bei Wörtern, welche Möglichkeit, Anlage, Neigung, Eigenthümlichkeit bezeichnen, lautet fr. if, sp. und ital. ivo und rom. iv, z. B. indicativ.

Sehr viele Adverbien mit der Endung *mente* im ital.

Digitized by Google

und sp. und im fr. ment, haben im Rom. maing, z. B visibelmaing.

Wie bei den anderen Wortarten, so begegnen wir auch beim Verbum einer so grossen Aehnlichkeit. Sie tritt indessen am meisten hervor bei den Zeitwörtern der ersten und vierten Conjugation auf are und ire, z. B. lat. amare, fr. aimer, sp. amar, it. amare, rom. amar; sentire, fr. sentir, sp. sentir, it. sentire, rom. sentir. [1])

Ferner werden im Rhaeto-Romanischen die verba composita nach den gleichen Grundsätzen gebildet, wie im Lateinischen und den mit ihm verwandten Sprachen, nämlich durch Vorsetzen von einsilbigen Wörtchen, meistens Praepositionen, wie: ad, con, de, dis, ex, in, ob, post, prae, pro, sub, trans etc. Als Beispiel wählen wir, das in allen rom. Sprachen vorkommende Zeitwort ponere. Dieses einfache Stammverbum lässt so viele Zusammensetzungen zu, die alle auch im Rhaeto-Romanischen gebräuchlich sind, wie, apponer, componer, deponer, disponer, exponer, imponer, opponer, postponer, praeponer, proponer, supponer und transponer.

Vom gleichen Verbum sind dann abzuleiten folgende Substantiva: posiziun, positura, post, pöst, posta, appositiun, composiziun, componist, compositur, deposiziun, deposit, depositar, depositari, disposiziun, exposiziun, expositur, imposiziun, opposiziun, praeposiziun, proposiziun, proposit, perpöst, proponimaint, sproposit, supposiziun und transposiziun. Die Adjectiva positiv, compost, dispost (bain ò mal) expost etc. [2])

Man sieht also daraus, welche Biegsamkeit unser, gewöhnlich von oberflächlichen Kennern als wortkarg verschrieene, Rhaeto-Romanisch besitzt und wie es durch einen

---

[1]) Was die Substantiva und Adjectiva betrifft, ist Carisch's Beilage über Rhaeto-Romanische Grammatik zu Rathe zu ziehen. Seite 125 ff.

[2]) Wegen der Bedeutung schlage man die ital. Wörterbücher auf. Einiges enthält das Taschenwörterbuch von Otto Carisch, Chur 1848. Ueberhaupt besitzt die Rhaeto-Romanische Sprache bis jetzt nur zwei gedruckte Vocabularien, nämlich das genannte für alle Dialekte und für den Romonsch allein dasjenige von Conradi.

Digitized by Google

tüchtigen Lexicographen, der nur etymologisch zu verfahren und die Wörterbücher der anderen verwandten Sprachen auf rechte Art zu benutzen weiss, so weit wohl verstanden der Charakter des Rhaeto-Romanischen es gestattet, in's Unendliche bereichert werden könnte. Der oft und sogar von Einheimischen wiederholte Einwand, als schmückten wir uns mit fremden Federn, wird am besten durch die Bemerkung beseitigt, dass auch die anderen Sprachen von je her fremde Ausdrücke sich angeeignet. Wie viele griechische Worte kommen nicht im Lateinischen, wie viele französische noch immer im Deutschen vor? Als feststehende Regel sollte nur die gelten, dass nur in denjenigen Fällen, wo die eigene Sprache nicht ausreicht, das Fehlende der nächst verwandten Sprache zu entlehnen sei; dagegen aber, so bald die Bezeichnung schon da ist, verdient sie entschieden vor der neueren, wenn auch hochklingenden, den Vorzug.[1])

Die Verwandtschaft zwischen dem Rhaeto-Romanischen und den übrigen Sprachen, besonders Spanisch und Italienisch, ergibt sich, wie wir so eben nachgewiesen, nicht allein aus den einzelnen Wörtern, sondern aus ganzen Sätzen und Phrasen, wie folgende Zusammenstellung einiger Sprüchwörter es darthun wird.

Spanisch.	*Rhaeto-Romanisch.*
1. Dime con quien andas, y te diré quien eres.	1. Dim cun chi tü vast, et eaudschara chi tü est.
2. La ocasion hace el ladron.	2. L'ocasiun fa il lader.
3. Ninguno puede duir: de esta agua no bebere.	3. Ingün non po dir: dà quist'aua non baiverà.
4. El hombre propone, y Dios dispone.	4. L'hom propona e Dieu dispona.
5. Contra gusto no hay disputa.	5. Cunter il gust nun ais dispitta.

[1]) Hr. Diez bemerkt S. 132 s. Grm. ganz richtig die Ausscheidung der lateinischen und deutschen Bestandtheile, um dem Rhaetischen Kern möglichst nahe zu kommen, wäre eine sehr dankenswerthe Arbeit.

Digitized by Google

6. No es todo oro lo que reluce.
7. Tras de los anos viene el juicio.
8. No seganó Zamora en una hora.
9. Mas vale tarde, que nunca.
10. Quien todo lo quiere, todo lo pierde.
11. Con el tiempo maduran las uvas.
12. Quien rompe, paga.
13. Cada uno para si, y Dios para todos.
14. Donde hay gana, hay mana.
15. La necesidad carece de ley.
16. El ejercicio hace maestro.
17. El hábito no hace al monge.
18. Dejemos de hablar de eso.
19. Se perdio el predicador.
20. Saber su oficio.
21. Hacer de grande — docto.
22. Dar a conocer.
23. Vivir en buena union.
24. La gente de bien — baja.
25. Poner en paz.
26. A dado las diez e meza.

Phrasen.

6. Non ais tuot or, que chi glüscha.
7. Cun ils anns vain il jüdizi.
8.
9. Ed ais megl tard, co mia.
10. Quel chi tuot voul, tuot perda.
11. Cun il temp madüran las üas.
12. Chi rumpa paja.
13. Ogn'ün per se e Dieu per tuots.
14.
15. La necessità rumpa la ledscha.
16. L'exercizi fa il maister.
17. L'abit nun fa il muonch.
18. Laschain da tschantschar dad el.
19. Il predicatur as perdet.
20. Savair seis offizi.
21. Far da grond — doct.
22. Dar da cognoscher.
23. Viver in bun'uniun.
24. La glieud da bain — bassa.
25. Metter in pasch.
26. Ha dat las desch et mezza.

Digitized by Google

Italienisch.	*Rhaeto-Romanisch.*
1. Esser tutto in acqua	1. Esser tuot in aua.
2. Far alto e basso.	2. Far aut et bass.
3. Andar pei fatti suoi.	3. Ir per seis fats.
4. Esser di buon animo.	4. Esser da bun anim.
5. Aver bel dire.	5. Avair bel dir.
6. Venir con le belle.	6. Gnir cun las bellas.
7. Star fresco.	7. Star fraisch.
8. Perder la tramontana.	8. Perder la tramuntana.
9. Non porta la spesa.	9. Non porta la spaisa.
10. A bella posta.	10. A bella posta.
11. Uomo di mezza taglia.	11. Hom da mezza taglia.
12. Aver buon tempo.	12. Avair bun temp.
13. Star all'erta.	13. Star all'erta,
14. Far orecchia di mercante.	14. Far uraglia da marchadant.
15. Molto fumo e poco arosto.	15. Bler füm et pac rost.
16. Chi sta bene, non si muove.	16. Chi sta bain non s'mova.
17. Chi di venti non sa, di trenta non ha.	17. Chi da vainch non sa, da trenta non ha.
18. Per un piacer mille dolori.	18. Per ün plaschair milli dolurs.
19. Meglio solo, che mal accompagnato.	19. Megl sulet, co mal accompagnà.
20. Can che abbaja non morde.	20. Chan, chi sbraja, non morda.
21. Chi va piano va sano.	21. Chi va plan va san.
22. L'abito non fa il monaco.	22. L'habit non fa il muonch.
23. Aver l'aria di galantuomo.	23. Havair l'aier da galanthom.
24. Viver, vestirsi alla buona.	24. Viver, s'vestir alla buna.
25. Nel cuor del inverno.	25. Nel cour del inviern.
26. Veder uno di buon occhio.	26. Vair ün da bun ögl.
27. Esser fra l'incudine e'l martello.	27. Esser tranter l'inchüna (massa) et il marté.

Digitized by Google

Auch in Bezug auf die Augmentativa und Diminutiva, welche durch Anhängung von Endsilben mannigfaltig verändert werden und eine Nebenbedeutung erhaltend, bald die Vergrösserung, bald die Verkleinerung, und bald die Verrichtung ausdrücken, stimmt das Rhaeto-Romanische (und das in allen Dialekten) mit dem Spanischen und Italienischen vollkommen überein. [1])

Diminutiv-Endungen.	*Augmentativ-Endungen.*
Span. Ico, ica, illo, illa, cillo, cilla, ito, ita, zuelo, zuela.	On, achon, azo, onazo, ona, aza, onaza.
Ital. In, ina, etto, etta.	One, acio, ucio, acia, e ucia.
Rom. In, ina, et, etta.	Atsch, atscha, un, una.

Die 2 Substantiva, eines für das Männliche, das andere für das weibliche Geschlecht. Sp. Senor, Ital. signore, Rom. signur und casa — casa — chasa, werden im Romanischen so verkleinert und vergrössert: signurin, signuret, signuratsch und signurun, sowie chasina, chasetta, chasatscha, [2]) chasuna.

Wir wagen sogar zu behaupten, selbst mit der Gefahr ausgelacht zu werden, dass unser Rhaeto-Rom., obgleich sonst viel ärmer — wir müssen das nolens, volens zugeben — als seine aufgeputzten Schwestern, doch in mehrfacher Hinsicht reicher sei, als sie und als das Deutsche, z. B. der Deutsche mit seinem Herr, der Spanier mit seinem Senor, der Italiener mit seinem Signore bezeichnen sowohl das höchste Wesen als einen hochgestellten, durch irgend etwas bevorzugten Mann. Hingegen wir Welsche tituliren einen Menschen, sei er wer er wolle, Signur und die Form Segner [3]) wird ausschliesslich nur für die

[1]) Dem Französischen fehlen diese Formen ganz.

[2]) Diese Endsilbe atscha dient als Zeichen des Spottes und heisst italienisch spregativ.

[3]) Der Franzose nähert sich hier am meisten dem Rhaeto-Rom.: er nennt auch Gott Seigneur und nur den Bischof Monseigneur und den Mann einfach Monsieur.

Digitized by Google

Gottheit gebraucht. Dessgleichen hat unsere Sprache um die drei Grade der Seitenverwandtschaft anzugeben, eigene Namen; cusdrin, suvrin, bavrin, während die anderen und auch die deutsche für jeden derselben Vetter gebraucht. [1])

Dass aber dieser unbedeutende Gewinn durch einen gänzlichen Mangel an eigenen Terminis technicis für Künste, Gewerbe und Wissenschaften, zumal wenn sie sich auf die Naturforschung beziehen, [2]) reichlich abgewogen werde, wer wollte und könnte das im Ernste ableugnen. Indessen, der Grund der zugestandenen Armuth liegt nicht sowohl am Unvermögen der Sprache, als vielmehr daran, dass das Bündnervolk bis in der neuesten Zeit, wo auch bei uns Chausséen und Eisenbahnen gebaut und die Communication erleichtert wurde, durch seine abgeschlossene Lage am geistigen Verkehr der übrigen Welt nicht Theil nahm und im beständigen Kampfe mit einer rauhen, undankbaren Natur, welcher der nothwendigste Lebensunterhalt abgetrotzt werden musste, kein Bedürfniss nach Ausbildung, Bereicherung und Veredlung der Sprache fühlte. Dass aber dem Rhaeto-Rom. nicht Vervollkommnungsfähigkeit abgesprochen werden könne, geht wohl daraus sattsam hervor, dass ihm religiöse und selbst theologische Ausdrücke nicht fehlen, wie es unsere Literatur beweist, wie auch jeder Geistliche, der mehrere Jahre Romanisch gepredigt, unter der Voraussetzung, dass er gewissenhaft auf Inhalt und Form seiner Kanzelvorträge die gehörige Mühe anwende, es bezeugen muss.

Bevor wir den ersten Theil unserer Abhandlung schliessen, erübrigt uns noch Einiges über die Grammatik des Rhaeto-Romanischen zu sagen. Niemand jedoch erwarte von uns an diesem Orte — es gehört ein eigenes Werk dazu — weder über die Formenlehre eine einlässliche Behandlung, noch viel weniger über die Syntax eine wissenschaftliche Darstellung. Denn, einerseits würde dies uns zu weit von dem uns gesteckten Ziele abführen; anderntheils, was die Formenlehre betrifft, verweisen wir jeden, der aus unserer

[1]) Otto Carisch hält auch die Collectiva auf a, am, om, üm, imm als einen Reichthum unserer Sprache. S. Beilage S. 136.

[2]) Siehe Carisch's Wörterbuch S. X f. der Vorrede.

Digitized by Google

Sprache ein Studium macht, auf die bereits existirenden Grammatiken, die eben nur Formenlehren sind.[1]) Sie lassen zwar noch Vieles zu wünschen übrig, weil a) der Stoff nur mechanisch geordnet ist, sodann b) der jeweilige Verfasser, einseitig genug, um seinen Dialekt, den er natürlich als den besten preist, berücksichtigt und endlich c) der Hauptzweck darin besteht, blos die Kinder in der Schule Deutsch zu lehren, das Rhaeto-Rom. demnach nur zum Mittel, eine fremde Sprache zu erlernen, herabgewürdigt wird. Indessen trotz diesen gerügten Mängeln, bis die verschiedenen Dialekte in eine oder höchstens zwei Schriftsprachen — Romonsch und Ladin — verschmolzen und man sich über die allgemein gültigen Sprachgrundsätze verständigt haben wird — welche Idee, wie schön sie auch ist, auf ihre Realisirung noch lange warten lässt — sind sie doch mit Nutzen zu gebrauchen.

Was nun den zweiten, schwierigen Theil der Grammatik, nämlich die Syntax anlangt, so hat von den Rhaeto-Romaniden selbst, so viel mir bekannt, bis jetzt noch keiner sich daran gewagt, sei es, dass er einer solchen Aufgabe, bestimmte Regeln für eine ungebildete Sprache aufzustellen, sich nicht gewachsen genug glaubte, sei es auch, dass, weil die syntaktischen Hauptregeln des Rhaeto-Roman. mit denjenigen sämmtlicher rom. Sprachen gleich lauten, die im Bau und Construction viel einfacher und natürlicher sind, als die alten Sprachen, z. B. Latein und Griechisch, eine selbständige Rhaeto-Rom. Syntax nicht als unumgänglich nöthig erachtet wurde.

Unter den Rhaeto-Rom. Grammatikern ist unstreitig Otto Carisch[2]) mit seinen linguistischen Forschungen am weitesten gekommen. Er hat nicht nur durch Zusammenstellung, Vergleichung und Sichtung der Dialekte Graubünden's einer späteren grammatischen Formenlehre

---

[1]) S. Grammatik von Aporta, Chur 1778. Heinrich „Fuormas gramaticalas", Coira 1841. Conradi's, Praktische deutsch-romanische Grammatik.

[2]) Er hat auf den italienischen Schulen Bündens gute Dienste geleistet durch seine italien. Formenlehre und folgende Bücher: „Libro di lettura", „Storie bibliche", „Catechismo e orazioni".

Digitized by Google

rühmlichst vorgearbeitet, sondern auch durch die Beilage zu seiner grammatischen Formenlehre und durch die lehrreiche Vorrede zu seinem comparativen, etymologischen Wörterbuche, den Grund gelegt, zu einer künftigen, wissenschaftlich-philosophischen Syntax, wegen welcher Verdienste (der Erlös seiner Bücher war einer frommen Stiftung bestimmt) er den Dank seiner Landsleute verdient.

Ist der von uns oft wiederholte Satz: dass sämmtliche rom. Sprachen, also auch die unsrige, das Lateinische zu ihrer gemeinsamen Quelle haben, anerkannt, so muss ferner diese Ableitung auch durch die Laut- und Wortlehre erwiesen werden. Schon eine oberflächliche Betrachtung zeigt einmal das Streben das Hergebrachte in der Aussprache zu bewahren, was von einer löblichen Achtung, Pietät Zeugniss gibt, sodann die Neigung, sowohl Vocale als Consonanten klar und einfach für Aug und Ohr darzustellen. Unsere vorhin gemachten Vergleichungen beweisen am kräftigsten die Behauptung: dass die rom. Sprachen sich in lautlicher Eigenthümlichkeit nicht blos vom Lateinischen, sondern auch unter einander sich unterscheiden. Zu diesen Aenderungen und Schwankungen haben verschiedene Gründe, das Meiste aber Zeit und Ort beigetragen. Um nämlich schneller sprechen zu können, musste die latein. Sprache ihre ursprüngliche Härte und Steifheit verlieren. Auch die Localität war für die Lautbezeichnung ein entscheidendes Moment. Nach der Erfahrung begünstigen ebene Länder weiche, schlagende und bequeme, Gebirgsgegenden rauhe, gedrängte und harte Aussprache; wärmere sind mehr den Vocalen, kältere den Consonanten günstig; jene haben mehr Wohlklang und Schönheit, diese mehr Nüchternheit und Verständigkeit. [1]) Wie in Frankreich, Italien, Deutschland etc., also in einem und demselben Lande, die Volkssprache in zwei oft drei Dialekte, z. B. Nord-, Mittel- und Süditalienisch zerfällt und in der Aussprache (sogar Gebildete können sich nicht leicht entwöhnen) sich zu erkennen gibt, so kommt diese Ver-

[1]) Ein Lombarde spricht das Italienische ganz anders aus als ein Toskaner und Neapolitaner und so verhält es sich auch bei den Nord- und Südländer anderer Nationen?

Digitized by Google

schiedenheit auch in Bünden vor.[1]) Das Rhaeto-Roman. zählt, der vielen Nuançirungen nicht zu gedenken, 4 Hauptdialekte: Supra- und Subsylvanisch, Ober- und Unterengadinisch. Die einen folgen mehr dem etymologischen, die anderen mehr dem phonesischen Lautsystem.

Da der Engadinerdialekt, mit dem wir am meisten vertraut sind, sich immer mehr dem letzteren Standpunkt nähert und das Italienische zur Basis der Orthographie nimmt, können wir bei den gegebenen Winken und allgemeinen Reflexionen es bewenden lassen, und das um so eher, weil schon Carisch[2]) die Sache ziemlich erschöpfend behandelt hat.

Kommen wir jetzt zu den verschiedenen Redetheilen und würdigen sie eines auch nur flüchtigen Blickes,[3]) so werden wir uns bald überzeugen, dass im Rhaeto-Rom. bei allen zehn Wortarten, der gleiche Sprachgenius waltet, wie bei den übrigen rom. Sprachen und dass sie durch Vereinfachung gegenüber dem Lateinischen im Vortheil stehen und sich als Umgangssprachen qualifiziren.

a) Der Articel (Einzler), welcher höchstens in der lateinischen Conversation und auf Denkmälern vorkam, ist bei uns in Gebrauch und entspricht in Genus, Numerus und Casus dem Spanischen, Französischen, besonders dem Italienischen. Singular il, la; Plural ils, las. Das Neutrum ist weggeworfen, was als ein Vorzug anzusehen ist.[4])

b) Bei der Declination ersetzen Praepositionen (segnacasi, Fallzeichen) die lateinischen Casusendungen. Statt fünf ist nun eine Declination für alle Nennwörter, die nur durch den vorstehenden Articel als männlich oder weiblich unterschieden werden. Diese neue Form des Substantivs nahm schon unter den Römern ihren Anfang, wurde aber constant erst seit dem 14. Jahrhundert.

---

[1]) Vergl. Mitterrutzner S. 6—22 in Bezug auf die ostladinischen Dialekte in Tyrol.

[2]) Carisch's Gram. S. 105—124 und Wörterbuch XVI—XXIV. für das Oberländische cf. Conradi's Gram. S. 2—4.

[3]) Carisch l. c. S. 131— 167.

[4]) Siehe die Grammatiken der drei genannten Sprachen.

Digitized by Google

c) Auch beim Adjectiv sind die drei früheren Classen, einer, zweier und dreier (im Griech. eine noch grössere Verschiedenheit) Endungen für alle Eigenschaftswörter auf eine reduzirt, mit zwei Formen für das männliche auf einen Consonanten und für das welbliche auf den Vocal *a*. Die Graduation wird statt am Ende im Anfange des Wortes, durch Hinzufügung von *plü* für den Comparativ und *il, la plü* für den Superlativ vorgenommen. Neben diesem s. g. relativen gibt es auch einen absoluten Superlativ, der in *issem* oder *ischem* und *isma, ischma* endigt.

d) Die Prononima sind im Romanischen viel reicher an Formen als im Lateinischen. Je nachdem sie gestellt werden im Anfange oder am Schlusse des Wortes, daher sie bald Praefixe, bald Affixe oder Suffixe heissen — geben sie dem Satze auch eine andere Bedeutung, z. B. laschans oder auch lascha'ns far-, ir, lasset uns machen — gehen und at oder einfach t'volva, wende dich; el (as) s'fa inimits, er macht sich Feinde und fa tans ün plaschair,[1]) thut uns einen Gefallen. Was die Praepositionen bei Substantiven, das sind die Pronomina bei verbis.

e) Das Numerale bietet keine besondere Schwierigkeiten dar. Die Cardinalia richten sich nach dem Italienischen, nur wird der, dieser weichen Sprache eigenthümliche Endvokal elidirt. Bei den Ordinalien bekommt von fünfe an die Zahl die Endung — avel, sesavel, der sechste. Für die Distributiva ist das Wort ogni unerlässlich, z. B. ogni settavel, jeder sechste; ogni trent hommens; je dreissig Mann. Zur Bildung der Adverbialia braucht man vouta oder giada, z. B. üna — la prüma vouta — giada, einmal — das erste mal.

f) Da das Verbum die bedeutendste Wortart ist, so wird man wohl erwarten, dass das Rhaeto-Rom. sowohl seinen lateinischen Ursprung beurkunde, als auch von den verwandten Sprachen nicht abfalle. Und glücklicherweise gerade hierin besteht es die strengste Probe. Denn wir finden nicht nur die nämlichen Formen, Modi und Tem-

[1]) Im Spanischen und Italienischen kommen die Suffixe noch häufiger vor.

Digitized by Google

pora; sondern, übereinstimmend mit den neueren Sprachen, hat auch die unsrige ausser dem Futurum simplex und exactum, noch ein drittes, welches mit vegnir oder gnir und einem Verbum gebildet wird und die beginnende Handlung (actio inchoanda) viel praegnanter angibt, z. B. eu vègn — gniva — gnarà à scriver, ich bin — war — werde in Begriff sein zu schreiben. Als einen Fortschritt betrachten wir weiter das gänzliche Wegfallen der Deponentia und das Vorwiegen der Activa und Auxiliaria, welche im Romanischen eine grosse Rolle spielen.

Noch mehr als in der Formenlehre lassen sich, obgleich es nicht scheint, ja sogar von den meisten ausländischen Philologen nicht einmal geglaubt wird, mehrere Vortheile in der Satzlehre und Wortfügung zu Gunsten des Rhaeto-Rom. aufzählen. Der Grund jedoch, warum bis zur Stunde, mit Ausnahme von Carisch's brauchbaren Andeutungen, dieses Feld so lange brach geblieben ist und Niemand unter den romanisch Redenden — es gäbe gewiss auch in Bünden viele dazu befähigte — die Lücke noch nicht ausgefüllt hat, ist zum Theil darin zu suchen, dass die franz., span., besonders ital. Syntax, wenige Abweichungen abgerechnet, auch für uns passt, zum Theil auch in der Verschiedenheit der Mundarten bei einem so eng begrenzten Sprachgebiete. Wer wollte sich auch einer Arbeit unterziehen, die nur von den Bewohnern eines einzigen Thales, vielleicht von höchstens 3000 Seelen anerkannt und von den anderen, als Zeichen von Dankbarkeit — von Belohnung ist nicht einmal die Rede — tüchtig censurirt oder sogar verworfen wird? Freilich sollte seinerseits auch der Verfasser allen Praedilectionen für diesen oder jenen Dialekt entsagen und nach Art des Eclectikers das Beste von allen Seiten sammeln, wäre es auch im entlegensten Winkel. So lange aber jeder sagt: „Wir sprechen am richtigsten, so muss es heissen", kommt die Rhaeto-Rom. Sprache nicht aus ihrer Kindheit und erhält auch keine vollständige Grammatik. Mit der Hoffnung, dass die lang ersehnte Vereinigung, noch in der eilften Stunde, sich allmählig verwirkliche und das Rhaeto-Rom. endlich zur Selbständigkeit gelange und als ebenbürtige Schwester neben den

Digitized by Google

sechs anderen rom. Schriftsprachen ohne Gegenrede angenommen und anerkannt werden könne,[1]) erlauben wir uns einige kurze syntaktische Bemerkungen.

1) Die Bedeutung mancher Eigenschaftswörter wird durch die Stellung verändert, z. B. Hom grand, heisst ein grosser Mann, dem Leibe nach oder hochgewachsen; dagegen grand hom, ein geistreicher verdienter Mann. In der Regel folgt der Adjectiv dem Substantiv.

2) Oft wird ein lateinischer Satz in zwei romanische ausgedehnt: el vain be huossa, da spassegiar, er kommt so eben vom Spaziergang zurück.

3) Der Accusativus c. Infinitivo ist aufgelöst in quod, romanisch *cha* mit folgendem Conjunctiv. z. B. Tü disch, ch'el haja scrit la charta = du sagst, dass er den Brief geschrieben habe. Diese Construction kommt schon bei Plautus und anderen lat. Volksschriftstellern vor.

Mehrere Sätze werden im Rhaeto-Rom. in einen einzigen zusammengezogen und durch Infinitiv, Participium und Gerundium ausgedrückt, z. B. arrivà (à meis arrivo) à Coira, aviand (dopo havair) visità, las remarcabilitads, partit eu culla via d'fierr, nachdem ich in Chur angekommen war (bei meiner Ankunft) und die Sehenswürdigkeiten besucht, reiste ich auf der Eisenbahn ab.

5) Der Infinitiv kann mit Praepositionen aller Art verbunden werden, z. B. cun far del bain as vain suvenz mal recompensà, man wird oft für seine Wohlthaten schlecht belohnt.

6) Das lat. Gerundium geht in Infinitiv über, e. g. studet linguae discendae, el stübgia per (oder dad) imprender la lingua.

7) Mit dem Gerundium können auch Hülfszeitwörter verbunden werden, el va legiand — chantand, er liest — singt im Gehen oder während des Gehens.

8) Der Ablativus absolutus oder consequentiae ist durch Gerundia und Participia auszudrücken. Vermittelst dieser,

---

[1]) Was Diez in seiner Gram. 130 bemerkt, ist im Ganzen richtig; wir zweifeln aber, dass das Dako-Romanische (wallachische) in der Bildung viel höher stehe, als unser Rhaeto-Romanisch. Die Literatur wird dort auch nicht gerade bedeutend sein.

Digitized by Google

sehr schönen und bequemen Construction können nicht blos eine Menge von Nebengedanken, als Zwischensätze in einen längeren Satz hineingeschoben, sondern auch der vielgliedrigen Periode eine mannigfaltige und zugleich gefällige Wendung gegeben werden. Auch im Rhaeto-Rom. bedient man sich sehr oft dieser Satzverbindung und nach dem richtigen Gebrauch derselben kann erst der roman. Styl eines Buches, sowie die sprachliche Tüchtigkeit des Scribenten beurtheilt werden, z. B. Salvada la predgia, chiantet la raspada, nach gehaltener Predigt, sang die Gemeinde; creschü üna vouta meis figl, vögl eu possar, wenn mein Sohn einmal erwachsen ist, will ich ruhen.

Es wären noch die Formwörter, wie Adverbien, Praepositionen, Conjunctionen und Interjectionen zu erwähnen; da aber diese Particeln, die nach Herder den Geist einer Sprache bilden, in Bezug auf Namen, Classification und Anwendung aus unseren Grammatiken,[1]) gekannt werden können, brauchen wir hier nicht Weiteres zu bemerken.

Somit wäre unsere grammatische Rundreise vollendet. Tiefer in dieses Gebiet einzudringen lag unserem Plane zu fern und bleibt einem Anderen vorbehalten. Was wir nämlich geben wollten, waren nur Fingerzeige und allgemeine Haltpunkte, Resultate der in der Eile unternommenen grammatischen Excursionen; daher unsere Mittheilungen, weder auf Gründlichkeit, noch auf Vollständigkeit Anspruch machen können. Es sind einfache Skizzen, welche immerhin genügen, unseren Hauptsatz durchzuführen, und gegenüber allen keltisirenden und germanisirenden Gegnern zu beweisen: dass das Rhaeto-Romanische so gut als Französisch, Spanisch und Italienisch im Lateinischen seine Wiege zu suchen habe, so wie ferner, dass es mit den drei genannten Sprachen im nahen Verwandtschaftsverhältniss stehe und den gleichen Sprachgesetzen unterworfen sei. Ob diese Beweisführung uns gelungen, haben Andere zu entscheiden. Ihrer wohlmeinenden, nachsichtigen Critik entgegensehend, schliessen wir unseren ersten Theil mit den zutreffenden Urtheilen, welche wohl der gründ-

[1]) Carisch l. c. S. 153—168.

Digitized by Google

lichste rom. Sprachforscher **August Fuchs** über die rom. Sprachen, also auch über die Rhaeto-Romanische gefällt hat.

Den Gegensatz zwischen Latein und Romanisch schildert er folgendermassen: Die lateinische war eine kunstmässige, gekünstelte und unvolksthümliche, die rom. Sprachen dagegen sind ächt, volksmässig und natürlich; jene wurde mehr geschrieben, diese werden mehr gesprochen; jene war todt, diese sind lebend. [1])

An einem anderen Orte charakterisirt er den Unterschied mit diesen Worten: Die rom. Sprachen bilden eine sehr wichtige Brücke, welche aus dem römischen Alterthum zu den übrigen Sprachen der Gegenwart herüberführt. So wie sie mit einem Fusse unmittelbar im Alterthume stehen, so stehen sie mit dem anderen auf der Höhe der gegenwärtigen Bildung. An ihrer Hand wird uns das Verständniss des Alterthums weit schneller erschlossen als ohne dieselben.

Am schönsten spricht er sich am Ende seines herrlichen Werkes aus; daher wir nicht umhin können, den Schluss desselben auch als Schluss [2]) unserer Abhandlung zu benutzen.

„Es zeigt sich, sagt Fuchs, dass die roman. Sprachen nicht im Mittelalter durch den Völkerzusammenstoss entstanden, sondern, dass sie in dem frühesten Alterthum wurzeln und ihre Geschichte auf's innigste mit der der lateinischen Sprache verwachsen ist. Kein Gegensatz findet zwischen beiden Sprachen statt, auch nicht ein Verhältniss von Mutter- und Tochtersprachen; vielmehr sind die rom. Sprachen die römische Volkssprache selbst, geläutert, vorzüglich nach Klarheit und Anschaulichkeit trachtend. Die zum Theil sehr grossen Abweichungen zwischen lateinischen und romanischen sind nur scheinbar und sämmtlich im Keime schon im Lateinischen vorhanden. Ein lateinischer Sprachforscher muss auch die romanischen Sprachen

---

[1]) Nach Schlegel sind die alten Sprachen mehr synthetisch (zusammensetzend), die neueren dagegen mehr analytisch (auflösend).

[2]) Des ersten Theils.

Digitized by Google

kennen, um die Classiker zu erklären. Die romanischen Sprachen in Bezug auf Ausbildung weichen keineswegs der lateinischen, sondern stehen im Grossen und Ganzen eben so hoch über derselben, wie die geistige Ausbildung der jetzigen romanischen Völker über der der alten Römer, denn Geist und Sprache ist eins.“

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Geschichte und Literatur der Rhaeto-Romanischen Sprache.

Der Aussage des berühmten Campell zufolge: „Lingua, qua hodie utuntur Rhaeti, etiam olim tempore Livii illis fuit usu", scheint 1500 Jahre hindurch keine Aenderung mit unserer Sprache vorgegangen zu sein. Obwohl dieses Urtheil, nach seinem Wortlaute gefasst, zu schroff und hart klingt und cum grano salis aufzunehmen ist, indem der Mensch, als vernünftiges Wesen, vermöge der ihm vom Schöpfer verliehenen Vervollkommnungsfähigkeit auf keinem Gebiete des Wissens gänzlich still stehen darf, sondern stets, wenn zuweilen auch unmerklich, fortschreiten soll, die Worte des sonst klugen und weisen Mannes, wenn man sie nicht gerade urgirt, verdienen doch unter gewissen Beschränkungen unsere Zustimmung. Werden auch allerhand Einwendungen dagegen erhoben, als: niemand wisse, wie das Volk zur Zeit des Livius gesprochen habe, weil die nöthigen Nachrichten, welche einzig einen sicheren Massstab hergäben und eine Vergleichung zwischen den ersten und späteren christlichen Jahrhunderten zuliessen, darüber fehlen; werden ferner die anderswo epochemachenden Ereignisse, die Völkerwanderung, häufige Einfälle fremder Völker, Kreuzzüge, Dynastenwechsel etc. zur Entkräftigung obiger Behauptung angeführt, alle diese Begebenheiten übten in Bünden einen nur momentanen Einfluss aus und gingen bei einem von jeher am Alten hängenden und allen Umwälzungen fernstehenden Gebirgsvolk

Digitized by Google

ziemlich spurlos vorüber. Auf jeden Fall, mag der Fortschritt der Rhaeto-Rom. Sprache, bei der ausschliesslichen Bildung des Klerus, der sich des Latein bediente, nicht von grossem Belang gewesen sein. Eine Sprache, die nur als Medium des täglichen Umganges zu dienen hat, vererbt sich von Generation auf Generation in unveränderter Gestalt und bleibt stabil. Diese Stabilität kann demnach nicht blos durch die abgeschlossene Lage, auch nicht durch den Mangel der Buchdruckerei — was auch anderswo seine Anwendung findet —, sondern ganz besonders durch die Beschäftigung der Einwohner, die Viehzucht und Ackerbau trieben und sonst um nichts anders sich bekümmerten, als in Zeiten grosser Gefahr tapfer zu kämpfen und das Vaterland zu vertheidigen, entschuldigt werden.

Seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften, der Erfindung der Buchdruckerkunst, erwachte auch in Bünden ein literarischer Sinn. Die Söhne der Vornehmen besuchten die neu gestifteten auswärtigen Universitäten und zurückgekehrt in ihre Heimat, verwertheten sie ihre gewonnenen Kenntnisse und verbreiteten hellere Begriffe. Dazu kommen auch andere Faktoren, wie auswärtige Kriegsdienste, die mailändischen Feldzüge, die Eroberung des Veltlins, die Berührung mit den benachbarten Nationen, hauptsächlich Italienern und Franzosen, kurz alles dieses diente zur Aufklärung des Volkes. Die nächste Folge davon war, dass die Zwingherren verjagt, die Schlösser zerstört, das Fremdenjoch abgeschüttelt und die drei Bünde gegründet wurden, welche in Vazerol [1]) 1471 sich vereinigten und im Schwabenkrieg gegen Oesterreich ihre Kraft siegreich bethätigten. Nach dem errungenen Gute der äusseren leiblichen Freiheit war der Boden empfänglich für die Aufnahme eines geistigen Samens, den erst die Reformation auszustreuen den Beruf hatte. Sie also erhob die Volkssprachen zu ihrer verdienten Ehre und Würde.

Nach dieser kurzen historischen Einleitung, können wir

---

[1]) Im Centrum des Kantons im Albulathal. Wegen der geschichtlichen Angaben cf.: Die Schweizer- und Bündnerhistoriker, ganz besonders Joh. von Müller.

Digitized by Google

am besten die Geschichte unserer Sprache und Literatur in vier Hauptperioden eintheilen:

Die erste umfasste den langen Zeitraum von 600 vor bis 1500 nach Chr.,

Die zweite ginge sodann bis nach dem dreissigjährigen Krieg,

Die dritte erstreckte sich bis 1830 und endlich

Die vierte finge mit der Hebung der Volksschulen an und wäre noch fortdauernd.

I. Periode.

Aus dieser Periode ist uns weiter nichts aufbewahrt worden als einige Schlachtlieder und Gelegenheitsgedichte, welche sich im Munde des Volkes erhielten und wahrscheinlich bei feierlichen Anlässen und in Kriegszeiten zur Entflammung des Muthes nach gewissen Melodien, die uns nicht mehr bekannt sind, recitirt wurden. Da die Zeit ihrer Abfassung in den Ausgang des Mittelalters fällt, so haben sie keinen anderen Zweck, als die Heldenthaten der Ahnen zu besingen. Die literarischen Fragmente, die vielleicht bis jetzt nur traditionell sich fortpflanzten und nur dem Gedächtniss anvertraut waren, wurden erst von unserem unsterblichen Campell aufgezeichnet und dadurch der Vergessenheit entzogen und vor gänzlichem Untergang gerettet.

Welsch.	*Deutsch.*
Las ligias trais rivavan,[1])	Die Bünde die drei nahten,
Il Burmins tuts a mütschar;	Die Wormser liefen draus;
L's prüms bots cha las ligias davan,	Beim Streich, den die Bündner thaten,
L's Burmins d'tem a tremblar;	Beim ersten erfasst sie schon ein Graus;
Als grischuns puschad vain d'las dunauns,	Der Weiber erbarmten sich die Bünde,

[1]) Dieses Gedicht wurde 1486, bei Anlass des Einfalls der Bündner in die Grafschaft Worms verfasst.

Digitized by Google

Mattauns turnat vus povers Pro als pitschens voss uffaunts.

Ihr Frauen kehrt, ihr Armen Zurück zu Haus und Kind.

Aus dem Hennenkriege vom J. 1475.

Quel da Schlander e d'Unuder [1]) a chavagl
Haun drizad queus ün mal cusagl,
E ha ho per daschdrur la vall d'Engiadina
Che non chaunt ne giall ne gialyina

Der Schlanderser und Nauderser zu Rosse that
Wohl pflegen einen schlimmen Rath,
Zerstört soll werden Engadin

Kein Hahn mehr krähen, noch Henne drin.

Marti Joan diss: mütscha, mütscha tü Bart Gualgelm.
La vita t'cuosta schild et helm,
Diss el, schla mia vita dess a mai custar,
Vögl eug hunur e laud chattar;
L'g pilgia la vita dat in l'g champ fadif da suart
Ch'el ha undesch glyds ruot aint la muart.

Sprach Marti Hans: flieh, flieh Du Gebhard Wilhelm",
Dir kostets das Leben, Schild und Helm,
Der sprach soll ich das Leben lahn,
Will Lob und Ehr davon ich han;
Darauf fallend lief er auf sie ein
Er schlug ihrer bis zu der eilften Reihn.

La bandera da Halla qua bain fuo
Zuond schdramada da metz in gio.

Das Hall'sche Banner war da gar sehr
Zerfetzet von unten in die Quer. [2])

---

[1]) Die Tyroler hatten gedroht im Engadin so zu hausen, dass nicht einmal eine Henne übrig bleibe, daher der Name Hennenkrieg.

[2]) Die metrische deutsche Uebersetzung dieser kleinen Siegesgesänge hat Alphons von Flugi zum Verfasser; in dem von P. C. von Mohr deutsch bearbeiteten Auszug der ausführlichen Geschichte Campell's sind noch mehrere Gelegenheitsgedichte und zwar in beiden Sprachen.

Digitized by Google

Fraischamaing meis mats cun mai [1])	Frisch Kameraden! ich bin nur ein einzelner Mann, auf
Ais per ün hom dafar; quai	Den sehet nicht; heute noch
Bricha guardat, u cha hoz Grischuns	Rhaetier und Bünde
E ligias o ma non plü.	Oder nachher nimmermehr.

Andere Documente aus dieser Periode sind leider nicht vorhanden. Die Stiftungsurkunden der drei Bünde: des Gotteshaus- (das Jahr unbekannt), des Grauen- vom Jahr 1424 und des Zehngerichtenbundes vom Jahr 1436 sind, mit Ausnahme des letzteren, Anfangs wahrscheinlich, da bei dem ersten der Bischof von Chur, bei dem letzteren der Abt von Disentis an der Spitze standen, in zwei gleichlautenden Exemplaren, vielleicht auch Romanisch abgefasst worden. [2]) Die Protokolle der Bundestage, in abwechselnder Kehrordnung, zu Chur, Ilanz und Davos, wurden Deutsch geführt und nur exeptionell deren Beschlüsse im Duplicat, zum besseren Verständniss den Romanischen Gemeinden zugestellt. Das Deutsche griff jedoch seit dem 16. Jahrhundert immer mehr um sich, war nach und nach als öffentliche Geschäftssprache erklärt, so dass, sowohl die politischen, als seit 1800 auch die kirchlichen Angelegenheiten darin verhandelt werden.

II. Periode.

Die zweide Periode, zu der wir nun übergehen wollen, beginnt mit der Kirchenverbesserung. Dem aufgehenden Lichte des Evangeliums musste das bis jetzt im Kultus gebrauchte und den Laien ganz unverständliche Latein weichen und der Volkssprache Platz machen. Es wurde

[1]) Diese Worte sprach Benedict Fontana 1499 auf der Malserheide, als er mit einer Hand die hervortretenden Gedärme zurück hielt und mit der anderen in die österreichischen Reihen hineinschlug, bis er niederfiel.

[2]) Die Originale des drei Siegler-Artikel = und Kesselbriefes sind deutsch.

Digitized by Google

zum ersten Mal Romanisch gepredigt, was die Zuhörer in Erstaunen setzte und sie für die neue Lehre immer mehr gewann. Wie in Deutschland Luther und seine Mitarbeiter die deutsche Sprache gebildet, bereichert und polirt haben — man denke an die Bibelübersetzung — wie Calvin und Beza, der erste durch die Ausgabe seiner „Institutio religionis christanae“ in französischer Sprache, der zweite durch die „Histoire écclesiastique des églises réformées“ und die Psalmen das Französische weiter entwickelt; so haben bei uns Campell und Gallitius und andere um das Ladinische sich höchst verdient gemacht. Von dem richtigen Grundsatze ausgehend, dass um der neuen Lehre eine nachhaltige Wirkung zu verschaffen, keineswegs nur an dem mündlichen Unterrichte genüge; sondern dass derselbe auch von populären Schriften begleitet sein solle, gaben die Reformatoren, [1]) zur Förderung des unwissenden Volkes in der religiösen Erkenntniss, Bücher heraus. Die ersten gedruckten Werke in Rhaeto-Rom. Sprache sind von folgenden Autoren: [2])

1. Jacob Biveroni (Bifrun) übersetzte den 537 deutsch erschienenen Catechismus Comanders (Antistes in Chur) und liess in Puschlav 1552 drucken, 8 Jahre später, nämlich 1560, verliess sein neues Testament die Presse.

2. Philip Gallitius (Saluz) übersetzte das Vaterunser, das Glaubensbekenntniss, die 10 Gebote und für Benvenuta Campell einige Cap. der Genesis und das Athanasianische Symbolum.

3. Ulrich Campell bearbeitete dramatisch in rhätischen Jamben biblische Stoffe, besonders historische Stücke und alttestamentliche Persönlichkeiten, wie: Joseph, Judith, Susana, Belsatzer, aus dem N. T. den reichen Mann, die Passion Christi, und ausserdem die 10 Altersstufen des

---

1) Sie wurden in ihren Bestrebungen kräftig unterstützt von den Staatsmännern Johann Travers und Balthasar Planta.

2) Johann Travers, der nacheinander die Toga, das Schwert und zuletzt im hohen Alter den Priesterornat trug, beschrieb in roman. Versen den Müsserkrieg (1525—30), indem er Bündnerseits die Hauptperson war. Dieses epische Gedicht bestand nur im Manuscript und ist leider nicht mehr zu haben.

Digitized by Google

Menschen und sogar den Wilhelm Tell. Zur Weckung des sittlich-religiösen und ästhetischen Sinnes wurden diese Schauspiele, während der langen Winterabende im Unterengadin aufgeführt. Fürwahr eine bildendere Unterhaltung konnte damals und kann auch jetzt dem Volke nicht gewährt werden! Sein wichtigstes Werk, welches noch dermalen ziemlich häufig angetroffen wird, ist die Uebersetzung mehrerer David'schen Psalmen, nebst einer Sammlung, theils übersetzter, theils selbst verfasster Lieder und einem ausführlichen Catechismus. Dieses Buch erschien 1550 und erlebte einige Auflagen.

Wir lassen einige Proben in Prosa und Poesie folgen.

I C. Joh. 1—6. Nel prinzipi era lg' vierf et lg' vierf era Dieu. Tuottas chosas sun fattas tres el et sainza el nu eis fat ünguotta da que chi eis fat. In el era la vitta et la vitta era la liüsch della lieud et la liüsch liüscha in la skiürezza et la skiürezza nun l'ho pigleda.

Apostelgeschichte 9 C. 1—2. Mu Saulus buffant aunchia imnatschas et murtaglia incunter l's discipuls delg Segner, giet tiers lg' parzura dels sacerdots et agragio dad el chiartas da purteer a Damascu allas synagogas, parche sch'el acchiatas qualchiüns da quella via che füssen hômens u dunnauns, ch'els l's manass liôs à Hierusalem. [1])

Jacob Biveroni.

Vergleichen wir das damalige mit dem jetzigen Romanischen, während eines Zeitraumes von gerade 300 Jahren, so treten uns bedeutende Differenzen entgegen und das sowohl in der Orthographie als in den Worten selbst. Vierf vom latein. Verbum, jetzt heisst es romanisch pled; liüsch für glüsch oder glüm; skiürezza für s-chiürezza; pigleda für compraisa. Aus dem zweiten Fragment murtaglia für mazacra; parzura für principal oder grand; acchiatar für das einfache chiattar. In der Orthographie findet man den Unterschied beim Artikel lg' für il, wo das Wort in n oder m ausgeht, wird dasselbe nicht geschrieben, sondern mit einem Circumflex wie in den alten lateinischen

[1]) Diese zwei kleinen Auszüge können sowohl in dem jetzigen romanischen Testament als in der deutschen Bibel nachgelesen werden.

Digitized by Google

Büchern oben versehen, wie nu statt non und Damascu statt Damascum.

Es werden noch ein paar Fragen aus Campell's Catechismus beigefügt. [1])

Dumonda (Frage). Chiau ais l'essaina, chi daa quai ad intler? Was ist das Bild, das dieses zu verstehen gibt?

Reposta. Ilg paun lg' wyn, chia nuo mandgain e bawain, chia nuo cuffessan, ch'nuo sajain queaus, chi crajan chia Christ saja per nuo muart e dwantad nuoss, chia sia güstia saja nuossa e ch'nuo quatraas ans obligen ch'nuo woellgen sollettamaingk ad ell wywer e noass proassem, moa a nuo ns'swees e a tuottas sturpgentschas woellgen murir giuo.

Gratzgia a pasch da Dieu bap e da noass Segner J. C. rougua ed awaira D. Chiampell ad imminchia fidel christiaun legiadur.

Antwort. Das Brod und der Wein, das wir essen und trinken, (bedeutet) dass wir bekennen diejenigen zu sein, (wörtlich: dass wir seien diejenigen), welche glauben, dass Christus sei für uns gestorben und der unsrige geworden. Dass seine Gerechtigkeit die unsrige sei und dass wir uns dadurch verpflichten, dass wir uns einzig ihm und dem Nächsten leben wollen; aber dass wir uns selbst und allen Schändlichkeiten absterben wollen.

Gnade und Friede von Gott, dem Vater, und unserem Herrn J. C. bittet und wünschet D. Campell jedem treuen christlichen Leser.

Obwohl Campell's Catechismus von jedem jetzt lebenden Romanischen recht gut verstanden wird, die gleiche Frage und Antwort würde heut zu Tage aus dem Munde eines Engadiners doch anders lauten, nämlich so:

Dumanda. Che ais l'insaina, chi da que ad incleer?

Resposta. Il pan et il vin, cha nus mangiains et bavains (significhia), cha nus confessans, cha nus sajans (d'esser) quels, chi crajan, cha Christus saja per nus mort e dvantà noss. Cha sia güstia saja nossa e cha nus quatras nss oblajen (da vulair) cha vöglien sulettamaing ad el

[1]) Aus dem IV. Abschnitt desselben über das h. Abendmahl.

Digitized by Google

viver et à noss prossem; mo (all'incontra) à nus svess vöglian murir gio.

Grazia e pasch da Dieu, bap da noss Segner J. C. rova et giavüscha D. Champell ad ogni fidel christian lectur.

Der Unterschied ist demnach mehr formell als materiell. Im Ganzen hat nicht sowohl die Sprach- als die Schreibweise in Folge der Zeit eine Aenderung erlitten. Was in diesem Probestücke vielleicht das Verständniss erschwert sind höchstens die Worte: queaus für quels = diejenigen; awaira für giavüscha = wünscht; legiadur für Lectur = Leser. Im Münsterthale hört man am ehesten diese altromanischen Ausdrücke.

Eine Probe von der damaligen Poesie im Unterengadiner Dialekt.

I. Psalm.

I.	I.
Bead quell huom ilg qual nun va,	Selig der Mann, der nicht geht
Davo áls pechiaduorse,	Nach den Sündern,
Seu travsch culs infidels nun ha	Seinen Verkehr mit den Ungläubigen nicht hat,
Intraunt'els schgiamgiaduorse;	Unter den Spöttern (nicht sitzt);
Moa metta tuota seu dalett	Sondern seine ganze Lust hat
In'lg pläd dalg Senger sul sulett	Am Worte des Herrn, des Einzigen
Quell s'paissa dij e noatte,	Und an ihn denkt Tag und Nacht.
II.	II.
Quell vain ad esser schk'ün böschk bun,	Der wird sein wie ein guter Baum,
Pro a l'agua implantade;	(Der) am Wasser gepflanzet ist;
Chi porta seis bun frütt d'saschun,	Der trägt seine gute Frucht zu rechter Zeit,

Digitized by Google

Sta veard d'hiviern e d'stade.
Quai ch'ell s'impaissa siegua bain,
Moa'lg fatt dalg infidel quell vain
Schkoa fluus sufflad davente.

III.

Ils infidels nun poan brichk star
Avaunt in la sententzgia,
Nè'ls pachiaduors cu'ls pruus havdar
Veng,'n ad avair pantentzgia;
Chia Deis cungoscha'lg fatt dals giüsts,
Mo'ls infidels, queaus pouvers trists
Denn saimper ngyr a prijre.

Bleibt grün im Winter und Sommer.
Was er denkt hat guten Erfolg (gedeiht wohl)';
Aber die That des Ungläubigen, die wird
Wie Heublumen weggeblasen.

III.

Die Ungläubigen können nicht bestehen
Vor dem Richterspruch;
Noch können die Sünder mit den Frommen wohnen,
Sie werden Reue haben;
Denn Gott kennet die Thaten der Gerechten,
Aber die Ungläuben die armen Unglücklichen
Müssen immer verderben. [1])

Durich Champell. 1563.

III. Periode.

Die Wahrheit des oft ausgesprochenen Satzes: dass die Religion und Sprache dem gleichen Schicksale unterworfen seien und mit einander steigen und fallen, findet ihre Bestätigung auch in dem rom. Theile des Freistaates von Hohenrhaetien. Wie im 16. Jahrhundert, was wir soeben gesehen, die kirchlich-sprachliche Verbesserung so schön und viel versprechend angebahnt worden, so tritt schon im Anfange des 17. Jahrhunderts für die Dauer von

[1]) Statt die metrische Uebersetzung, entweder im schlechten Deutsch aus dem Lobwasser, oder die französisch. aus Clément Marot und Th. Beza zu geben, haben wir vorgezogen, zum leichteren Verständniss, diesen ersten Psalm so wörtlich als möglich in's Deutsche zu übertragen, es handelt sich ja nur um rom. Poesie.

Digitized by Google

4—5 Decennien und zwar, nach beiden Richtungen, ein Stillstand, wenn nicht sogar ein Rückschritt ein.

Die durch ausländische Höfe wegen des Veltlins in Bünden unterhaltenen Parteiungen, die einander zerfleischten und die berüchtigten Strafgerichte (Tribunaliae ensoria nach Aporta) heraufbeschworen; die Wirren, welche das Vaterland an den Rand des Verderbens brachten und Baldiron's wilde Horden in's Land riefen, die im Unterengadin, Münsterthal und Prättigau Alles verbrannten und verwüsteten [1]) und den Protestantismus fast ausrotteten; [2]) alle diese Umstände waren der Fortentwicklung der rom. Sprache höchst ungünstig. Erst nach dem Abschlusse des westphälischen Friedens, welcher die Religionsfreiheit gewährleistete, wo am passendsten die zweite Periode beginnt, konnten die in ihre Heimath wieder zurückgekehrten Prädikanten, unter denen Lucius Gabriel im Oberland, Esajas Schuccan im Ober- und Jacob Anton Vulpius und Jacob Dorta im Unterengadin sich hervorthaten, den abgebrochenen Faden ihrer Arbeit wieder aufnehmen und in der Ruhe fortspinnen. Man muss ja nicht vergessen — zur Ehre der reformirten Geistlichen Bündens sei es gesagt — dass bis zur neuesten Zeit sie die unermüdlichen, eifrigsten Beförderer ächter Volksbildung waren. Nicht allein die Andachtsbücher, sondern auch die Lehrbücher sind gerade von Ihnen ausgegangen und haben durch den überwiegend sittlich-religiösen Inhalt viel Segen gestiftet.

Die Reihe der literarischen Produkte eröffnete, wie billig, die Bibel, welche um 1660 von den obengenannten J. A. Vulpius und J. Dorta mit einer lateinischen Dedication an den König von Preussen, Friederich II., in's Romanische übertragen wurde. Daran schliessen sich eine Menge anderer Werke: historischen (wie die Geschichte über die Religionskriege in Bünden von dem vorerwähnten Vulpius), polemischen und hauptsächlich religiösen und parānetischen

[1]) Für die erste Hälfte des 17. Sec. gelten, als die zuverlässigsten Geschichtsquellen, F. Sprecher „Historia motuum atque bellorum etc.“ verdeutscht von Mohr und Fort. a Juvaltis Comentarii.

[2]) In mehreren Gemeinden war wirklich für kurze Zeit der Catholizismus und die deutsche Sprache eingeführt.

Digitized by Google

Inhalts. Es sind da, um die vorzüglichen zu nennen, ein Spejel christian von meinem Vorfahr, Johann Justus Andeer; eine Philomela, bekannt unter dem Namen Simmler (wegen der Melodien) in gutgelungenen Versen von Johann Martinus ex Martinis; ein noch jetzt stark benutztes Andachtsbuch, Zardin dell'orma überschrieben, von Ulr. Salutz und andere, welche alle anzuführen zu weit ginge.[1]) Kurz es wer ein löblicher Wetteifer unter den damaligen Pfarrern, bei ihren Landsleuten nicht blos den Glauben zu stärken, sondern auch die Sprache, als das beste Bildungsmittel aller göttlichen und menschlichen Erkenntniss, zu pflegen und sie auf einen höheren Grad der Biegsamkeit und Reinheit zu bringen.

Wenn auch nicht zu leugnen ist, dass der zweiten Periode das grosse Verdienst gebührt, die Bahn gebrochen zu haben, bei genauerer Betrachtung kann und muss man doch die dritte, wenigstens in ihrer ersten Hälfte (1650—1750), als die Blüthezeit, sowohl des religiös-kirchlichen Lebens, als der rom. Sprache bezeichnen. Sie ist in Wahrheit quantitativ und qualitativ die fruchtbarste, die produktivste in Prosa und Poesie. Die besten Andachtsbücher, welche noch immer von den älteren anderer Sprachen unkundigen Leuten begierig gelesen werden, verdanken grösstentheils dieser Periode ihren Ursprung. Auch für Kirche und soweit die Zeiten und Verhältnisse es gestatteten, für die Schule wurde gesorgt durch Catechismen, Liturgien und biblische Geschichten und entsprechend dem reformirten Typus durch Versification der Psalmen, die, wegen ihrer trefflichen rom. Reimen, früher ausschliesslich in Gebrauch waren und jetzt noch, neben den lieblichen Liedern und Figuralgesängen Frizzonis in unseren Kirchen benutzt werden. In dieser so eben geschilderten Zeit galt es auch als die höchste Ehre ein Prediger zu werden.[2]) Daher hat man sich nicht zu ver-

[1]) Siehe am Ende das Verzeichniss der rom. Bücher.

[2]) Die theologischen Studien kosteten damals freilich weder an Zeit noch an Geld so viel als jetzt. Gewöhnlich lernte ein stud. theolog. bei einem tüchtigen Landpfarrer Latein und etwas Theologie und begab sich dann, wenn er auf höhere Bildung Anspruch machen wollte, noch ein Jahr nach Zürich, Bern oder Basel.

Digitized by Google

wändern, wenn in jeder Gemeinde des Unterengadins 10—12 Geistliche gab, die, wenn auch im Lande zerstreut und auf verschiedenen Pfründen stationirt, ihre Musse, sei es auf Uebersetzungen,[1]) sei es auf Ausarbeitung von selbständigen Werken gewissenhaft anwendeten.

Da die dritte Periode den langen Zeitraum von 180 Jahren umfasst und die zweite Hälfte des 17., das ganze 18. und das erste Viertel des 19. Jahrhunderts in sich begreift, wollen wir aus jedem derselben, um chronologisch zu verfahren und den Fortschritt besser überblicken zu können, einige Proben mittheilen in Prosa und Poesie, und zwar für alle drei Dialekte Unter-, Oberengadinisch und Oberländisch.

Aus dem 17. Jahrhundert, II. Hälfte.

Erste Probe.

Siond eau stad rivad e finad amaise in Tury, m'haun students pagiasauns cuslg iad ch'eau nun gea dalungua a scoula intaunter quels sculars juvans in las classas bassas, siond eau grond e craschüd; mo ch'eau dess chiatar qualchün da noss students chi m'ammuossa per ün temp a chiasa, sainza ch'eau gieta in ingünas scoulas. E davo pitschen temp m'ha ilg huossa Rv. Sar J. P. Danz, tûot in sia disciplina e cun tal studi e diligentia informad, cha in spazij

Nachdem ich in Zürich angelangt war und dort Kost gefunden, haben Studenten aus meinem Lande mir gerathen, dass ich nicht sogleich in die Schule gehe unter die jungen Schüler der niederen Classen, da ich gross und erwachsen sei; sondern dass ich jemand von unseren Studenten finden soll, der mich einige Zeit zu Hause lehrt, ohne dass ich in keine Schule gehe. Und nach kurzer Zeit hat mich der jetzt ehrwürdige (Pfarrer) J. P. Danz in seinen Unterricht genommen

[1]) Die meisten aus dem Französischen, entweder von den Professoren an den berühmten Akademien zu Seaumur und Sedan (für das Dogmatische) oder von den Predigern zu Cherenton (für das Erbaulich-praktische).

Digitized by Google

da metz on sun eaü tut aint en la sesafla classa, stat in quella er metz on e lura fatt student. Ün fat raar, singular e bunamaing inaudit, chi possa gnir fatt ün taal progress in spazii d'ün on.

und mit solchem Eifer und Fleiss unterwiesen, dass ich in Zeit von einem halben Jahr bin in die sechste Klasse aufgenommen worden, bin in derselben ein halbes Jahr geblieben und dann Student geworden. Eine seltene, wunderbare und wohl unerhörte Erscheinung, dass ein solcher Fortschritt in Zeit von einem halben Jahr gemacht werden könne.

Joh. Pitschen Salutz. 1657.[1])

Zweite Probe.

Uebersetzung des Luther'schen Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott".

I.

Noss ferm castèlg[1]) è'l Segner Dieu
Nos schüd[2]) e pozza sgüra
Il quael nus cun il ferm bratsch sieu
Da mael scodün perchüra[3])
Noss velg inimich nus assaglia qui
Forz' e tradimaint per armas h'ol trataint
Sur tuot' leis ingiannaivel.

II.

Mu nus pudessan[4]) (brich pe'l vair)[5])
A quel faer resistenzia,
Quel ch'eis tramiss giú[6]) da Dieu vair
A nus do assistentia
Schi quel Dieu et hom Jesus Christ cun nom
Da'l quael il guvern ais[7]) zund grand et etern
Obtain[8]) per nus victoria.

III.

Scha plain d'Dimuniss füss bè il muond,
Chi dan's travuonder[9]) stessan[10])
Schi taunt à taunt sgürs èschens zuond,
Chia tmair nus nun vulessan,

[1]) Mit schlichter Aufrichtigkeit und liebenswürdiger Naïvität erzählt der Unterengadiner in der Vorrede der Genesis seinen Studiengang.

Digitized by Google

Perchê cha Satan cun tuot sieu ingiann
Pü nun's po nuschair, stant chel ais vitt pel vair [11])
'Lê'l plaed chi'l batta à terra.

IV.

Quel plaed eis combattieu chi tain [12])
Per nus et cun pusaunza
A'l inimich mael metta frain
Et dò à nus spendraunza
Sch'al muond be n's fo tört [13])
Eir mazzess noss cörp
Schi nun'ns dò que dann perche cha'l reginam
Aetern à nus rumagnia. [14])

Lurainz Wiezel. 1668.
D. I. U. [1])

[1]) Schloss, Burg, [2]) Schild, [3]) hüten, [4]) angezogen, [5]) nicht für wahr, [6]) herab = unter, [7]) sehr, [8]) erhält, trägt davon, [9]) verschlingen, [10]) müssen, sollen, [11]) victus = besiegt, [12]) halten, [13]) Schaden, Unrecht, [14]) verbleiben.

Dritte Probe.

Una canzun sün la saira.

I.

A tai Deis benedescha, mi orma celebrescha,
A tai sul da'l'hunur, tü hast tras gratia tia
Quaist di la vitta mia, Perchürà cun amur.

II.

Huossa s'aprosma l'hura,
Chia meis corp zainza d'mura,
In seis lett po durmir,
Von sens, tü orma mia,
Desset da compagnia,
A Deis saimper servir.

Abendlied.

I.

Dir Gott sei Preis und Ehre, dich meine Seel verehre,
Der Ruhm sei dir allein. Du hast durch deine Gnade
Mich auf dem Lebenspfade, bewahrt vor Angst und Pein.

II.

Nun ist die Stunde nahe,
Dass mein Leib Ruh' empfahe,
Im Bette schlafen kann,
Ihr Sinne, meine Seele,
Vereint, ich Gott befehle,
Ihm dient, ihm schliesst euch an.

[1]) Von ihm sind noch andere rom. Bücher, das Vorzüglichste die Sammlung der Psalmen, die nach den Godimel'schen Choralmelodien gesungen werden.

Digitized by Google

III.

Cur meis oels s'inschiüreschan.
Dalg sön eir s'ingraveschan,
Corp orma Deis fidel.
Pilgia sü'n tia chiüra,

Da tuot mal mai parchiüra,
Tü guida d'Israel.

IV.

Scha satan voul offender,
Voelgiast tü mai deffender,
Do tuot mal perchiürar.
Ach Jesu mai deffenda,
Teis maun sur da mai stenda,
Jesu num' bandunar.

V.

L'Solai zoppa sia fatscha,
Perchë la not quel scatscha,
Not l'inami dalg di.
Solai da la Jüstia,
Jesu cun la lgüm tia
Meis cour illügmna tü.

VI.

Huoss'in quaista sciüreza
Durmi pür cun sgiüreza
Eir vuo meis chiars amis;
Nos Deis vain ans deffender
Chia no pon brich offender
Ne priguels ne fadivs.

VII.

A Dieu huoss'in vantüra
Nos Deis à no perchiüra

III.

Wenn schläfrig meine Augen

Zum Sehen nicht mehr taugen,
Leib, Seele, treuer Gott,
Wollst schützen und bewahren
Vor Schrecken und Gefahren,
Vor Unglück, Angst und Noth.

IV.

Will Satan mich verletzen,
Fangen in seine Netzen,
So schütze mich davor.
Ach Jesu meine Stütze!
Mit deiner Hand beschütze
Und ziehe mich empor.

V.

Die Nacht vertreibt die Sonne,
Und mit ihr Freud und Wonne;
Des Tagesfeind, die Nacht.
Gerechte Sonne Jesu,
Mein Herz erhellet hast Du
Beschirmet und bewahrt.

VI.

Schlaft sicher meine Freunde,
Entfernt sind alle Feinde
In dieser Dunkelheit;
Es wird vor Noth, Gefahren
Uns unser Gott bewahren
Vor Schreck und Bangigkeit.

VII.

Ach Gott gib Gnad' und Segen
Auf allen unsern Wegen,

Digitized by Google

Da tuot mal voelg ustar,
Chia no chi eschen quia
In Cêl da compagnia
Ins possen tuots chiattar.

Entferne Noth und Pein,
Dass wir, wie wir hie stehen
Dereinst vereint auch gehen
In deinen Himmel ein.

Johann Justus Andeer.[1]) 1681.

Vierte Probe.

I.

Pür statt sü, ls Guittaders[1]) sunan, lur tromblas[2]) gio d'las tuorrs strassunan, sta sü citad Jerusalem.
Meza nott ha nom quest hura, las trombettas zuond ferm franturan,[3]) ilg spus ches nat in Bethlehem.
Quel vain ô Juvnas sü, chi scortas[4]) eschet plü, Hallelujah, tot sea pardert,[5]) lanoz'es cert,[6]) incunter l'id cu cor avert (tot sea pardert la noz'es cert, incunter l'id cu cor avert).

II.

Sion auda la trombeta,
Ilg cor d'algretia tot rupetta,[7])
Sion impresch a[8]) leivasü.
Ilg seis Spus da cel gio rumpa
Gratiaivel, jüst, d'vardat, cun pumpa,
Sia staila cun splendur va sü.
O Jesu Redemtur, Coruna da l'honur
Hosianna' ilg losamaint[9]) tots vlain ir aint,
A nozas plains d'allegramaint.

III.

Gloria à tai sea datta; Ta dettan laud totus las schlattas,[10]) Ils cels, la terr'et che ch'han aint, Harphens, orgels cithras, gigias,[11]) Strassunan tot ad honur tia, Cur nuo tias portas intrain aint, Cun perlas dad'honur, Ch'ian granda lur splendur, Legreza tant hvaran, qua nuô ch'ingün dir po, Aetern'in dulci jubilo.[2])

Johannes Martinus ex Martinus. 1384.

[1]) Wächter, [2]) Hühner, Trompeten, [3]) erschallen, [4]) weise, klug, [5]) bereitet, gerüstet, [6]) gewiss, [7]) springen, hüpfen, [8]) eilig, [9]) Wohnung, [10]) Geschlechter, [11]) Geigen.

[1]) Er hat noch andere Gelegenheitsschriften in rom. und latein. Sprache verfasst. In letzterer ist von Bedeutung sein Sermo panegyricus de clavium potestate in Distichen.

[2]) Es ist eine freie Uebersetzung des ausgezeichneten Liedes über das Weltgericht: „Wachet auf ruft uns die Stimme“ von Phil. Nicolai † 1608.

Digitized by Google

Fünfte Probe.

La vita aeterna vain probâ our da certas figüras et visions:

No guardain suvent in ün spegel et vezain la figüra d'üna chaussa, mo no savain chia quella figüra in l'spegel non es lg fatt swess, però no non ns'dubitain n'eir brick da la chaussa figürada swess, ch'ella non sea mo savain ch'ella es, uschlo neir l'spegel pudess repraesentar figüra u. s. w.

Andrea Rauch. 1693.[1])

Deutsch.

Das ewige Leben wird aus einigen Bildern bewiesen: Wir sehen oft in einen Spiegel und sehen das Bild einer Sache, aber wir wissen nicht, dass jenes Bild in dem Spiegel nicht die Sache selbst ist; jedoch wir zweifeln nicht an der gebildeten Sache selbst, dass sie nicht sei, sondern wir wissen, dass sie ist, sonst auch der Spiegel könnte nicht das Bild darstellen u. s. w.

Sechste Probe (Oberländisch).

Davart la vanitad da quest mund.

(Von der Eitelkeit dieser Welt.)

I.	I.
Carstiaun chei t'aulzas?	Mensch, warum erhebest du dich?
Parchei fas prachias?	Warum treibst du dich herum?
Parchei anqueras	Warum trachtest du
Hanur digl mund?	Nach Ehre der Welt?
Sas bucc c'ha nure	Weist du nicht, dass Ehre
Ai sco inna flure,	Ist wie eine Blume?
Stat vess in hura	Steht nur eine Stunde
A secca zund.	Und verdorret ganz.

[1]) Der mitgetheilte Passus ist dem Werke entnommen, welches: „Spegel dall'aeternitàd" überschrieben und von der Eschatologie handelt.

Digitized by Google

II.

In veider fleivel,
Hrug mal cuzeivel,
Glatsch malstateivel
Eis ti carstiaun.
Teu pracht, loschezia
Hanur, grondezia,
Tutt tia latezia
Statt vess in on!

II.

Ein schwaches Glas,
Ein uudauerhafter Krug,
Ein vergängliches Eis,
Bist du o Mensch.
Deine Pracht, Eitelkeit,
Ehre und Grossthuerei,
All' deine Freude
Bleibt (währt) nur ein Jahr!

Stephan Gabriel.[1]) 1611.

Proben aus dem 18. Jahrhundert.

Erste Probe.

Anno circa 587, ant la naschenscha da Christi, e 146 ans davo fabrichiada Roma, eira Ambigato ün potent raig in la Francia Celtica ciô Delfinat, chi h'veiva ün sulet filg, et dus nefs filgs da sia sor, perchia quels nun detten donn dimana al filg inzacura, ils tramett'lora cun bler poevel à conjustar pajais, l'ün da quels Bellovisio, passond sur ils munts in Italia, sot condütta da certs Schvizers ch'il manen, sotametta ils Toscaners, chi hafdevan ils munts et il Po et eiran da quel temp in mêr gloria co ils Romans et

Ungefähr im Jahre 587, vor der Geburt Christi und 146 J. nach der Erbauung Roms, war Ambigatus, ein mächtiger König im keltischen Gallien, nämlich Delphinat, welcher einen einzigen Sohn hatte und zwei Neffen, Söhne seiner Schwester; damit diese einst dem Sohne nicht Schaden zufügten, schickte er sie mit viel Volk aus um Land zu erobern. Einer von ihnen, Bellovisius, da er über die Gebirge nach Italien zog, unter Anführung einiger Schweizer, die ihn leiteten, unterjocht die Toscaner, welche zwischen den Bergen

[1]) War unstreitig einer der geistreichsten und verdienstvollsten Geistlichen seiner Zeit. Als Beweis dienen seine „Stadera della cardienscha" („Wage des Glaubens") und sein noch jetzt gebrauchtes ihm nachgenanntes Gabriel'sches Catechismus.

Digitized by Google

auters poevels d'Italia, fabrichen quà üna città, la nomnond davo lur città bandunada Milan et autras plüs, tratevan il poevel vitt düramaing per ch'ils fessen larg.

und dem Poo wohnten und sie standen zu der Zeit in grösserem Ruhm als die Römer und andere Völker Italiens, bauten dort eine Stadt und nannten sie nach ihrer verlassenen Stadt Mailand, auch andere mehr (bauten) sie, behandelten das besiegte Volk sehr hart, auf dass es ihnen Platz mache.

Otto Aporta. 1742. [1])

Zweite Probe.

Segner Jesu, hoatz vegnen meis ölgs sco quels dal velg Simeon a vair l'mieu salüd, o tü gratius Dieu, chi aevrast sü meis oelgs corporaels iglümna'ls oegls d'mia oarma, acciò ch'eau cun ils öelgs da la vaire fè, poassa vair la salüdaivla staila da Jacob, la Saenchia staila dalla damaun, il grand Dieu chi leiva et il splenduraint Solailg dalla jüstia e cun allgretia m'instupir da sia claritaed.

Herr Jesu, heute werden meine Augen, wie die des alten Simeon, mein Heil sehen, o du gnädiger Gott, der du öffnest meine leiblichen Augen, erleuchte die Augen meiner Seele, auf dass ich mit den Augen des wahren Glaubens sehen könne den heilbringenden Stern Jacobs, den heiligen Morgenstern, den grossen Gott, der aufgeht und die glänzende Sonne der Gerechtigkeit und mit Freude über ihre Klarheit mich verwundern könne.

Conradin à Planta. 1755. [2])

---

[1]) Das Stück bildet den Anfang der einzigen in romanischer Sprache gedruckten und bis zum Jahr 1650 reichenden Vaterlandsgeschichte, unter dem Titel „Chronica rhaetica". Sie ist aber leider schon längst vergriffen.

[2]) Aus dem „Thrun da gratia" (Gnadenthron) der ursprünglich von einem Tilemann Dr. theol. deutsch verfasst war.

Digitized by Google

Dritte Probe.

Morgenlied.

Eir quest di d'hoz perchüra
Corp, orm'e che ch'eug nha,
Cun tia buntat, e chüra
Tot tegnia conservà,
Ch'eug passantar il possa
Cun ogni pietà,
Pro quai tia gratia muossa'm
Hoz et saimper mà.

Auch diesen Tag behüte
Leib, Seel' und was ich habe,
Mit deiner Güte und Sorge
Wollest Alles erhalten,
Damit ich ihn zubringen könne
Mit aller Frömmigkeit,
Dazu lehre mich deine Gnade
Heute und immerdar.

Ulrich Salutz. 1720.[1])

Vierte Probe.

Osterlied.

Oh morta mort! poust tü m'fer temma?
Vous tü causer a mi orrur?

Mieu Gesu, quel mi orma ama,
Ho alvo via tieu terrur,

El clam'als seis: pür hegias fe![2])
Eu viv et vus vivais cun me.

O todter Tod! kannst du mich schrecken?
Willst du mir Schauder verursachen?

Mein Jesus, der meine Seele liebt,
Hat deinen Schrecken weggenommen,

Er ruft den Seinigen: habet nur Glauben;
Ich lebe und ihr lebet mit mir.

J. B. Frizzoni. 1765.[3])

---

[1]) Ein Nachkomme des schon genannten J. P. Salutz Sein Andachtsbuch, welches alle Bedürfnisse und Lagen berücksichtigt und für jede Gelegenheit populär und salbungsvoll in gebundener und ungebundener Rede Gebete gibt, gehört zu den verbreitesten und beliebtesten.

[2]) fe von fides und bedeutet soviel als cretta, welches von credere kommt.

[3]) Frizzoni ist sowohl wegen seiner bilderreichen Sprache als wegen des poetischen Schwunges der grösste unter unseren Dichtern. Man könnte ihn wohl den Rhaeto-Rom. Paul Gerhard nennen.

Digitized by Google

Fünfte Probe (Oberländisch).

Lied vor der Predigt.

I.

En tieu num, o Jesu char,
Essan nus vangi ansembel

Pau urar, cantar, tadlar
Tieu soing plaid tschou en tieu Tempel:
Dai a tuts da cumpangia

Quei da far tiers gliergia tia.

II.

Ilg nies antalleg ch'ei scirs

Tras tieu spirt illuminesche,
Jesu, nus cun quel stai tirs,

Nus tras quel sanctifichesche:
Cor, a leunga tucc'a scaulda.

Dad urar, cantar, sc'ei s'auda. [1])

I.

In deinem Namen lieber Jesu,
Sind wir zusammengekommen,
Um zu beten, singen, hören
Dein heiliges Wort hier in deinem Tempel:
Gib uns allen zu deinem Ruhme
Dass wir gemeinsam dieses thun.

II.

Unseren Verstand, der dunkel ist, erleuchte durch deinen Geist
Jesu, uns mit demselben stehe bei,
Uns durch denselben heilige:
Herz und Zunge rühr' und erwärme
Um zu beten, singen, wie sich's gebührt.

Conradin Riola 1749.

Das erste Viertel des 19. Jahrhunderts.

Parenene zu der Lehre von der Heiligkeit Gottes.

Scha tü voust esser bain viss da Dieu, et voust havair communiun cun el, schi imitescha sia sanctited et t'impaissa bain, cha Dieu, sco

Wenn du von Gott gut angesehen sein willst, und mit ihm Gemeinschaft haben willst, so ahme seine Heiligkeit nach und denke wohl,

[1]) Ist eine Uebersetzung des bekannten Liedes von Benjamin Schmolke: „Liebster Jesu, wir sind hier."

Digitized by Google

saench ch'el ais, ama il bön et abominescha il mael, et ch'el non pò consequentamaing havair communiun cun te, scha tü fest mael; ma sto oedier tias maelas actiuns. Tü est maelventüraivla creatüra in temp et aeternitaet etc.

dass Gott, da er heilig ist, das Gute liebt und das Böse hasst und dass er folglich nicht Gemeinschaft mit dir haben kann, wenn du Böses thust, sondern deine böse Handluugen hassen muss. Du bist ein unglückliches Geschöpf für Zeit und Ewigkeit etc.

Jacob Cloetta 1807.

Uebersetzung der Nationalhymne: „Rufst du mein Vaterland".

I.

Clamas, o patria, mera'ns [1]) units aquà [:]
Prompts at servir;
Il plü custaivel bain
Gugent [2]) nus't dedichain,
Per tai nus viver v'lain,
Schi eir murir [:]

II.

Scha per cas ün regent,
Ans voless far spavent [3])
Con spad' [4]) e fö,
Schi sco ün ferm torrent,
Chi sdrappa [5]) tuot davent [6])
Sün l'inimi crudain [7])
E'l fain dar lö.

III.

In guerra valorus,
In pasch religius
Con ditts e fatts,
Usche onur rendain
Al nom cha nus portain.
Libers ans conservain
Sco'ls antenats! [8])

IV.

Floreseha patria
In pasch e libertà
Et uniun!
Sajan sincerità,
Güsti'ed onestà
Virtüd, simplicità
Teis ornamaints!

V.

Lura, [9]) o patria,
Giaudan [10]) felicità
Teis abitants;
In tuot il muond non ais
Abain [11]) grand e distais [12])
Plü fortüna pajais,
Co l'Elvezia! *)

[1]) siehe, [2]) gerne, [3]) Schrecken, [4]) Schwert, [5]) fortreissen, [6]) fort, [7]) fallen, [8]) Ahnen, [9]) dann, [10]) geniessen, [11]) obwohl, [12]) ausgedehnt.

*) Neulich ist uns Romanischen der Vorwurf gemacht worden:

Digitized by Google

IV. Periode.

Wir wenden uns endlich an die letzte und fortdauernde Periode unserer Sprache und Literatur. Nach zwei Seiten gibt sie sich zu erkennen. Einmal ist wie überall, so auch bei uns, seit der französischen Revolution, das religiös-kirchliche Element, das, wie wir gesehen haben, die vorangehenden Perioden so sehr auszeichnete, in den Hintergrund gedrängt, sodann haben die materiellen Fragen der Jetztzeit die Oberhand genommen und das Ideelle fast zum Schweigen gebracht. Das gleiche Thal (Engadin) z. B., welches früher beinahe den ganzen Kanton, wenigstens den rom. und ital. Theil desselben mit Pfarrern versah, ist bald in der Lage aus anderen Landestheilen und sogar aus dem Auslande Religionslehrer zu rufen und sich von ihnen bedienen zu lassen. Die Landessöhne gehen nun als Zuckerbäcker und Kafeewirthe in fremde Länder und, dem Zeitgeiste folgend, trachten sie lieber nach irdischen als himmlischen Schätzen. Durch die massenhafte Auswanderung nach Deutschland, Italien, Frankreich und nunmehr auch nach Russland, ist auch die romanische Sprache bedeutend gesunken. Die mit Geld beladenen Engadiner, welche vornehm erscheinen wollen, schämen sich, ihrer Muttersprache, da sie im Vergleich mit ihren aufgeputzten Schwestern so jämmerlich aussieht. Es gehört bald zum guten Ton in fremden Zungen zu reden.

Ohne Uebertreibung kann man sagen, dass in keinem Lande der Welt, wenigstens in den Dörfern, vom Volke so viele Sprachen gesprochen werden, als im Ober- und Unterengadin und Münsterthal, ja nicht selten hört man in Gasthöfen und Kafeehäusern des ersten Thals, wo besonders städtisches Leben und Wesen herrscht, neben Romanischen, Deutsch, Französisch und Italienisch. Nach welschen Büchern wird wenig gefragt und mit Ausnahme der rom. Zeitungen überhaupt von dem jüngeren Geschlecht

wir besitzen nichts Gemeinsames. Dieses Vaterlandslied, welches in allen Dialeckten besteht und so gut an den Quellen des Rheins als an denen des Inns wiederhalt, ist die beste Widerlegung.

Digitized by Google

fast nichts gelesen. Wer sollte unter solchen Verhältnissen zum Schreiben sich aufgemuntert fühlen? So lange daher das Bedürfniss fehlt, und derjenige, der die Laufbahn eines rom. Schriftstellers betritt, jedem Honorar entsagend, Correctur, Verlag und Verkauf übernehmen und mit einer kleinen Auflage von 1000, höchstens 1500 Exemplaren sich begnügen muss, von denen gewöhnlich nur die Hälfte abgesetzt wird, und die übrigen, sei es in albo, sei es gebunden, auf Kinder und Kindeskinder übergehen und am Ende als Maculatur gebraucht werden, wird an eine Fortbildung der Sprache und Vermehrung der literarischen Produkte nicht wohl zu denken sein.

Der andere Unterschied der eine neue Periode unserer Sprache begründet, besteht wirklich in einer sowohl materiellen als formellen Umwandlung. Durch die oben angedeutete Berührung mit den drei benachbarten Nationen, hauptsächlich Italiener und Franzosen ist die Sprache selber alterirt worden. Alte, zwar rauh klingende, aber ächt rom. Wörter und Ausdrucksweisen sind gegen lieblichtönende, dem Italienischen oder Französischen entlehnte, Formen umgetauscht worden. Auch die Orthographie ist, wie man vorgiebt, um den Kindern das Lesen und die Aussprache zu erleichtern, dem Italienischen assimilirt. Die Divergenz der gegenwärtigen mit den früheren Perioden, lässt sich am besten in folgenden Worten zusammenfassen: Früher war der Charakter des Romanischen mehr ein lateinischer, ursprünglicher und natürlicher; jetzt dagegen ist er mehr ein italienischer, französirender, daher neulinguistischer und neumodischer.

Werfen wir nun, nach diesen einleitenden Bemerkungen, einen Blick auf die rom. Literatur der neuesten Zeit, so tritt uns, mit Ausnahme von wenigen selbständigen, nach Inhalt und Form günstig beurtheilten Werken, nicht viel von Bedeutung entgegen. Alles, was seit 20 Jahren erschienen, beschränkt sich nur auf neue Ausgaben alter, vergriffener, einzig dem Cultus und Religionsunterricht bestimmter Schriften, wie Catechismen, Liturgien und Gesangbücher, oder ist nur der Schule gewidmet. Zwei Kalender, der eine in Oberländer., der andere im Enga-

Digitized by Google

dinerdialekt, werden zwar pünktlich jedes Jahr gedruckt; aber, statt so vieler abgedroschener, immer wiederkehrender Anecdoten, sollten sie, ohne gerade religiös zu sein, mehr Geschichtliches, Landwirthschaftliches und Moralisches enthalten, der letztere auch eine gewähltere Sprache und bessere Orthographie befolgen. An Zeitungen fehlt es uns ebenfalls nicht. Binnen 18 Jahren sind sechs verschiedene Wochenblätter herausgekommen.[1]) Gegenwärtig erscheinen 2 Oberländer, die eine in Disentis unter dem Namen: „Gasetta Romonscha", die andere unter dem Namen: „Grischun", die in Chur gedruckt wird. Für die ennetbergischen Thalschaften gilt der „Fögl d'Engiadina", welcher ein Mal zur Woche in Zutz die Presse verlässt. Die Vierteljahrschrift: „Dumengia-saira", ist, nach einer vierjährigen Wanderschaft, wahrscheinlich aus Mangel an Abonnenten wieder eingegangen. Ob der Stoff oder die Leser die Schuld daran tragen, wagen wir, um Niemanden zu beleidigen, nicht zu entscheiden.

Wie steht es aber mit den rom. Schulbüchern? Es ist allerdings wahr, dass die Schule, Dank den Bestrebungen und Opfern des um das J. 30 gebildeten evangelischen Schulvereins,[2]) eine andere Gestalt gewann. Nicht allein die Methode war verbessert, sondern auch der Kreis der Fächer war merklich erweitert. Auch um Anschaffung der geeigneten Lehrmitteln wäre man bemüht gewesen, wie mehrere Schulbücher es beweisen, wenn nicht, die aus Geistlichen und wohldenkenden Männern bestehende Gesellschaft in ihrer gesegneten und unverdrossenen Wirksamkeit plötzlich unterbrochen und vom Grossen Rathe, der obersten Kantonsbehörde, 1850 ein paritätischer Erziehungsrath creirt worden wäre, der die Aufsicht und Leitung sämmtlicher Schulen des Landes an sich riss.

---

[1]) Die Namen der früheren Zeitungen waren: I. „Aurora d'Engiadina", II. „Gazetta d'Engiadina", III. „Il Republicaner", alle drei im Unterengadiner Idiom.

[2]) Für Schul- und Armenwesen muss auf dem Wege der freiwilligen Thätigkeit gewirkt werden, wenn der Erfolg ein nachhaltiger sein soll: denn beide gehören mehr der Kirche als dem Staate an.

Digitized by Google

Während die Deutschen manches Buch, um einen höchst niedrigen Preis — die Druckkosten trägt nämlich der Kanton — vom Tit. Erziehungsrathe erhalten, sind uns Welschen bis jetzt, so viel mir bekannt, und zwar auf wiederholtes Verlangen, nur wenige Schulbücher zugedacht worden. Uns Romanischen fehlt noch ein Leitfaden über Schweizer- und allgemeine Geographie und Geschichte; es mangelt uns eine rom. Bündnergeschichte und Geographie; eine Sammlung von wohlgewählten Schulliedern für Choral- und Figuralgesang und Vieles andere mehr. So lange diese Mängel nicht gehoben werden, können im schönsten Schulhause und beim tüchtigsten Lehrer, unsere roman. Schüler nicht das leisten, was sie, im Besitze von fasslichen Büchern, leisten könnten und sollten. Da die Kinder nicht so weit sind, selbst nach einigen Cursen, deutsche Bücher zu verstehen, können sie weder dem Vortrage des Schulmeisters folgen, noch zu Hause ordentlich repetiren, noch bleibende Kenntnisse sich erwerben. Wird die Muttersprache vernachlässigt, dann erreicht die Schule gewiss nur zum Theil ihren Zweck.

Es folgen nun aus den letzten 30 Jahren (1830—60) mit denen eine neue Periode beginnt, einige Proben.

Erste Probe (Oberländisch).

Enten la bialla tiara da Canaan era ussa nagin auter pli dils vegniontssuenter [1]) dad Abraham ca ils — morts. En Egypta all'incuntra mavan [2]) ei sa carschantond grondamein a davantannen in pievel numerus. Mo s'igl trun d'Egypta gnitt cugl passar digl temps in auter reg ca saveva naguotta da Joseph. Quell vett temma dils Hebräers ad antschavett [3]) ad ils tractar cun crudeltad. El ils squitschava sutt cun grondas gravezias, ils cunstrenscheva [4]) da luvrar en l'arschilla, da far ziegels a sa suttametter a da tutta sort autras lavurs sin la campogna. Commissaris a posta vevan da survegliar lur lavurs. Sia crudeltad mà schi lunsch, dad urdannar, ca tutt ils uffonts maskels dils Hebräers gnissen fiers [5]) en l'aua a nagantai, sco in fa cun quels povers glimaris [6]) ca in vul bucca [7])

Digitized by Google

trer si. Aschi[8]) mal stavan ussa las caussas en risguard da l'amparmaschun[9]) fachia in gi ad Abraham; a tes vegniontssuenter vi iou dar quella tiara, à tras els dein tuttas las naziuns dalla tiara vegnir benedidas.*)

Vom Jahr 1831.

[1]) Nachkommen, [2]) gingen, [3]) von incipere, [4]) constringere, [5]) geworfen, [6]) Schweine, [7]) nicht, [8]) so, [9]) Verheissung.

Zweite Probe (Engadinisch).

Gründung des Klosters Disentis (in Bünden).

Qua cha'l sanct Siegesbert, cun seis magister Columban, passet tras la Rhaetia, chattet el al Reno anteriur glieud talmaing sulvadia et povra, ch'el as laschet gnir compaschiun d'ella. El as fermet dimena nell'odierna Part-sura, nels contuornsda Truns, et convertit allà ün hom rich, nomnà Placidus, il qual al regalet blers bains et il güdet fabrichar in quellas contradias sulvadias ün convent (claustra), chi survgnit il nom da Disentis.

Quista fondaziun dvantet nel ann 614 davò la naschenscha da Christo. Eir quist convent dvantet bod il lö da reuniun dad homens pietus, chi instruivan il povel dels contuorns nella religiun christiana, nell'agricultura et

Als der heilige Siegisbert mit seinem Lehrer Columban, durch Rhaetien zog, fand er die Leute am Vorderrhein so wild und arm, dass er sich ihrer erbarmte. Er blieb also im jetzigen Oberland, in der Gegend von Truns, und bekehrte daselbst einen reichen Mann, Namens Placidus, der ihm grosse Güter schenkte und in jenen Wildnissen ein Kloster erbauen half, welches den Namen Disentis erhielt.

Diese Gründung geschah im Jahre 614 nach Christi Geburt. Auch dieses Kloster wurde bald der Sammelplatz frommer Männer, welche das Volk umher in der christlichen Lehre, im Ackerbau u. anderen nützlichen Kennt-

*) Dieses Bruchstück ist eine Uebersetzung aus J. P. Hebel's biblischen Geschichten und bildet dort den Anfang der Geschichte Mosis.

Digitized by Google

in otras nüzaivlas cognaschenschas. Eir blers our dal poevel fabrichettan chasas sper la claustra e dettan quatras origine al comün da Disentis.

nissen unterrichteten. Auch viele aus dem Volke bauten sich Wohnungen beim Kloster und gaben dadurch Ursprung dem Dorfe Disentis.

Schulbuch von 1834.

Dritte Probe (Für die Beredsamkeit).

Ach! ch'ins dà forza provictoria in tal'cumbatta? Jesu il crucifichà, aetern figl da Dieu, primogenit da tuottas creatüras, illimitabel raig da tuots spierts et da tuotta charn! Quell ha spoglià las pussanzas et ils principats et ils ha publicmaing manats per spectacul, triumphand da quels in la crusch (Colos. 2, 15). Solum quel chi craja, cha Jesu figl da Dieu in charn manifestà, tras effusiun da seis sang, plajas, crusch et mort, per ils puchats del muond hagia perfettamaing satisfat; quel sulet vendscha l'inimi et obtegnia victoria!

Tscherchia pür, o crastian! informaziun e cussaigl pr'ols sabis da quist muond. At sfadaja, provocescha la forza da tias resoluziuns, la glüm da tias convicziuns.

Ach! was gibt uns die Kraft zum Siege in solchem Kampfe? Jesus der gekreuzigte, der ewige Sohn Gottes, der Erstgeborene aller Geschöpfe, der unbeschränkte König aller Geister und alles Fleisches! Der hat die Fürstenthümer und Gewalten ausgezogen und sie zur Schau getragen öffentlich, indem er über sie auf dem Kreuze triumphirt hat (Col. 2, 15). Nur derjenige, welcher glaubt, dass Jesus, der im Fleische geoffenbarte Sohn Gottes durch sein vergossenes Blut, Wunden, Kreuz und Tod für die Sünden der Welt vollkommen genug gethan habe; der allein besiegt den Feind und erhält den Sieg!

Suche nur, o Mensch! Belehrung und Rath bei den Weisen dieser Welt. Bemühe dich, fordere heraus die Kraft deiner Entschliessungen, das Licht deiner

Digitized by Google

T' represchainta la splendur dell'imaculada virtüd, l'horribilità del vizi et puchà, et tü t'chatarast in üna non praevis'hura, surprais da tias impetuusas passiuns; — il chandalêr da tias convicziuns; la forza da tias resoluziuns sco tras mans da morders deschdrütta; — cun amo plü fermas chadainas lia et in sclavaria manà.

Tuorn'inavo in teis passats dids et anns; dombr'als, scha tü sast et poust! in ils quals tias las plü fermas resoluziuns sun invanidas; tias malas passiuns augmentadas. L'experienzia vain at convenscher, — ch'inguott' inguott' auter co la crett'in Jesu figl da Dieu, spendrader dels crastians, primogenit frar, meidi dels amalats, forza dels debels, vita dels morts, raig del cêl et della terra ha obtgnü et obtegna la victoria. Quel sulet fa, ch'el fidel s'presainta alla cumbatta, tschintà cun vardà intuorn ils flancs, vesti, cu'l pectoral della güstia et ils peis cutzats alla praeparaziun del' Evangeli della pasch (Eph. 6). Quel sulet po cun vardà dir: o mort ingio ais teis aguail! o, in fiern ingio ais

Ueberzeugungen. Stelle dir vor den Glanz der unbefleckten Tugend, die Abscheulichkeit des Lasters und der Sünde, und du wirst in einer unvorgesehenen Stunde von deinen ungestümen Leidenschaften dich überrascht sehen; — die Kraft deiner Entschliessungen, wird wie durch Mörderhände zerstört sein; — mit noch stärkeren Ketten bist du gebunden und in die Knechtschaft geführt.

Kehre zurück zu deinen vergangenen Tagen und Jahren; zähle sie wenn du weisst und kannst! in denen deine stärksten Entschliessungen geschwächt, deine bösen Leidenschaften vermehrt wurden. Die Erfahrung wird dich überzeugen, — dass nichts, nichts anderes als der Glaube an Jesus den Sohn Gottes, den Heiland der Menschen, den erstgeborenen Bruder, den Arzt der Kranken, die Kraft der Schwachen, das Leben der Todten, den König des Himmels und der Erde den Sieg erhalten hat und erhält. Der allein macht, dass der Gläubige sich zum Kampfe stellt, umgürtet die Lenden mit Wahrheit und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit und an Beinen gestiefelt als fertig

Digitized by Google

tia victoria! mo ingrazchà saja Dieu, chi'ns ha dat la victoria tras nos Segner J. Christum. *)

zu treiben das Evangelium des Friedens. Der allein kann in Wahrheit sagen: o Tod! wo ist dein Stachel! o Hölle wo ist dein Sieg! Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unseren Herrn Jesum Christum.

Vicedecan Simeon Justus Andeer † 1836.

Vierte Probe.

Uebersetzung des Liedes: „Was ist das Göttlichste auf dieser Welt".

I.

Che'ns ais in quaist muond il plü dutsch [1]) sublim,
Che ans sustegna [2]) sün la via dretta?
Et ch'ins adauza [3]) fin al Serafim?
Que ais la beatificanta cretta [:]
La *cretta,* que ais la beatificanta cretta.

II.

Che adutschischa [4]) svess [5]) il plü grand mel, [6])
Et ans colli' in vair'amur fraterna;
Che fa al cour sentir praegust del tschel? [7])
Que ais l'amur da Dieu, chi ais eterna [:]
L'*amur,* que ais l'amur da Dieu, chi ais eterna.

III.

Che dà [8]) pazienza nell'affliczium,
Serenitad, quaidezza [9]) e prudenza?
Co's [10]) nomna quaist inestimabel dun,
Ch'ns avr' [11]) il tschel cun sia beadenscha? [12]) [:]
La *spranza,* la spranza avr'il tschel da beadenscha.

Der Verfasser unbekannt.

[1]) süss, [2]) aufrecht halten, [3]) erheben, [4]) versüssen, [5]) selbst, [6]) Uebel, [7]) von coelum, [8]) gibt, [9]) Ruhe, [10]) wie, [11]) von aperire, [12]) Seeligkeit.

*) Ein Fragment aus einer Leichenpredigt über das Thema: „Triumphgesang über vollendeten Kampf und erhaltenen Sieg", die er für sich selbst verfasste.

Digitized by Google

Fünfte Probe in Distichen.

Ad uso public ais tandem magnificamaing [1]) fabricheda
La chesa, cha vus vezais, triplic ais sieu destin: [2])
A scoula, güsti'et minister vain'la [3]) uossa surdeda; [4])
Non ais il scopo fich [5]) bel, s'po dir divin?
Possast dimen'edifizi esser asyl refug', et taimpel,
Cha tuot que, chi s'passa in te, serva sco ün exaimpel!
Lur'adempind quels dovairs sarost à quist lö [6]) benefizi
E rendarost ogni ün qui et allo felice. *)

[1]) herrlich, [2]) Bestimmung, [3]) wird es sc. Haus, [4]) übergeben, [5]) sehr, [6]) Ort, [7]) dort.

Sechste Probe.

Vergleichung zwischen Natur und Religion.

La ledscha ais la medema nella natüra sco nella religiun. La medema glüm del solai splendura dapertuot, et tantüna, ella fuorma differentas colurs, tenor ils ogets, süls quals ella crouda. Uschea eir nella religiun. L'istess'idea religiusa po gnir exprimida in divergentas manieras; la varietà nascha, causa ch'ogni ün, seguond seis character individual, la considera suot ün oter puato da vista. Quant trista füss la creaziun, scha l' immensa varietà da formas et colurs gniss rimplazzada d'ün'absolut'uniformità. Et dall' otra vart, che deplorabel aspett! Scha tuot las essenzias creadas non formessan üna sulett'et admirabl'unità! Uschea eir nella religiun. Non ais unità, la religiun non deriva da Dieu; non subsista diversità, la religiun non ais per il crastian.

Vom Verfasser. 1845.

Uebersetzung.

Das Gesetz ist das gleiche in der Natur wie in der Religion. Das gleiche Licht der Sonne leuchtet (glänzt) überall, und dennoch bildet es verschiedene Farben, je nach

*) Diese Distichen machte der Verfasser dieser Schrift für die Einweihung des Schul-, Rath- und Pfrundhauses von Bergün, anno 1851.

Digitized by Google

den Gegenständen, auf welche es fällt. So auch in der Religion. Der gleiche religiöse Gedanke (Idee) kann auf mannigfache Weise ausgedrückt werden; die Verschiedenheit entsteht, weil ein jeder, nach seinem individuellen Charakter, die Idee betrachtet unter einem anderen Gesichtspunkte. Wie traurig wäre die Schöpfung, wenn die unermessliche Verschiedenheit der Formen und Farben durch eine absolute Gleichförmigkeit vertreten würde. Und andererseits, welcher bejammernswürdige Anblick! wenn alle erschaffenen Wesen nicht eine einzige zu bewundernde Einheit bildeten! Also auch in der Religion. Gibt es keine Einheit, die Religion kommt nicht von Gott; besteht keine Verschiedenheit, die Religion ist (eignet sich) nicht für den Menschen.

Siebente Probe.

Freie Uebersetzung aus Schiller's Schauspiel „W. Tell".

Dritter Aufzug.

2. Scena. [1])

Walther (chantand; lura s'avizinand al bap):
La cord'ais tschunca, bap fa'm sü ün'autra.
Tell. Eu brich; ün bun chatschader's güda svess.
Hedw. Ils puobs comainzan bod a trar col arco.
Tell. Chi abil maister voul dvantar, à temp già sto s'exercitar.
Hedw. Ah, voless Dieu, ch'els mai non imprendessen!
Tell. Que ch'un imprenda nella giuventün
Nüzaia tuot in bain nella vegldün.
Hedw. Ma sch'els sco tü's dedichan alla chiatscha,
Non avaran els mai brich paus à chasa.
Tell. Els sun sco'l bap, chi am'eir el il privel.
Hedw. E sün l'anguoscha cha causais
A quels in chasa non pensais;
Non riflettais cha fors'ün di

[1]) Nach dem Liede von Walther. Die Uebersetzung ist ziemlich frei. —

Digitized by Google

Vus giais per vivs non turnar plü.
L'ardit chiatschader ais expost
A milli privels, alla mort.
Que ais'na povra passiun
Chi impl'il cour con tremblazun.
Tell. Hedwig, ma chara, non at malquitar
Fidanz'in Dieu, El vain ans preservar![1])

Aporta's Schulbuch vom J. 1856.

Achte Probe.

Excitaziun vel animaziun sün la stà.

I.

Salüdad'am sajast natüra, cun chant d'harmonius accords,
Nus vlains, spazisand la cutüra, exaltar dels utschêls lur chórs;
Guardè il solai'ns sclerescha, cun hümla fertila splendur,
La terra d'plaschairs abundescha, avri all'algrezia il cor.

II.

Tuot spera da rösas pompagia ün bös-ch d'inaparent aspett,
La vi otras plantas'ns ombragen, ns offrind alla plövgia ün tett;
Guardè co tuot ria, alleta, ils prads d'multifarias colurs,
E'ls sejels il vent agitescha, da tuot ch'ün admira las flurs.

III.

Nel fond della vall serpeggescha, ün flüm d'juvenilla vigur,
Seis cuors à nos dids similescha, rendand bod plaschair bod terrur.
Sül ot dellas alps pasculeschan, udi dels sampuoings il frantur,

---

[1]) Dass das Rhaeto-Romanische nicht allein dem Drama und dem schwierigsten Periodenbau, sondern auch der wissenschaftlichen Ausdrucksweise nicht ganz ungünstig sei, hat Dr. Mart. Justus Andeer durch Uebersetzung des Schmidt'schen Hebammenbuchs sattsam dargelegt.

Digitized by Google

Las scossas, cha'ls pasters chüreschen, chantand e jodland con fervur.

IV.

Algrez' a qui tuot aspira, nel ajer udir retentir,
La boscha plü pitschn'ün admira, guardé-la pertuot à flurir!
Odur ell'ns'offr'aromata, in quaist bel zardin da plaschair
Gustain'la, l'ais dutscha in frütta, o amits! o dalet! la giodair.

Simeon Justus Andeer. † 1859.[1])

Wörtliche Uebersetzung in Prosa.

Aufmunterung im Sommer.

I.

Gegrüsset seist mir Natur, mit Gesang der harmonischen Accorde,
Wir wollen, das Feld durchziehend, den Chor der Vögel erheben,
Sehet! die Sonne erhellet uns mit demüthigem fruchtbarem Glanze,
Die Erde hat Ueberfluss an Freuden, öffnet der Freude das Herz.

II.

Alles in der Nähe prangt von Rosen, ein Baum von unansehnlichem Anblick,
Dort andere Pflanzen beschatten uns, indem sie uns gegen den Regen ein Dach bereiten,
Sehet, wie Alles lacht und anlockt, die Wiesen von verschiedenartigen Farben,
Und den Roggen der Wind bewegt, so dass man vor Allem die Blumen bewundert.

---

[1]) Der Feder dieses auch in der Musik bewanderten, leider zu früh verstorbenen Jünglings sind noch andere sowohl religiöse als politische Gedichte und Lieder entflossen, die zum Theil noch jetzt gesungen werden.

Digitized by Google

III.

Im Grunde des Thales schlängelt sich ein Fluss von jugendlicher Kraft,
Sein Lauf gleichet unseren Tagen, indem er bald Freude bald Schrecken bereitet,
Auf den hohen Bergen weiden, (höret der Schellen Getön),
Die Heerden, welche die Hirten bewachen, indem sie eifrig singen und jodlen.

IV.

Freude athmet hier Alles, in der Luft hören und wiederhallen,
Die kleineren Bäume bewundert man, sehet sie überall blühen!
Sie bieten uns einen aromatischen Geruch, in diesem schönen Garten der Freuden,
Kosten wir sie, sie sind süss in Früchten, o Freunde! o Entzücken! sie geniessen.

Anmerkung. Das Versmass sowohl als die Melodie richten sich nach dem ausgezeichneten Gedichte unseres Landsmannes, des, als lyrischer Dichter, in Deutschland berühmten J. G. von Salis. Es ist das „Ermunterung".

Schluss.

Bevor wir den zweiten Theil und damit unsere ganze Untersuchung beendigen, muss noch die Frage erledigt werden, welche Prognose der Rhaeto-Roman. Sprache zu stellen sei? Nach der in der Einleitung zur letzten Periode gegebenen, wahrheitsgetreuen Darstellung scheint sie allerdings keiner glänzenden Zukunft entgegenzugehen. Es ist Thatsache, dass, während die italienische Sprache ihre Vorposten immer tiefer in das deutsche Etschland vorschiebt, das Romansch aus den Thälern, welche in das deutsche Sprachgebiet auslaufen, mehr und mehr zurückgedrängt und auf die inneren Bergreviere beschränkt wird. Auf der einen Seite ist das Deutsche, auf der anderen das

Digitized by Google

Italienische im Zunehmen, und der immer kleiner werdenden Sprachinsel droht ein baldiges Untersinken, wenn nicht gänzliches Verschwinden. [1])

Daher haben, unter solchen Auspicien, schon viele ihr einen nahen Tod verkündigt und möchten bald die Grabrede und den Schwanengesang halten. Es ist aber noch nicht an dem, ja, statt des Siechthums, das man ihr zuschreibt, hat sie noch Lebenskraft genug. Wenn auch stiefmütterlich behandelt, wird sie noch viele Generationen hindurch, wenigstens im Munde des Volkes, erhalten werden, obgleich sie als Schriftsprache längst untergegangen ist. Man sollte wirklich blind sein, wollte man ihre gegenwärtige höchst verzweifelte Lage in Abrede stellen. Sie ist von inneren und äusseren Feinden umringt und verfolgt; ihre Achtung ist ziemlich gesunken, denn bald schreibt und liest sie Niemand mehr. Der Erziehungsrath, offen gestanden, thut wenig oder nichts für sie und mit dem besten Willen, wegen der Zersplitterung unter den Romanischredenden selbst, kann er auch nichts mehr thun; die Lehrer fangen an Deutsch zu dociren, die Pfarrer Deutsch zu predigen; [2]) unter Welschen selbst, den Grund vorschützend, man könne sich nicht ausdrücken, oder vielmehr um gelehrter zu erscheinen, wird die Correspondenz Deutsch geführt, oft auch in der Conversation eine fremde Sprache gebraucht. Dessenungeachtet, wenn auch so viele Umstände sich zu ihrem Ruin verschworen und zu keinen grossartigen Aussichten berechtigen, so ist die Hoffnung ihrer Stellung und Erhaltung nicht aufzugeben. Begnügt sie sich mit ihrem geringen Umfange, weiss sie auf der grossen Sprachleiter die ihr angewiesene, bescheidene Stufe einzunehmen, und behauptet sie mit Ehre ihre untergeordnete Stellung, so kann sie neben ihren mächtigen

[1]) Die Angabe indess von Burckhardt: „Ueber die Bevölkerung des Alpengebirges S. 67", dass nur 15 ladinische Gemeinden seien, ist unrichtig. Am Inn hat das Romanische kein Terrain eingebüsst, und am Rhein ist nur Heinzenberg der Germanisirung nahe.

[2]) In den meisten rom. Gemeinden wird ein Mal im Monat deutsch gepredigt und in den Schulen verschiedene Fächer deutsch unterrichtet.

Digitized by Google

Nachbarinnen noch lange bestehen. Freilich sollte auch, zu ihrer Erhaltung und Vervollkommnung, etwas mehr gethan werden.

Was ist aber in den drei letzten Decennien dafür geschehen? Es sind zwar ununterbrochen fast jedes Jahr rom. Bücher, sowohl von Behörden als Privaten, herausgegeben worden, im Allgemeinen sind auch alle Wortführer für die Beibehaltung ihrer Muttersprache, sprechen mit Begeisterung von ihr, widersetzen sich kräftig allen Gelüsten sie abzuschaffen, darin einen Mangel an Pietät, eine Verläugnung aller Nationalität erblickend;[1]) aber in der Praxis und bei der Anwendung erwahrt sich leider das Sprüchwort: „Tot capita tot sensus". Jeder behauptet den reinsten und schönsten Dialekt zu haben und stellt die anmassende Forderung, denselben, mit gänzlichem Ausschluss der anderen, für eine zu bildende Schriftsprache als Norm zu nehmen, welches Ansinnen natürlich die Uebrigen zurückstösst. Die unfruchtbare Debatte dauert schon lange und in diesem Jahre erst, bei der Recension eines Buches,[2]) hat sie sich zwischen Ober- und Unterengadinern zu einem offenen Angriffskampfe entsponnen, der vielleicht die Lösung der Aufgabe zur angebahnten Vereinigung in die Ferne gerückt, wenn nicht gar für immer vereitelt hat.[3])

Es gibt nämlich — um die linguistische Verwirrung zu kennzeichnen — unter uns Romanischen drei Parteien. Die ersten sind die Unionisten, die zweiten die Separatisten und endlich die dritten die Abolitionisten. Die ersten zerfallen wieder in zwei Abtheilungen, d. h. in solche, welche alle rom. Dialekte verbinden, die anderen, welche die zwei Idiome Ladin und Romaunsch bestehen lassen wollten. Die zweiten trennen sich, diesseits in sub- und suprasylvanisch oder katholisch und reformirt, und jenseits in ober- und

---

[1]) „Fögl d'Engiadina" J. 1860 Nr. 6, 9, 11, 27, 28 et „Grischun" Nr. 10.

[2]) „Ortografia et Ortoëpia del Idiom romaunsch", von Zacharias Pallioppi.

[3]) „Fögl d'Engiadina" Jahrgang 1861 Nr. 3, 5, 6 und 10.

Digitized by Google

unterengadinisch mit den zwei Annexen, Bergün und Münsterthal. Die dritten endlich bilden die Abolitionisten, welche sobald möglich gegen die Deutsche oder Italienische das Romanische umtauschen möchten. Jede dieser Ansichten hat ihre Berechtigung. In erster Linie sollte wohl jeder Rhaetoromanide für die allgemeine Union und Verschmelzung sämmtlicher Dialekte stimmen und es sind auch mehrere Versuche dafür gemacht worden, die aber leider an der Halsstarrigkeit beider Theile scheiterten.[1]) In zweiter Linie, da die Verwirklichung der schönen Idee auf unüberschwingliche Schwierigkeiten stösst, begnüge man sich mit einer partiellen Vereinigung, mache nur zwei Schriftsprachen, nämlich das Engadinische und Oberländische. Ist aber auch dieses unausführbar, dann ist das Beste den Banquerott zu erklären, dem Romanischen den Abschied zu geben und entweder die deutsche, oder, weil sie mehr Aehnlichkeit hat und überhaupt unserem Charakter besser entspricht, die italienische Sprache für Schule und Kirche anzunehmen.

Wird nun der Verfasser um seine individuelle Meinung befragt, so neigt er sich, nach vielfach angestellten Vergleichungen und mehrjährigem Studium, zu derjenigen Partei hin, welche das Rhaeto-Romanische in zwei Sectionen, die des Rheins und die des Inns eingetheilt wünschte. Zur Aufstellung und näheren Fixirung der zwei, als Schriftsprachen, zu geltenden Hauptdialekte müsste dann ohne die mindeste Voraussetzung und Vorliebe verfahren werden. Nach der Art eines Eklectikers, der das Beste, wo er es findet, rücksichtslos herausnimmt und zusammenträgt, sollte man auf den Ursprung zurückgehen, das ächt Romanische aufnehmen, das Fremdartige entfernen und zur Bereicherung des Sprachschatzes nur in äusserster Noth zu den übrigen roman. Sprachen seine Zuflucht nehmen, was nach angenommenen und dem Rhaeto-Roman. Genius adaequaten Grundsätzen geschehen müsste. In der Orthographie wäre

---

[1]) Diese Vereinigungsversuche wurden gemacht schon gegen Ende der zwanziger Jahre in Zernetz, dann auf der Synode von Zutz (1844) und der Synode von Bergün (1851), vom Erziehungsrathe aus.

Digitized by Google

zu bestimmen, ob die lateinisch-französische oder italienische Schreibweise einzuführen sei, und sobald die eine oder die andere beschlossen, müssten auch alle zum Dialekt Gehörenden in aller Strenge und Consequenz sie beobachten. Kurz, als Hauptregel sollte festgesetzt werden: schreibe wie du sprichst und sprich wie du schreibst. Vor Allem aber wären eine bessere vollständigere Grammatik und ein ausführlicheres Wörterbuch für jeden Hauptdialekt die unerlässlichen Bedingungen.

Würden z. B. die beiden Engadine, nach dem bekannten Spruche Salust's (Iug. 10): „Concordia res parvae crescunt" sich vereinigen und zur Bildung einer gemeinschaftlichen Schriftsprache, ihre Particularitäten fahren lassen, indem bald der eine, bald der andere Theil sich nachgiebiger als bisher zeigte; würde eine Gesellschaft [1]) — eine Art Academie wie in Florenz, Paris und Madrid — von den tüchtigsten Philologen des roman. Bündens gebildet; würde eine Commission niedergesetzt, welche die herauszugebenden Bücher und Zeitschriften genau durchsähe und, nach sorgfältiger Prüfung, nur die nach Inhalt und Form gut befundenen, auf Kosten zusammengesteuerter Beiträge, durch den Druck veröffentlichte und sie dem Volke um einen niedrigen Preis verabreichte; [2]) dann sind wir überzeugt, dass das Rhaeto-Rom. auf feste lexicalisch-grammatische Prinzipien zurückgeführt, gereinigt und aufblühen würde.

Es wäre nicht einmal rathsam, das Romanische, sei es gegen das Italienische oder viel weniger gegen das Deutsche — denn eine von den beiden müsste jedenfalls angenommen werden — zu vertauschen. Dadurch würden wir immer noch nicht weder zu Deutschen noch zu Italienern gestempelt. In der Sprache drückt sich am besten der Nationalcharakter aus, und heut zu Tage, bei der vor-

---

[1]) Die gleiche Ansicht theilt auch ein Correspondent des „Fögl" Nr. 34 v. J. 1861 in dem Artikel überschrieben: „Proposta d'üna societed editrice ladina."

[2]) Der Erziehungsrath würde für Schulen, die Bibelgesellschaften für Andachtsbücher beträchtliche Unterstützungen zukommen lassen.

Digitized by Google

geschrittenen Bildung, lernt man doch in den 9 Schuljahren der Gemeindeschule das Deutsche verstehen, ziemlich sprechen und mit einer gewissen Uebung, besonders wenn auch gute Gaben einen begünstigen, auch ordentlich schreiben. Wer vollends das Glück hat höhere Anstalten zu besuchen, der wird es im Deutschen zur Fertigkeit und relativen Vollkommenheit bringen. Was endlich die Erlernung der lateinischen und aller ihrer Tochtersprachen betrifft, gewährt unsere Sprache, vermöge ihrer starken Aehnlichkeit und Verwandtschaft, so viele Vortheile und eine so grosse Erleichterung, dass sie schon desswegen um jeglichen Preis beibehalten werden sollte.

Romanische Landsleute! das letzte Wort richt' ich an Euch. Legt Ihr mit mir eine grosse Ehre darein, wenn auch eine kleine Oase bewohnend, in linguistischer Hinsicht, als eigene selbstständige Nation zu sein und zu gelten, so pfleget und bildet die Muttersprache, welche Eure Väter, von der Erde scheidend, nebst der leiblichen und geistigen Freiheit, als unveräusserliches Gut Euch übergeben haben! Ahmet die biederen Völker nach, welche noch in der neuesten Zeit sich gegen die Einführung einer fremden Sprache so gewaltig stemmen! Besonders Ihr Geistliche und Lehrer, die Ihr, vermöge Eures Amtes, berufen seid das Volk zu unterrichten, verachtet und vernachlässiget die Muttersprache nicht! In Euren häufigen Conferenzen und sonstigen Zusammenkünften bilde sie den Lieblingsgegenstand der Verhandlungen und ich versichere Euch, die Mit- und Nachwelt wird für eure Bemühungen Dank wissen, ihr werdet den Ruhm einerndten, eine Sprache vom Untergange gerettet zu haben.

Als Romaunschs ladins. [1])

Romaunsch vain da „Roma", ogn'ün pò chapir,
Da Roma, cur eira latina;

---

[1]) Aus der Gedichtsammlung: „Alchünas rimas romaunschas da Conradin de Flugi", Coira 1861, bei Pargätzi & Felix, S. 50—62.

Digitized by Google

La fertil mamma, in sieu parturir,
Parturit eir la lingua ladina —
E tel idiom, antic, a nus cher,
Verguogna füss bain da l'abanduner!

Ün pövel estais tschantschaiva quist pled,
Nel temp nua manchaiva scrittüra,
In alura avaiv el vita e fled,
Sieu tipo s'estend in bgerrüra
Mo a poch a poch, almain ais el gnieu
Però tuot affat non e'l auncha svanieu.

Impedin il svanir da nos pled matern,
Nossa chera e dutscha favella!
Non badain, sch'ün fo da quella schern,
L'ais vegla, sonora, e bella;
E cumbain l'ais uossa neglet linguach,
A nus tuots procur'el ün grand vantach —:

Un romaunsch po ir in qualunque pajais,
E la lingua da lò ais bod sia —
Quist ais argumaint da zuond grand pais,
Col romaunsch as chatta la via;
El renda fazil il seri stüdger
Dad oters linguachs, ch'ün voul s'proprier.

Perque, o romaunschs, non laschè dal romaunsch;
Remette'l sün la streda chi'l tuocha,
De'l il tun chi'l convain, e de'l pü schlaunsch;
El ais pled chi uondra la buocha!
E'ls terms chi as maunchan vi e nò,
Pigle'ls d'ün linguach chi ais parentò.

Guardè sü'ls Inglais, e sün oters eir pü
Chi, per's metter sün ota chamma,
Con pleds tuot esters haun fittò sü
La povra, e debla lur mamma;
Perfin il tudaisch — chi sgür non ho bsögn —
Con esters linguachs ho ridicul fatschögn — . .

Digitized by Google

Bain sgür sun però cha que vus non fais —:
Per inrichir nossa lingua,
Tiers vos paraints il pü fazil chattais
Que chi tuna, e chi distingua;
Il latin, il spagnöl, e l'italiaun,
Tels sun ils linguachs chi, per nus, as afaun.

Non crajè, conromaunschs, ch'eau, be per rimèr,
Hegia scrit tel debla mia rima —;
Con radschun tuorn eau a replichèr:
Da vos vegl idiom fè pür stima!
L'ais ütil e bel — noss buns vegls l'haun tschantschò
In chüna con nus, e pigliand cumiò — . .

Ma rima eau glivr, dschand: „viva'l romaunsch!"
Tü pled chi hest fantasia;
Tü pled, quel gugent eau leg e tschauntsch,
Tü pled chi conservast ün Dieu!
Cha quel te conserva, per l'onorer,
Per servir ad ün pövel ch'ais liber e cler.

Als Romaunschs ladins.

(Frei übersetzt von C. F.)

„Romansch-ladin" weist hin zur alten Roma,
Als dort Latein die Muttersprach' noch war, —
Die Mutter, welche andre zeugte, die noch walten,
Auch, segnend dich, Romansch-ladin gebar.
Nicht wollen wir die liebe, alte Sprach begeben,
Es wäre Schande wohl — traun, sie soll leben!

In fernen Kreisen sprach man diese Sprache,
Zur Zeit wo's mit der Schrift noch kärglich stand;
Und damals war sie voller Kraft und Athem,
Ihr Typus lebt noch fort, von Land zu Land.
Sie wurde schwach — an's Hochthal nur gebunden —
Doch freuet euch: sie ist nicht ganz verschwunden.

So helfet, dass sie uns nicht ganz entgehe,
Sie ist ja unser, und ist süss und lieb!

Digitized by Google

Trotzt allem Spott, wo er sich find' und stehe,
Es leb, zur Muttersprach, stets Euer Trieb.
Und wenn von ihr auch viel ab Hand gekommen,
So dient, was da noch ist, uns doch zum Frommen.

Zu jedem Volk kann der Romansche gehen,
Er wird in kurzer Zeit bei Hause sein;
Dies ist sein grosser Vortheil, zu verstehen,
Zu finden bei den meisten, bald sich ein.
Auch dient Romanisch denen, die beflissen
Sich widmen wollen dem gelehrten Wissen.

D'rum trennt euch nicht von eurer Muttersprache —
Sie richtet auf — gebt ihr den rechten Schwung,
Ihr Laut hat Wohlklang, leicht wird sie erwachen,
Gewandt sich fügen in die Besserung.
Und was da fehlt, nehmt es von jenen Sprachen,
Die — sprachverwandt — der Eurigen sich nahen.

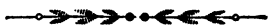
Um seine Sprache hoch auf's Ross zu bringen
Was hat nicht England, langeher, gethan?
Die arme wurde, um es zu erschwingen,
Mit tausend fremden Wörtern angethan,
Ja selbst die reiche deutsche seht Ihr prangen,
Mit fremden Worten lächerlich behangen.

Doch nicht so schreitet vor — ihr habt's in Handen
Ergänzen lässt Romansch sich ohne Zwang;
Latein und Spanisch und Italienisch,
Zu diesen hat Romansch den grössten Hang;
Fügt ihre zarten Laute zu den Euren,
Dann wird, erfreulich, sich Romansch erneuren.

Nicht um zu reimen blos, schrieb ich dies nieder,
Ich weiss, mein Reim ist schwach, doch wohlgemeint.
O pfleget Eure Sprach' mit Achtung wieder,
Denn sie verdient es, mehr als Manchem scheint, —
Romanisch klang's als uns die Wieg' empfangen,
Romanisch sprach die Mutter — heimgegangen!

Digitized by Google

Gern ruf ich aus: „Romansch soll stetsfort leben!“
Es ist ein Wort begabt mit Phantasie.
Klar ist sein Volk und dauernd Gott ergeben,
Es liebt die Freiheit und verlässt sie nie.
So mög' der Höchste Sprach und Volk erhalten
Und dies für Gott und Sprache nie erkalten!



Digitized by Google

Verzeichniss

der bedeutendsten Bücher in rhaeto-romanischer Sprache.

Aus dem 16. Jahrhundert (1500—1600).

1. Jacham Bifrun, Lg nouf Testamaint miss in aromantsch, Puschlav, 1560 bei Landolfi. 8. 2. ediz. von Luzi Papa 1607.
2. Durich Champell, Psalterium, ün cudisch da psalms, con ün intraguidamaint, nella religiun christiauna. Basel 1562. 2. Ausgabe 1606 Zürich. 12. 3. Ausgabe Lindau.
3. Philipp Galitius, Catechismus 1560.
4. Johann Planta, Catechismus, Puschlav 1582.

Anm. Im oberländischen Dialekte scheint in diesem Jahrhundert kein Buch gedruckt worden zu sein.

Aus dem 17. Jahrhundert (1600—1700).

A. Engädinisch.

5. Lüzi Papa, la sabienscha da Jesu, filg da Sirach, Puschlav, 1613. 8. 2. Ausg. Zür. 1628.

---

1) Die engadiner Geistlichen verfassten noch andere Schriften von geringerem Umfange. Sie blieben theils nur im Manuscript, theils, wenn auh gedruckt, sind sie längst vergriffen, wesswegen wir sie übergehen.

Digitized by Google

6. C. Toutsch, Informatiun nella religiun christiana, Puschlav, 1613.
7. Peider Schimun Schüchan, informatiun christiauna, Zürich (rom. Turi) 1613.
8. J. C. Gritti, L'nouf Testamaint vertieu in romantsch our dal originel graec, Basel 1643. 8.
9. Joh. Pitschen Saluz, il chapütschiner, verti our dal francès da P. Molinaeus, minister à Sedan. Zürich 1656 in 8.
10. Joh. Pitschen Saluz, della Biblia il prüm cudesch Genesis, Zürich 1657 in 12. Exodus, Scuol 1662.
11. Joh. Pitschen Saluz, nobel clinöd dell'orma, Scuol 1657.
12. Jac. Ant. Vulpius, historia rhaetica (Manuscript); aber eine treffliche Quelle für die stürmische Zeit des 30jährigen Kriegs, welcher auch in Bünden furchtbar wüthete. Abfassungszeit zwischen 1650 bis 1660.
13. L. Wietzel, Preparatiun pro la St. Coena; aus dem Französischen von Drelincourt, Zutz 1661. 2. Ausg. Strada 1696.
14. Nuot Cla Pitschen, Euthanasia, art da morir bain 1662.
15. Peider Busin. Canzuns spirituelas davart Christo. Celerina 1665.
16. Jac. Ant. Vulpius. Biblia pitschna, quai ais ils psalms tuots. Angebunden ist von demselben Verfasser: XXX Psalms da David, vertids e tschantads in vers romanschs d'Ingad bassa. Scuol 1666. 12.
17. L. Wietzel j. u. Dr. ils psalms da David, suainter melodia francèsa. Zutz 1668. 2. Ausgabe 1733. 3. Ausg. 1776.
18. Jac. Ant. Vulpius et J. Dorta à Vulpèra, la St. Biblia, Scuol 1669 in folio; 2. Ausg. von Otto à Porta 1745 in folio (mit einer latein. Vorrede an den König von Preussen Friedrich II.); 3. Ausg. auf Kosten der Bibelgesellschaften v. Basel und London. Neues Testament, Basel 1812 8.; altes Testament, Basel 1815 8.; 4. Ausgabe ebenfalls von der obigen

Digitized by Google

Gesellschaft; neues Testament kl. 8. Paris 1836 bei J. Smith, bequemes Format, gutes Papier und gefälliger Druck, aber voll Druckfehler.

19. L. Wietzel, la pratica da pieted etc., aus dem Englischen v. Ludw. Baily. Scuol 1670.
20. J. Dorta. Reformats na apostats. Scuol 1672.
21. J. Dorta, appello a Philippo dormiente ad Philippum vigilantem. E non ais vaira cha'ls reformats sun apostads gio dalla vaira cretta (Controversschrift) Scuol 1672.
22. Jac. Duriet, canzun da catechisem, aus dem Deutschen. Scuol 1673.
23. Peider Büsin. Catechisem per chanter. Zürich 1674.
24. Gritti. Uraziuns spirituelas, aus dem Arenario übersetzt. Zürich 1680.
25. Joh. Justus Andeer, il spejel christian. Strada 1681.
26. Matth. Bisatz, meditaziuns senchas, übersetzt aus Joh. Gerhard. Zürich 1681.
27. J. C. Linard. Cudesch da cufort. Filisur 1682.
28. Joh. Martinus ex Martinis. Philomela (vulgo Simler wegen der Melodien) o chanzuns spiritualas. Celin 1684. 2. Ausg. Zürich 1702. 3. Scuol 1751.
29. Chasper Fritzun, versiun del catechisem da Heidelberg. Scuol 1686.
30. Crudelissimas crudelteds (Verfasser oder vielmehr Uebersetzer nicht genannt) Extract da plüs cudeschs, chi tratten dallas horrendas persecuziuns. 1687.
31. Chasper Fritzun, catechisem della religiun christiana per las baselgias d'Ingiadina sura. Zürich 1691. 2. Ausg. Augsburg 1722. 3. Chur 1738. 4. Chur 1776.
32. J. C. Linard, poos et sanctificaziun del di del Segner. Filisur 1691.
33. Formular (Agenda) per las baselgias d'Engiadina sura.

    idem per quellas d'Engiad. bassa. Scuol 1691.
34. Jacob Zaah. clinöd spiritual. Scuol 1691.
35. Heinrich Robar, Compendio della religiun christiana. Scuol 1693.

Digitized by Google

36. Jacob Heinrich et Jacob Dorta, il spiritual füment d'iminchadi, aus dem Deutschen. Scuol 1696.
37. Nuot Cla Pitschen, catechisem della religiun christiana. Scuol 1698.
38. Peider Danz. Cuorta informatiun davart ils prinzipels puonchs da noassa christiauna religiun. 1699. [1])

B. Oberländisch.

39. Johann Ant. Calvenzano. D. theol. Brev apologetica, enten la qualla gl'autur renda raschun partgei, havend bandunau la doctrina da Calvin, hagi retschiert la cardientscha catolica: Messa giu ora dal latin el lungatg romonsch.
squitschau a Mileun 1612. C. [2])
40. Stephan Gabriel, Decan des obern Bundes, ilg ver sulaz da pievel giuven, quei eis üna cuorta summa da la cardienscha dils Patriarchs, Prophets ad Apostels, item
Anzaquonts Psalms da David a cansuns spiritualas, item
Anzaquontas uraziuns. Basel 1612. R. [3]) (ein ausgezeichnetes Werk) squitschau la quinta gada a Cuera 1768.
41. Stephan Gabriel. Unna stadera da pasar, quala seig la vera cardienscha. Basel 1625. 4. Ausg. Chur 1769. R.
42. Luci Gabriel, ilg nief testament da niess Segner Jesu Christ, mess giu en Rumonsch da la ligia grischa, Basel 1648, secunda ediziun Basel 1812, terza ediziun Cuera 1820. Ediziun nova da Otto Carisch 1856. R.

---

[1]) Gewöhnlich ist der Titel der meisten hier genannten Bücher sehr lang, die Alten liebten ausführliche Ueberschriften. Wir haben nur die Hauptsache angegeben, was genügt und auch einem Catalog eher entspricht.

[2]) Wir bemerken ein für alle Mal: Die katholischen Werke sind mit C. die reformirten mit R. bezeichnet.

[3]) Die Vorrede ist vom Jahre 1611.

Digitized by Google

43. Hans Caflisch, La vusch da Deus, ca cloma ils pucconts tiers la poenitentia, scritts d'anschatta ent ilg languaig engles tras Rich. Bexter, mo ussa mess giu en rumonsch, squetschau a Cuera 1669. R.
44. Andreas Nicca, la vusch da Deus ner soings discurs. 1669. R.
45. Christian Gaudents, la prattica ner exercizi da la temma da Deus ent ilg engles da Ludovico Baily a suenter mess giu en niess languaig rumonsch da la ligia grischa. Basel 1670. R.
46. Balthasar Alig, spiritual à Vrin, epistolas ad evangelis per dumengias a firaus a gis da la quareisma. Cuera 1674. C.
47. Ludvig Molitor, un cudischet da soingias historias, pridas ora dilg V. T. Basel 1686 R.
48. Johann Moeli, soings discurs dad ünn'olma fideivla cun Deus et cun saseza, tras Johann Gerhard, ussa mess giu en rima rumonscha, squetschau a Luven 1686. 2. Ausg. Bonaduz 1739. R.
49. Johann Gross, ils psalms da David mess giu ent in vers rumonschs da la ligia grischa. Zürich 1683. 2. Ausg. 1790. R.
50. Christian Caminada, Mussament davart la praeparaziun tier la mort. Zürich 1690. R.
51. Andreas Nicca, Cunfiert da l'olma cartenta ancunter la temma da la mort, mess giu en Rumonsch, squitschau à Turig (Zürich) 1691. [1])

Aus dem 18. Jahrhundert (1700—1800).

A. Engadinisch.

52. Johann Martin & Andreas Rauch, abyss dell'eternited. Turi 1700 oder vielmehr im J. 1693.
53. Conradin Riola, la trometta spirituala. Strada 1709.

---

[1]) Das erste oberländische Buch, welches gedruckt wurde, war von Daniel Bonifaci im J. 1601.

Digitized by Google

54. Conradin Riola, Martyrologium magnum q. `a. cudesch grand dels martyrs. Strada 1718.
55. Peider Juvalta, catechisem et extract historic della Bibla. Coira 1719.
56. Ulrich Salutz, il zardin dell'orma fidela, Scuol 1720. 2. Ausg. 1764. 3. 1791.
57. Gaudenz Bonom, catechisem da controversias. Coira 1720.
58. Confessiun dell'intera cretta reformeda, aus dem Französischen — Verfasser und Druckort unbekannt — 1720.
59. Heinrich Robar, controversia traunter reformats et papals. Scuol 1721.
60. Dom. Sechia. il vestimaint da nozzas. Scuol 1725.
61. Conradin Salamon Blech, il desideri spiritual. Strada 1725.
62. Otto à Porta. Chronica rhaetica. Scuol 1742.
63. Conradin Bonorand, il mandel spiritual. Scuol 1747.
64. Otto à Porta. Raims spirituals. Scuol 1748.
65. Otto à Porta, idem sur il N. T. Scuol 1748.
66. Domenico Binna, Raims spirituals sur il nouf Testamaint. Scuol 1748.
67. Johann Riola, ils puonchs per ils catechumens. Scuol 1749.
68. Otto à Porta, catechisem della religiun christiana. Scuol 1750.
69. Bastian Sechia, la via del cêl in Jesu avrida. Scuol 1755.
70. Conradin Planta, il thrun da gratia Jesus Christus. Scuol 1755.
71. Valentin Nicolai, ils psalms da David. Scuol 1758.
72. Contemplaziun del agne mazo, aus dem Deutschen (Verfasser unbekannt). Berlin 1758.
73. Otto Schuccan, Collectanea da discuors festals. Scuol 1761.
74. Joh. Rosius Aporta, La gloria della reltgiun christiana. Scuol 1761.
75. Heinrich, succinta formula. Scuol 1763.

Digitized by Google

76. Joh. Bapt. Frizzoni, chanzuns spirituelas. Celerina 1765. 2. Ausg 1840.[1])
77. Pet. Dom. Rosio de Porta (der gelehrte[2]) historias biblicas, übers. aus d. Hübner. Scuol 1770.
Die Geschichten des N. T. herausgegeben von J. Fr. Vital im J. 1844.
78. Jacob de Capol, Las profondas revelaziuns del beo evangelist et apostel del Segner. Scuol 1770.
79. Jac. de Capol, nomenclatura romanscha et tudaischa. Scuol 1770.
80. Joh. Bapt. Frizzoni, artichels davart chosas fondamentelas. Coira 1776.
81. Minar, Catani et Pol, grammatica romantscha. Strada 1778.
82. Ordinanza del salüd, aus dem Deutschen von Joh. Eberhard. Coira 1780 bei B. Otto.
83. Joh. Bapt. Frizzoni. Testimoniaunza da Gesu Christo. chanzuns spirituelas. Celerina 1789.
84. Medicina dell'orma, weder Jahrzahl noch Ort noch Verfasser angegeben.
85. La via della gratia } Die näheren bibliographi-
86. La doctrina della cretta } schen Angaben fehlen.

B. Oberländisch.

87. Augustin Wendenzen, cudisch da devoziun (veta da Niess Segner e nossa Dunna, secunda ediziun Mustèr 1701. C.
88. Johann Gerson, cudisch de suondar Christum. Mustèr 1716. C.
89. Jost. Linard, cuorta et clera, informatiun per dovrar la Bibla. Cuera 1717. R.
90. L. H. C. Las vias ad ovras da Deus enten l'olma. Schaffusa 1728. R.

---

[1]) Die Hälfte der Lieder bekamen Choral- statt Figural-Melodien.

[2]) Verfasser der auch in weitern Kreisen bekannten: Historia reformationis ecclesiarum rhaeticarum.

Digitized by Google

91. P. Flaminio de Sale, fundamenti principali della lingua retica o grigiona, coll'aggiunta d'un vocabolario italiano e reto di due lingue romancie. Disentis 1729. C.
92. P. Fidel, veta de St. Fidel, stampada ella claustra de Mustèr 1730. C.
93. Eer, el qual ei il scazi zuppau, stampau a Bonaduz 1735. C.
94. Francestg Damian Gallin. Dr. theol. evangelis ed epistolas mess en romonsch. Bonaduz 1737. C.
95. Fortunat Gabriel, uraziuns salüdeivlas per urar da tutts temps, aus dem Deutschen. Cuera 1744. R.
96. Conradin Riola, musica spirituala. Cuera 1749. 2. Ausg. 1782. R.
97. Canzuns spiritualas, tiarza ediziun Mustèr 1749. C.
98. Segira via tier il parvis, en stand de sanadat, de malsognia e mal mort. Mustèr 1751 C.
99. P. Daniel, cuorta declaraziun digl Offeci de nossa cara Dunna, psalms e hymnis dellas viaspras e digl offeci gron, mess giu en romonsch. Bonaduz 1751. C.
100. Conradin Riola. Ilg bi fittament dilg ver penitent, prus e cartent sin las fiastas tier la s. Tscheina etc. or digl original franzos et versiun da Wietzel mess en rumonsch da la ligia grischa. Quera 1752. R.
101. Abraham Willi. Sissonta tschunc historias biblicas, pridas or digl veder a nief testament, squitschau a Lindau 1755. R.
102. Conradin Riola, canzuns spiritualas. Scuol 1756. R.
103. Hans Caprez, la via della grazia, tras la quala ilg puccont ven manaus tier cunieschenscha da sasez, squitschau à Lindau 1767. R. or da Dav. Hollaz R.
104. Johann Caprez, Confessiun da la vera cardienscha, Cuera 1770. R.
105. La mira da bien murir. Mustèr 1770. C.
106. Nova grammatica rumonscha e tudeschgia. Mustèr 1771.
107. Mattli Conrad, novas canzuns spiritualas. Coira 1784. R.

Digitized by Google

108. Canzun sur las presentas fitschendas in Valtrina. Clavenna 1789. aus dem Französischen.
109. Cuorta doctrina cristiana catolica. Dillingen 1798. C.

Aus dem 19. Jahrhundert (1800—1862).

A. Engadinisch.

110. Jacob Cloetta, la religiun reformeda. Coira 1807.
111. Vital, cudesch dellas flammas. Sent 1815?
112. Johann Janett, ils trais tractats etc. Coira 1816.
113. Andreas Rosius Aporta, il magister amiaivel, in verschiedenen Ausgaben, vom J. 1820—1840 Strada et Coira.
114. Theodor Mohr, historias biblicas, übersetzt aus Löhr. Coira 1820.
115. Ulrich Notegen, davart la morala christiana. Strada 1822.
116. Cudesch da scoula, vom evangelischen Schulverein. Coira 1834.
117. Otto Carisch, roman.-italienische Wörtersammlung. Chur 1836.
118. J. G. Wetzel, meditaziuns religiusas. Coira 1838.
119. Johann Sandri, catechisem, versiun our da Fr. Walther. Coira 1839.
120. Statüts organics, civils etc. del comoen d'Engiadina sura. Coira 1839.
121. Nouva liturgia (agenda) aus dem Deutschen übersetzt im ober- und unterengadiner Dialekt. Coira 1840.
122. G. Heinrich, fuormas grammaticalas. Coira 1841.
123. P. Justus Andeer, succinta descripziun dels reformaturs nel XVI. secul, Luther et Zwingli. Scuol 1845.
124. Otto Carisch, Rhaeto-Romanisches Wörterbuch. Chur 1848.
125. M. Justus Andeer, Dr. med. cudesch d'instrucziun nel arte ostatrice per adöver dellas levatrices über-

Digitized by Google

setzt aus Dr. J. H. Schmidt's Hebammenbuch. Chur 1850.[1])

126. Otto Carisch, rhaeto-romanische Grammatik sammt Beilage. Chur 1851.
127. P. Candrian, problems arithmetics. Coira 1856.
128. Domenic Barblan, succint intraguidamaint nella religiun christiana. Coira 1856.
129. Cudesch da scoula per la I. et II. classa (auf Anordnung des Erziehungsrathes 2 Bändchen) 1856 et 1857.
130. N. Vital et E. Lechner, Dumengia-saira ad edificaziun nellas famiglias, Vierteljahrschrift in 4 Jahrgängen. Coira 1855—1858.
131. G. Heinrich et E. Lechner, historias della st. scritüra, übersetzt aus J. P. Hebel. Coira 1857.
132. Zaccaria Pallioppi, ortografia et ortoëpia del idiom romauntsch d'Engiadin'ota. Coira 1857.
133. Intraguidamaint nella religiun christiana in dits biblies. Basilea 1859.
134. Conradin v. Flugi, alchünas rimas romantschas. Coira 1861. — eine Sammlung erschien schon 1844.
135. Janet Menni, il nouf testamaint. Coira 1861.
136. Il tramagliunz o chalender d'Engiadina 1862.

B. Oberländisch.

137. Basilius Veit, grammatica romonscha per emprender il lungatg tudestg cun in vocabulari. Bregenz 1805. C.
138. Mathli Conrad, cudisch da devoziun, quei ei da uraziuns, consideraziuns a canzuns. Bregenz 1808. R.
139. Beat Ludescher, arithmetica, stampau a St. Pieder 1809. C.
140. Steinhauser, fondamentala instrucziun en l'arithmetica. Cuera 1808. C.
141. Giachen Baletti, cudisch d'uraziuns. Cuera 1810. C.

[1]) Auf Veranstaltung des Sanitätsraths wurde das nämliche Buch zu gleicher Zeit in's Italienische durch Dr. Marchioli und ins Oberländische durch Dr. Arpagaus übersetzt.

Digitized by Google

142. Collecziun da canzuns spiritualas etc. Cuera 1816, wahrscheinlich von Fl. Walther. R.
143. Mathli Conrad, practische deutsch-romanische Grammatik. Zürich 1820. R.
144. Sigisbert Frisch, historia dil veder e nief testament. Mustèr 1820. C.
145. Giachen Ant. Carigiet, mussaments spirituals. Mustèr 1821. C.
146. Flor. Walther, Cudisch da Pardichias ner üna collecziun dils prinzipals spruchs da la Bibla per suonter ilg catechisem dilg Gabriel. Cuera 1821. R.
147. Mathli Conrad, dictionar da tasca dilg linguaig rumontsch-tudesc. Turitg 1823. R.
148. Gion Riedi, catolicas instruziuns dil P. Goffini ner quortas explicaziuns dils evangelis, translatadas en rumonsch. Cuera 1823. C.
149. Beat Ludescher, devoziuns per catolics fideivels. Mustèr plisas ediziuns. C.
150. Conrad Mathli, canzuns spiritualas cun melodias. St. Gallen 1825. R.
151. Mathli Conrad. Quel nief a nizeivel cudischet da scola, mess giu da H. Zschokke a translatau en rumonsch. Quera 1826. R.
152. Fl. Walther, uraziuns da prus christians sin tuts gis, temps a circumstanzias raspadas ansemmel or da las scartiras tudescas da renomnaus theologs. Cuera 1827. R.
153. Entruvidament curt en la religiun christiana da la Part-sura. Cuera 1828 ilg autur anonym, seigi Florian Walther. R.
154. Christian Wenzin da Tujetsch, legienda della veta de niess Segner, de Maria carissima e dils Sogns, mess en rumonsch. 3 toms Nossaduneun 1830 e pli tard stampada a Surrein. C.
155. J. P. Hebel, historias biblicas vertidas dilg tudesc. Cuera 1831. R.
156. Amprima lectura per la giuventegna di scola. 1834. C.
157. J. Salamon Blech, uraziuns or da la soincha Scar-

Digitized by Google

tira dilg nief testament vertidas en rumonsch da la Part-sura. Quera 1834. R.

158. Ilg mirar sin Jesum antscheata a compliment da la cardienscha. Cuera 1835. R.

159. Liturgia per las baselgias da la Part-sura, aus dem Deutschen. Cuera 1835. R.

160. Fr. Walther, catechisem or digl tudesc mess en rumonsch. Cuera 1836. R.

161. Devoziuns en particular tiel sanctissem cor da Jesus e Maria. Surrein 1836. C.

162. Martial Schmid, la veta da Gion activ u maniera da cultivar il funs. Cuera 1836.

163. Gion Riedi, la trost dil giest e la sgarschur dil puccont. Surrein 1837. C.

164. Cudisch instructiv per las scolas ruralas catolicas. Cuera 1840. C.

165. Testament dell'olma u maniera da ventireivlamein viver a beadamein morir, tiarza ediziun. Surrein 1842. C.

166. Thomas à Kempis, 4 cudischs da suondar Cristus. Surrein 1843. C.

167. Gieriet, cuortas devoziuns per affons, Nossaduneun. 1843.

168. J. M. Durgiai, cuortas instruziuns a devoziuns per ils affons. Cuera 1846.

169. Collecta officiala dellas leschas per il cantun grischun. Cuera 1847.

170. J. M. Durgiai, historias dil veder e nief testament da Schuster translatadas. Cuera 1851.

171. Placidus Condrau. Contabilitad ne entruidament co manar ils quens. Mustèr 1839.

172. Placidus Condrau, cudisch instructiv pella giuventetgna catolica. Muster 1857. [1])

---

[1]) Dieses Schulbuch fängt so schön an: Jeu sai dus plaidets; has ti quels adina en tiu cor, sche has ti ruaus en veta, consolaziun en pugn de mort e speronza per da tschei meun della fossa, Quels dus plaidets ein: „Cun Diu". Cun Diu ieva, sche vegn il di screts el cudisch della veta; cun Diu sedurment'en, sche dormas ti bein e senza passadetgna; cun Diu a scola, sche emprendas ti sabiensche;

Digitized by Google

173. P. Basseli Carigiet, Ortografia speculativa romontscha in'ovra originala. Mustèr 1858.
174. Huonder à Medel, il cultivatur d'aviuls da H. Hermann, translataus en romonsch. Mustèr 1859.
175. Placidus Condrau, calender romonsch, Mustèr 1859, 60, 61 (enthält schöne und nützliche Lehren, wesswegen er Jedem empfohlen werden kann).
176. Bühler, curta instrucziun el lungatg tudestg en scolas rulales. Cuera 1861.
177. Zeitungen im oberländer-disentiser Dialekte sind schon um das Jahr 1836 mehrere nacheinander erschienen wie: Ilg amitg de Diu e della patria, la gasetta romonscha. In den 40ger Jahren folgten dann: Il confederau, il romonsch et ilg amitg dil pievel. Dermalen bestehen die 2: nova gasetta romonscha et ilg grischun. Die engadiner Zeitungen sowohl der vorigen als jetzigen Zeit haben wir bereits genannt und bemerken nur noch, dass sämmtliche Blätter nur einmal wöchentlich herauskommen.[1])

Schlussbemerkung.

Es wäre noch eine Unzahl von kleineren Brochüren wie: Casualpredigten, Gelegenheitsreden und Schriften, Tractaten und amtliche Verordnungen und Erlasse anzuführen gewesen; auch hätte das Verzeichniss beträchtlich erweitert werden können, wenn man alle Schulbüchlein, welche nur die Anfangsgründe enthalten und meistentheils

cun Diu egl jester, sche tuornas ti anavos honzelis e bein disposts; cun Diu entscheiva, sche gartegia ti'ovra; cun Diu cala si, sche vegn el inaga a compignar tei; cun Diu en legria, sch'eis ella dubla e parpetnamein dulscha; cun Diu en cruschs e travaglias, sch'ein ellas surportablas e rendan benedicziun; cun Diu ella mort, sche tuornas ti pacificamein anavos tiel bab celestial; cun Diu ella fossa, sche ruaussas ti el Segner tochen tiella gloriusa levada.

1) Auch das Drama hat in verschiedenen Perioden unserer Literatur Bearbeiter gefunden. Früher wurden bibl. Stücke dargestellt, jetzt sind patriotische wie: Joh. Caldar und Wilhelm Tell (von Fr. Schiller). Dieses letzte jedoch in einer Uebertragung.

Digitized by Google

eine ephemäre Bedeutung hatten d. h. nach kurzer Dauer abgeändert wurden, hätte nennen wollen. Kurz, es wäre uns leicht gewesen, die Zahl der romanischen Schriften auf 300 zu bringen [1]); aber wir unterlassen es, wir haben alle kleineren Sachen in der Voraussetzung übergangen, weil die schon angeführten grösseren Werke hinlänglich genügen, um das Rhaeto-Romanische in seinen Hauptdialekten kennen zu lernen.

Dieses mitgetheilte Register widerlegt sodann auf's Schlagendste die Ansicht derjenigen — ob sie In- oder Ausländer sind gleichviel — die aus völliger Unkenntniss immer und immer sagen und schreiben, dass das Rhaeto-Romanische im Ganzen höchstens 60 Werke aufzuweissen habe, und durch diese unrichtige Behauptung unsere Sprache verächtlich machen wollen. Wir haben durch obiges Verzeichniss den Beweis geliefert, dass sie im Verhältniss zum Gebiet und zu der Zahl der Romanischredenden nicht gerade arm an literarischen Producten zu nennen sei.

Endlich, zur Steuer der Wahrheit, bemerken wir noch, dass, mit sehr wenigen Ausnahmen, die genannten Bücher, sowohl im Dialekte des Inns als demjenigen des Rheins, Pfarrer zu ihren Verfassern hatten und dass diese sich um die Rhaeto-Romanische Literatur bis in die neueste Zeit die grössten Verdienste erworben.

[1]) Man muss auch nicht vergessen, dass die alte, mit vielen interessanten Manuscripten reich besetzte Bibliothek des Klosters Disentis, wie Jedermann bekannt, 1799 durch den Franzosenbrand in Flammen aufging und dadurch die Zahl der im oberländer Romanisch geschriebenen Werke bedeutend vermindert wurde.

Digitized by Google

Anhang.

Da der Verfasser des gegenwärtigen Werkchens im zweiten Theil desselben, zwar aus verschiedenen rom. Autoren, aber aus den meisten nur Fragmente gab, und, erst nachdem der Druck angefangen worden, von mehreren Freunden im In- und Auslande wiederholt aufgefordert wurde, wenigstens aus den älteren Perioden unserer Literatur, noch einige ganze Lieder, als Proben, mitzutheilen: so hat er sich, nach langem Sträuben, endlich entschlossen, sowohl diesem gefühlten Mangel als dem vielseitigen Wunsche durch einen kurzen Anhang soviel möglich zu entsprechen. Es folgen demnach noch zwei Psalmen, der XXIII. und der XLII. vom berühmten U. Campell, ein Lied aus dem „Spejel christian“ (vid. Register) im Engadiner und zwei Lieder aus der „Muscia spirituala“ v. Conr. Riola, im Oberländer Dialect.

Weil aber die zwei schönen Psalmen schon durch die Bibel und Gesangbücher bekannt, die zwei Lieder von Riola ziemlich treue Uebertragungen des Deutschen sind, so braucht der geneigte Leser, sei er wo er wolle, weder eine Worterklärung noch eine Uebersetzung. Er wende sich nur an die angegebenen Hilfsmittel und das Verständniss wird ihm nicht schwer fallen. Dagegen bei Nr. II, weil es ein romanisches Originallied ist, müssen wir doch die Uebersetzung beifügen.

Digitized by Google

Psalm XXIII. Ebr. Dominus regit me, & nihil mihi deerit, etc.

SVMMA. In quaist Psalm mettel tzuond gratziusamaingk, suot la fgüra dad ün fidèl paster, l'amur è granda bunauoelga è bain, chia Deis poarta è faa a tuott als' seis fidels.

Ilg Sènger ais ilg meis pastur,
Chi lascha brick manglare,
Neir a ramaints yr cun errur,
Nè uain a m'bandunare.
Parchjai ch l'am uain, m'paschainta bain,
In bun paschk a m'schantare,
E lhur' a m'mnar a m'arfraschkiar,
Proa lammas auguas stare.

My oarma uain l'a m'arfraschkiar,
Ch'eug stetta cuffartade,
Par la rudæra drett a m'mnar,
Par sia magestade.
E sch'eug baingia ngiss a ngyr mnaa
Tras priguels tuots d'la moarte,
Nun temm'eug brick da maal iffick,
Ch' tü èsch ilg meis cuffoarte.

Parchiai tü saimper staasch proa mai,
M'oastasch cun teis bastune,
Vainsch a m'pinar la maisa d'fai,
Parmètz ls' fadyws meis stune.
Eir meis cheau pass uainsch a m' far grass,
Cun lg oeli dalg Spiert saingke,
E meis magioel bain plain in oel
Sü mettisch largiamaingke.

Tia buntad a m'cumpangar
Cun boen uain tuott meiss dyse,
Sch'eug uèng suott quell pastur a star,
In chia proa seis amyse.

Digitized by Google

Laud èd hunur sai alg Sengur,
Alg Bap èd alg Filg seise,
Eir alg saingk Spiert, chi ns'part ilg miert,
Da Christ, tuotts trais ün Deise.

Psalm XLII. Ebr. Quemadmodum desiderat cervus ad font. etc.

CUMPILGAMAINT. Siand Dauid tras seis filg Absalon schkiatschad dalg raginam, schi haweiw'ell la mer dulur èd increschantün par quai, ch'ell ngyua tngüd our dalg saruetzi da Deis, ch'ell nun pudeiwa cun lg pœwel ngyr insemmel in lg lœch ingiua è s'udyua ilg pled da Deis, è s'fawa cumünnas uratzgius, s'hundrawa' s'ludawa, è s'ingratzgiawa Deis insemmel. E par quella chiaschun lg plü fick'rougell cun granda fidauntza chia Deis ilg uœllga arturnantar in seis stadi. Ed ammuossa uschè chia scha ès' dchiapass, chia Deis laschass ün fidel uschè aut ngyr in la furtüna, è chiafuol in l'anguoscha, ch'ell paress ad esser tzuond bandunad da Deis, chia ls'inamychs da la uardad fessen schdeng da Deis è da la uaira cretta, u chia lg dimuni è la chiarn ilg wleffen metter in dubitt; schkoa chia è nun fuoss ün uair Dèis, u chia quell nun lg uœlga bain, è ch'la sia cretta sèa faussa: schi s'deia quell cuffartar sün Deis, è uy d'quell s'uoluer è lg ruguar ch'l'ilg uœllga dalibrar, cun tschearta sprauntza ch'ell uènga lg dalibrar, è ch'ell uenga a la fyn a ngyr in lg drett taimpel da Deis in tschèl, èd aqua awaunt la sia fatscha saimper a s'allegrar, è cun tuott ils saingks cun algretzgia alg ludar: è chia ls'infidels chi sun sarrads oura da quella algretzgia, uèngan lhura cun granda rügla a stuair uair e ssawair, quai ch' eaus nun hann uulgüd crair, chia è faia ün uair Deis, è chia la cretta da'ls fidels sèa statta la dretta, etc.

Schk'ün tschierui tschearchk'a ngyr proa lg fllüm,
Cur ell ais stanglantade,
Vschè giawüscha meis custüm,
Da ngyr da tai rfraschkiade:

Digitized by Google

My'oarma tzuond haa granda sai,
Arsagia Deis da ngyr proa tai,
Ch èsch quell fearm Deis uyuainte.

O cur uain ma quell tèmp a ngyr,
Ch'eug awaunt Deis dcheau uènga,
Parché ch'eug mæ nun poass durmyr,
Taunt ch'lg infidel quell tènga,
Meis Deis schdangad imminchiady,
E dysch, Teis Deis t'haa bèlg trady
Inu' ais ell pür huossa?

Quai dschflynchia mia uitta tzuond,
Ch'eug dy è noatt pür cryde,
Nè maingk eir autra spis' in lg muond,
Choa larmas, ch'eug nun m'fyde.
Cur eug m'allgoard cun chè dalett,
Eug mnawa' lg pœwel da Deis drett,
A lg dar laud èd hunure.

Chè m'faasch my'oarm'yr cun lg cheau bass?
In mai uschè rantunasch?
Cun fearma spraunt'in Deis staa tass,
Dad ell nun t'abandunesch:
Ch'eug uéng amuo a lg ingratzgiar,
Awaunt ell fry hunur a lg dar,
Par seiss salüd cussnade.

Meis Deis, meis spiert in mai uaa bass,
Cur eug da tai m'allgoarde,
Choa lg pœwel tras ilg lordan trass,
Cun teis agiüd cuffoarte,
Las mürawailgas ch'tü hasch fatt,
A lg agiüdar partuottafat,
In plauns èd in muntaingas.

Lün buolg sur lauter uain schbrüand,
Furtüna m'plouw' a dœsse:
Tuott tias uondas in lg mar grand,
D'sur mai uaun oura grœsse.
Grandas furtünnas tü m'trametsch,

Digitized by Google

Ch'eug stun schkoa sün ün pigiang blætsch,
Schfuondr' aint pür plü chiafuolle.

Süu lg dy trametta Deis buntad,
Ch'eug d'noatt ilg laud chiantande,
Proa lg Deis uyuaint tèng eug urad,
Proa quell eug m'uoalw sul, dschande
A Deis sulett ilg meis friungk,
O choa m'imblidasch uschè tschunk,
Cur lg inamich am chialchia.

E uain (am par') a mai chiatschad,
Tras l'oass our'üna spada,
Dintaunt ch'eug uèng angurdiad,
Da meis fadyws, bragiada;
Chi m'dyen tuotta dy palais,
Teis Deis pillg'huoss, inu ell ais,
Ch'tü uousch pür crair in quelle.

Chiai uaasch meis Spiert uschè tzuond dschtuudt,
Vschè mal paus a m'dare?
Staa stawl'in Deis, leidt cun teis uut,
Ch'eug uèng' alg ingratzgiare,
Amuo par seis salüdt, ch' l'am uain,
D'allgretzgia granda mai far plain,
Cun lgqual meis Deis ell s'muossa. Amen.

Una Canzun davart ilg stadi da l'inocentia.

Vom Spejel christian. J. 1681.

Ilg Crastiaun hast tü ô Deis,
Sur tuottas Creatüras,
Zuond belg fitta cun ils duns teis,
Tras gratia tia spüra.
Zuond müravlgius hast rü formâ,
Seis Corp our da la terra,
Vn spiert vivaint in quel tschantà,
Cun Nœbels duns la spæra,

Digitized by Google

A ti' imagna 'l hast creà,
Alg Corp hast dat belleza,
Seis spieri hast tü Signur fittà,
Cun gronda zuond sperteza,
Ilg seis inclet hast tü scleri,
Cun tia cognoschenscha
Seis saimpel cour hast tü impli,
Cun vairà cert sabgienscha,

Quel hast tü Deis cun grond' amar,
Tut sü in tia Lia,
Iu ün aut stadi cun hunur,
Tschantat tras gratia tia,
Tü hast à quel in ün Zardin,
Pardert la sia maisa,
Ils fruts da quel deivan contin,
Servir ad el per spaisa.

Ilg Crastiaun hat fat patrun
Sur tias Creatüras,
Ilg Paradis 'l hast dat per dun,
Ch'ell quel giaud' & perchüra,
In quel Zardin, cun grond dalct,
Ilg Crastiaun viveiva,
Cun cour sincer, bun & perfet:
A tai servir pudeiva,

Mo tü Signur hast vlü. pruvar,
La si' obedientia,
Sch'el teis commond veng' à salvar,
Et star in l'innocentia,
Vn sulet boschk hast scumandà
Ch'ell dal früt seis nun maingia;
Paina zuond grond' hast imnatscha,
Sch'el teis commond survargia.

Mo 'l Crastiaun ha brick vulgü,
Sgundar à la vusch tia,
Alg saten ha quel obedi,
Compli la voglia sia;

Digitized by Google

Quel bön perfett ad ell nun hà,
Podü dar contenteza.
Aint in puchià ais quel crudà,
Paina, dulur, tristeza.

Vom Stand der Unschuld.

Den Menschen hast Du Gott geschmückt
Vor allen Creaturen,
Mit Deinen Gaben ihn entzückt
Auf Deiner Gnade Fluren.
Gar wunderbar hast Du gemacht
Den Körper aus der Erde,
In ihn den guten Geist gebracht,
Dass er veredelt werde.

Der Leib nach Deinem Ebenbild,
Mit Schönheit, Kraft und Stärke,
Der Geist, so fähig, sanft und mild
Verherrlicht Deine Werke.
Erleuchtet hast Du den Verstand,
Dass er Dich recht erkennet;
Sein Herz, durch Deine Gnadenhand
Voll Weissheit, für Dich brennet.

Den hast Du Herr in Deinen Bund
Aus Liebe aufgenommen.
Er thue Deine Ehre kund,
Der hoch empor gekommen.
Im Paradies, am besten Ort,
Sein Tisch stand wann er wollte
Mit edler Frucht, die ihm stetsfort
Als Speise dienen sollte.

Den Menschen hast Du hoch gestellt:
Zum Herrn der ganzen Schöpfung,
Gab'st ihm das Paradies, die Welt
Zum Nutzen, zur Ergötzung,
Da lebte er in grosser Lust,
In diesem schönen Garten,

Digitized by Google

Da konnte er mit treuer Brust
Dir dienen, Dich erwarten.

Allein Du Herr erforschtest ihn,
Ob er gehorsam bliebe
Deinem Gebote, treu und kühn,
Unschuldig, rein Dich liebe.
Nur einen Baum verbot'st Du ihm,
Dass er dess Frucht nicht esse;
Mit schwerer Strafe droh'test ihm,
Wenn er Dein Wort vergesse.

Allein der schwache Mensch wollt' nicht
Gehorchen Deiner Stimme;
Dem Bösen opfert' er die Pflicht
Entgegen Deinem Grimme;
Ihm konnte nicht das köstlich Gut
Befriedigung gewähren:
Er fällt in Sünden tief und thut
Was Strafe bringt und Zähren.

(Uebersetzung von Andeer's Spejel christian von Land. P. Lorenz.)

Conradin Riola vom J. 1749.

Uebersetzung des unvergesslichen Liedes: „Wer nur den lieben Gott lässt walten" v. G. Neumark. † 1681.

Chi tut ses faigs à Deus rametta,
Dad el sa fida da tut temps,
A quel Deus guiss agid tarmetta
En sia crusch a tut basengs:
Chi c'ha fidonz' elg Senger bun
Bagegia bucca sin sablun.

Noss gronds quitaus nagut nus gidan,
Nagut il niess bear ve ad ach,
Nagut sch'ils noss cors bear suspiran,
Quei tut mai fa ngir bear pli schvach;

Digitized by Google

Sa cumbriond en crusch, dalur,
La carschentein ch'ei ven pigiur,

Ah hajas po ampau partientia
En tia crusch, a seis cuntents
Cun Deus a sia Providentia
Sco quel nus meina da tut temps;
Sc'ün Sabi Deus sa 'l ilg pli bein
Chei 'lg ei par nus, chei nus munglein.

El sa ilg temps ch'ei 'lg pli nizeivels
Cur 'lg ei basengs da spindrament:
Cur El nus ha afflau fideivels,
A sà ch'ilg ei buc glisnereng,
Schi ven Deus ont ch'ün ngiss quittar,
A lai à nus bear bien scuntrar.

Patrachie buc en crusch, tristezia
Ca ti da Deus seis bandunaus,
Ner c'ha quel ch'ei cun Deus en grazia
Cun spir daleg seig spissegiaus:
Ei sà zund bauld ngir bear midau,
Tut sco nies Deus ha urdanau.

Nies Deus sà far quou 'lg un a'lg auter
A lgi va quei maneivel tiers,
Da far ilg Rich zund ping a pauper,
Ilg pauper aber gronds a richs:
Deus ei lig dreg Hum marvilgius,
C'alzar ad er bassar sà nus.

Ti ur' a va cun Deus sin via,
Figent tes faigs fideivlameng:
Ta fide da la grazia sia,
Schi ven la tiers tei novameng:
Qnel ca la spronza ven tschentar
Sin Deus, ven El buc bandunar.

Digitized by Google

Vom Nämlichen.

Uebersetzung des überall bekannten und gebrauchten Kirchenliedes: „Wie schön leuchtet der Morgenstern" von Phil. Nicolai † 1608.

Quont bi tarlgischas, marvilgius,
Ti Senger Jesu, mieu char spus,
A trost da l'olma mia?
Par guiss pli bi a claramens
Ch'ilg bi Solelg d'ilg firmament,
A Steilas tuttas sias:
A mi, Po ti, Amigeivel, Buntadeivel
Ta presente, A mi' olma bein cuntente.

Mieu Jesu, ti eis en vardad
Ca cun tieu merit tras buntad
Spindrau has mei da peina,
Ilg Sem d'la Dunn' en Paradis
Staus amparmess, eis ti par guiss,
Tarmess cun grazia pleina:
Ti mei Par quei, Ord' tristezia En latezia
Mein' a gida: Mi lai Jesu ver gurbida.

Jou grond puccont, ah leider sunt,
Vont tei fig patichaus jou stunt,
Cargaus da malgistia:
Mo velgias mei, o Jesu char,
Da tuts ils mes puccaus lavar
Cun tieu Saung da gistia:
Seis ti A mi Surpassader Mieu Spindrader,
Tia grazia Ca fa salv à mi cumparchia.

O Reg, Prophet, a Sacerdot,
Ilg tieu soing rieug, unfrend' a mort,
Ei mieu confiert a Spronza:
Tras tei ei'lg Bab cun mei cuntents
A cass' ils mes surpassaments,
Mi dent en tei spindronza:
T'eis mes, jou tes,

Digitized by Google

Ah mi porsche Ch' jou mi corschi
Tia Charezia, Lura poss jou ver latezia.

Mi dai, o Jesu, tieu Soing Spirt,
Ca quell tiers mieu sagir cunfiert,
Ilg dreg crap alf mi dettig,
Ilg ver vastchieu a fittament,
Ilg ver ani sumlgiontameng,
Andreg mei soings quel fetschig:
Tieu Spirt Datschiert
Mei Schubregig, A paregig,
Ch' jou aschia A chi plaigig tuttavia

Ilg tieu Soing plaid a Sacraments
Ean mia bref, Sagels a pens
Ch' jou tia spusu seigig,
A ti mieu Jesu glorius
Er seias mieu lagreivel Spus
Ca mei Spusau guiss hagig:
Ch' jou uss Gir poss:
O Beada, Ti Spusada,
Olma mia Da tieu Jesu en gistia.

Tieu plaid ün past ei er als prus,
Ch'ei ansalaus cun sal da crusch,
Quel uss' à mi presentas:
En tia tscheina cun tieu chierp,
A cun tieu saung, ch'ei mi ven piert,
Mi olma ti sustentas;
Jou er Guder
Poss las trachias Ca cumparchias,
Cun cardienscha
Sco Uorschmack d'la biadienscha.

Mo pir en tschiel, tieu Paradis
Sampchiad' andreg la nozz, ei guiss,
Ch'ei quou d'ils prus schigiada:
Lou ven la spusa cun hanur
Da tei sieu Spus, cun grond'amur,
Tiers quell' a ngir manada:

Digitized by Google

Olma! clomma sco tal Spusa Gloriusa
Par latezia, Bauld pos ngir er ti tiers lezz:.

Chi ven tal nozz' en tschiel guder?
Chi crei a fa sco Deus vult ver
En tut la sia vitta:
Chi crei en Jesum dacormeng,
A viva prus a soinchiameng,
P'ilg tschiel ilg mund quou sbitta.
Tut quei Mi dai,
Mieu char Senger, A mei prender
Velgias lura, Bauld tiers tei elg tschiel sisura.

O Jesu, scaulde ti mieu cor,
Da ver vid' tei sincer, amur,
Ch' jou tut la vitta mia,
Mi mussig chi racunaschent
Survind à chi sc'ün ver cartent
Tiers gronda gliergia tia:
Amen, Amen,
Mei lur meina, or da peina,
A misergia Tiers tei enten gronda gliergia.

Digitized by Google

Druckfehler-Verzeichniss.

Seite	7	Zeile	15	von	oben	lies	suavitate	statt suevitate.
„	17	„	4	„	unten	„	Laut	„ Lauf.
„	20	„	2	„	„	„	Endjathina	„ Endjiadina.
„	20	„	9	„	„	„	in diesem	„ diesem.
„	21	„	2	„	oben	„	nach	„ noch.
„	22	„	10	„	„	„	ascendit	„ asscendit.
„	22	„	10	„	„	„	it	„ il.
„	22	„	9	„	unten	„	Artikel st. Articel u. so überall.	
„	22	„	9	„	„	„	jou	statt eou.
„	23	„	7	„	oben	„	onnipotente	„ omnipotente
„	23	„	15	„	„	„	Dieser	„ Dieses.
„	24	„	14	„	„	„	concepire	„ consespire.
„	24	„	12	„	unten	„	nur nat	„ von nat.
„	24	„	7	„	„	„	haber	„ hober
„	25	„	14	„	oben	„	it gio	„ il gio.
„	26	„	15	„	unten	„	muertos	„ muertus.
„	27	„	7	„	oben	„	pcho	„ pucho.
„	40	„	2	„	„	„	ils quals	„ il qual.
„	41	„	6	„	unten	„	abomination	„ abominatian.
„	41	„	4	„	„	„	tuottas	„ tuotta.
„	42	„	1	„	oben	„	se abstenir	„ scabstenir.
„	42	„	18	„	unten	„	retschevand	„ retschevan.
„	49	„	2	„	oben	„	oberl. Segner	„ Senzer.
„	49	„	1	„	„	„	engad. dimperse	statt dimpers.
„	50	„	12	„	unten	„	rom. ic et academic	statt ie et academia.
„	52	„	10	„	„	„	sp. decir	statt duir.
„	55	„	5	„	oben	„	Verachtung	statt Verrichtung.
„	56	„	3	„	oben	„	rom. basrin	„ bavrin.
„	57	„	3	„	unten		auf ist zu streichen.	
„	58	„	15	„	oben	„	u. Pietät, coma vorher zu streichen.	
„	58	„	2	„	unten	„	mit den Nord- und Südländern.	
„	59	„	5	„	oben	„	phonetischen	statt phonesischen.
„	66	„	5	„	„	„	fuit in usu	statt usu.
„	70	„	2	„	unten	„	Nach Artikel — und nicht =	
„	72	„	16	„	„	„	ch' el 'ls	statt ch' el l's.
„	73	„	7	„	oben	„	resposta	„ reposta.
„	73	„	17	„	unten		uns vor einzig ist zu streichen.	

Digitized by Google

Seite 74 Zeile 7 von oben lies Sprech- statt Sprachweise.
„ 75 „ 17 „ „ „ Ungläubigen statt Ungläuben.
„ 76 „ 5 „ oben „ tribunalia censoria.
„ 76 „ 10 und 11. Die lat. Dedication gehört zur zweiten Ausgabe vom J. 1745.
„ 78 „ 20 von unten lies à maisa statt amaise.
„ 78 „ 7 „ „ „ tut „ tuot.
„ 79 „ 5 „ „ „ Ziffer 4 in Nota gehört zu trat aint.
„ 80 „ 6 „ „ „ Vuo statt von.
„ 82 „ 26 „ oben „ cun statt cu.
„ 82 „ 10 „ unten „ ex Martinis 1684.
„ 82 „ 9 „ „ „ Hörner statt Hühner.
„ 83 „ 8 „ oben Vor figura setze la.
„ 84 „ 1 und 2 von unten die Adjectiva im masculin zu setzen.
„ 90 „ 17 von oben lies Italienern statt Italiener.
„ 92 „ 3 „ unten „ mava „ ma.
„ 94 „ 17 „ oben „ publicamaing statt publicmaing.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE DEC 30 1925

1663209

APR 13 '67 H

JUN 2 '67 H

1538967

SEP 23 '66 H

1 8 688

CANCELLED

CANCELLED

CANCELLED

CANCELLED

JUL 20 '67 H

1585149

CANCELLED

FEB 20 '67 H

Digitized by Google

6215.57
Ueber den Ursprung und Geschichte d
Widener Library 002737102
3 2044 086 589 868

Digitized by Google